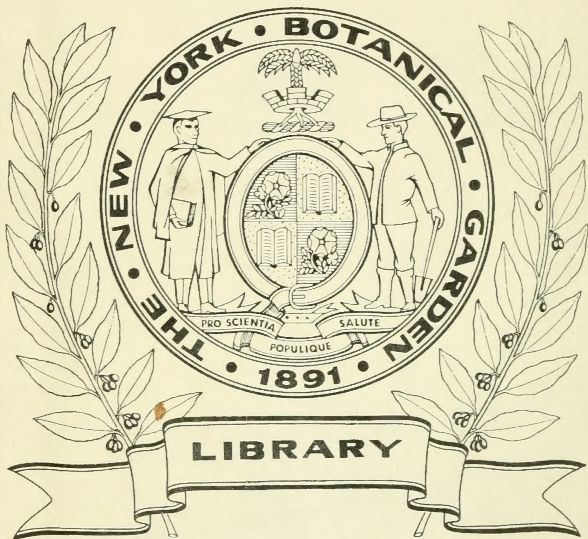



THE NEW YORK • BOTANICAL • GARDEN
PRO SCIENTIA
POPULIQUE
SALUTE
1891
LIBRARY

Botanisches
Taschenbuch

für die

Anfänger dieser Wissenschaft und
der Apothekerkunst

auf das Jahr 1798.

Herausgegeben

von

David Heinrich Hoppe,

der Hallischen naturforschenden und der Regensburgischen botanischen Gesellschaft ordentlichem Mitgliede, der Göttingischen physikalischen Gesellschaft Ehrenmitgliede.

Regensburg,
in der Montag- und Weißischen Buchhandlung.

Inhalt.

Seite

I. Tagebuch über die Blühezeit einiger Frühlingspflanzen im Jahre 1797, von Johann Nepomuck Gebhard, Hochfürstl. Salzburgischen Bergwerkspraktikanten bei der Messing-Fabrike in Oberalm - - 1.

II. Einige botanische Bruchstücke
a. Ueber die Erwerbung botanischer Kenntnisse - - - - 17.
b. Ueber das Erziehen der Pflanzen - 40.
c. Ueber die Tableau des Cryptogames 49.

III. Kleine Exkursionen auf die Gebirge vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim 51.

IV. Fortsetzung von der Aufkeimungszeit verschiedener Pflanzen. Von Ebendenselben 74.

V. Beiträge zu einer schwäbischen Flora, vom Herrn Baron Roth von Schreckenstein, in Immendingen - - - 80.

Inhalt.

Seite

VI. Noch ein kleiner Beitrag zu den Wohnplätzen einiger deutschen Pflanzen; vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim - 123.

VII. Bericht über meine heurigen botanischen Exkursionen; vom Herrn von Braune in Salzburg - - - - 129.

VIII. Noch etwas über botanische Reisen, besonders Alpenreisen, wie sie sind, und wie sie seyn sollten. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim - - 175.

IX. Auszüge aus Briefen an den Herausgeber.
a. Vom Herrn Prof. Schranck - 195.

X. Nachricht über ein Herbarium vivum plantarum rariorum praesertim alpinarum 203.

XI. Ankündigung einer Saamenlieferung von Alpenpflanzen - - - 215.

XII. Todesfälle - - - - 220.

XIII. Berichtigung - - - 222.

XIV. Anzeige. - - - - 223.

XV. Nachricht an das botanische Publikum 231.



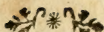


I.

Tagebuch über die Blühezeit einiger Frühlingspflanzen im Jahre 1797 von Johann Nepomuk Gebhard, Hochfürstlich-Salzburgischen Bergwerks-Praktikanten bey der Meßingfabrike zu Oberalm.

Den 3ten Hornung.

Es war ein herrlicher Tag; ich machte einen Spatziergang um zu sehen, ob nicht schon manches Pflänzchen anzutreffen wäre, und ich war wirklich so glücklich:



Hepatica nobilis, Schranck. *) zu finden. Auch Helleborus niger (Starkwurze in der Gegend von Salzburg; in hiesiger aber Schneekatterln) der so häufig in hiesiger Gegend wächst, daß man fast nirgends hingehen kann, ohne darauf zu treten, blühete allenthalben, und ich traf einige Exemplare mit braunrothen Blumen an. Auch hatte

Bellis perennis (Schweißergelar, im Zillerthale) ihre Blüthen geöfnet.

Den 4ten

blüheten

Erica Carnea. (Dieses Heidekraut wird im Zillerthale rother Hoadach genennt; in hiesiger Gegend heißt es der gemeine Mann Sendl, und wird zu Besen gebraucht; welche sogar nach Wien in großer Anzahl verführt werden. **)

---

*) Ich habe auch in der Folge alle Spielarten angetroffen, welche Hr. Prof. Schranck in seiner baierschen Flora S. 76. II Band aufführt.

**) Wie mir erzählt wurde; so müßen die Holzwaaren Verleger in Berchtesgaden, jährlich einen Jagdhund, einen Kurierstiefl, und 6 Bu-



Vom 12ten bis 25ten

fand ich

Tussilago Farfara, Viola canina, Anemone nemorosa, Pulmonaria officinalis, Alsine media, Daphne Mezereum, und Leucojum vernum (Schneekaterln in der Gegend von Salzburg.

Den 1ten Merz

stäubten an

Coryllus avellana die männlichen Blüthen; auch blühte

Chrysosplenium alternifolium, und hie und dort Fragaria vesca, einzeln.

Den 3ten

sah ich auf einen sonnigten Hügel

Potentilla verna und Carex montana blühen, und an Coryllus Avellana, zeigten sich die purpurnen Griffl der weiblichen Blüthen.

---

schen Sendlbesen, an den kaiserlichen Hofe nach Wien liefern; vermuthlich für die Freyheit, daß sie in Wien mit ihren Holzwaaren handeln dürfen.



Vom 6ten bis 12ten

bluheten

Scilla bifolia, Fumaria bulbosa, mit weisser und rother Blume. (Rothe und weiße Henne im Zillerthale.) Lamium purpureum, Ajuga pyramidalis; diese letztere Pflanze heißt in der Gegend von Fügen im Zillerthale Blawelben, der Aelpter alldort heißt sie aber auch Melcherdögen.

Primula elatior, und P. officinalis, Platengen, so nennt der Thalbewohner im Zillerthale P. offic. Der Aelpler aber giebt jenen Namen der Pr. minima.

Vom 15ten — 17ten

sammelte ich

Veronica arvensis, Glecoma hederacea, Ornithogalum luteum.

Den 18ten

fand ich

Anemone Ranunculoides, Carex praecox, Juncus pilosus, Taraxacum vulgare, Lamium maculatum, Adoxa moschatellina, Vinca minor,

(Sidergrün,) Viola adorata, (Osterveigebar im Zillerthale) Anthoxanthum odoratum.

Vom 20ten bis 30ten Merz

sah ich,

Gentiana verna (Schusternagelar, Schusterveilgelar, im Zillerthale. Osterschweißgelar in Tyrol. Hier heißt man sie Himmelssterne) blühen, wie auch Caltha palustris, Valeriana tripteris, Draba verna, Thlaspi Bursa pastoris, und arvensis, Salix alba, Salix Caprea, und Sambucus nigra trieb schon stark Blätter.

Den 2ten bis 6ten April

blüheten

Viola tricolor (Stiefkindlar im Zillerthale) Lychnis dioica, Oxalis Acetosella (Guggenkas, Kas und Brod an vielen Orten) von Plantago alpina fand ich an einem sonnigten Hügel nur einige einzelne Exemplare. Ferner blüthen Mercurialis perennis, Ranunculus acris (Golizenpfandl im Zillerthale) Veronica hederifolia, Cardamine hirsuta, Ulmus campestris, und Salix helix.



Vom 8ten bis 12ten

stunden

Cardamine trifoliata, Veronica agrestis, Dentaria enneaphyllos (*Sanicul.* im Zillerthale) Plantago lanceolata, Senecio vulgaris, Valeriana dioica, Cardamine pratensis, Valantia cruciata, Myosotis perennis, Asarum europaeum (Haselmünach, im Zillerthale) Alchemilla vulgaris, Lamium album, Buxus sempervirens, in voller Blüthe.

Nun begann Flora sich immer festlicher zu kleiden.

Ich fand auf meinen kleinen Excursionen, die ich vom

14ten bis 20sten

machte

Cerastium vulgatum, Veronica serpillifolia, Myosotis annua, Medicago lupulina, Equisetum arvense, Betula alba, Cerinthe minor, Rumex Acetosa und Acetosella, Prunus Cerasus, Trifolium pratense, Euphorbia Cyparissias, und dulcis, Valeriana olitoria, Prunus spinosa, Carpinus Betulus, Vaccinium Myr-

tyllus, Acer platanoides Chelidonium majus *) Pollichia galeobololon.

---

*) Die Wurzel dieser Pflanze heißt im Zillerthale Schwindwurz.

Diese Wurzel, wie auch das Holz des Fraxinus excelsior L. (Schwindholze im Zillerthale) wird von dem Landvolke alldort, unter gewissen höchst albernen Bedingnissen gegen die Schwindsucht gebraucht. Das Schwindholz muß von den jährigen Sprossen der Eschen seyn — muß abgeschnitten werden, wenn der Mond 3 Tag alt ist, wie sie sagen — der Mann, der es vom Baume abschneidet, muß vollends nakt sein, — darf es dennoch nicht mit blosser Hand berühren, — darf es auch nicht auf die Erde fallen lassen, sondern muß es in der Luft fangen. Nach diesen unumgänglichen = nöthigen Vorsichten hätten wir das erste Ingrediens, zu unserer Arzney gegen die Schwindsucht. Ungefähr die nemlichen Förmlichkeiten muß man beobachten, wenn man die Schwindwurzeln in dieser Absicht gräbt. Der Gräber muß wieder nakt sein — und darf sie ja bey Leibe nicht mit bloß.r Hand berühren. Das dritte Ingrediens ist Erde vom Kirchhofe: diese 3 Stücke werden in lederne Beuteln gefüllt, die dann schwindsüchtigen Menschen und Viehe umgehangen werden.



Den 20sten

blühten

Polygala amara, Lotus corniculatus, Sisymbrium Nasturtium, Symphytum tuberosum, Ranunculus lanuginosus, R. arvensis, und R. bulbosus, Prunus Padus, Salvia pratensis, Chaerophyllum sylvestre, Tussilago Petasites, Veronica chamaedrys.

Im Zillerthale hat diese letzte Pflanze folgende sonderbare Benennung:

Unser liebe Frau Rast,
blüht der Gipfel nicht, blüht doch dort und da ein Ast.

Den 22sten bis 30sten

stunden in der Blüthe:

Pyrus comunis, P. Malus, Sisymbrium arenosum, Paris quadrifolia (Gute Beere im Zillerthale (Erysimum officinale, Cerastium arvense, Ribes rubrum (Weinbeerl im Zillerthale; Ribiseln in Salzburg) Ribes grossularia (Oaterpatzen in manchen Gegenden) Prunus domestica, Chenopodium bonus Henricus, Moehringia muscosa, Thymus alpinus,

und Dryas octopetala. Diese zwey leztere Pflanzen fand ich auf den sogenannten Grieße am Almerbache. Arnica bellidiastrum, Gallium pusillum, Tussilago alba, Thalictrum aquilegifolium, auch Lonicera Xylosteum blühten hie und da.

Den 30sten April

hatten

Orobus vernus, Geranium robertianum, Geum rivale, Asperula odorata, Lithospermum arvense, Dentaria bulbifera, Turritis hirsuta, Viburnum lantana, Berberis vulgaris, Juglans Regia, Convallaria majalis, C. latifolia, C. bifolia, Campanula Rapunculus, Hieracium Taraxaci, Syringa vulgaris, Actea spicata, Hieracium Pilosella, Crataegus Aria, Menyanthes trifoliata, ausgeblüht.

Den 1ten May.

fand ich

Malva rotundifolia, Thesium linifolium, Arum maculatum, Cardamine impatiens, Primula farinosa (Kreuzbrand im Zillerthale) Sorbus aucuparia, Asclepias Vincetoxicum,



Veronica urticaefolia, Lysimachia nemorum, Brassica Rapa, Tragopogon pratense (Goasbart im Zillerthal) Poa pratensis, Epilobium montanum (Goaskiechl im Zillerthal) Lilium Martagon (Goldäpfel im Zillerthale, Goldwurz, in Berchtesgaden) Buphthalmum salicifolium *) in Blüthe stehend.

Schlüßlich füge ich einen Bericht von der Excursion bey, welche ich den 20sten May auf das sogenannte Roßfeld einem Alpengebirge nahe bey Hallein, machte.

Es war für eine Alpenreise noch sehr früh an der Zeit. Man mißrieth mirs, und Jedermann glaubte, Flora würde mich sehr karg abspeisen.

Doch mein Entschluß war fest, ich wollte wenigstens sehen, ob man mir wahr sagte,

---

*) Buphthalmum salicifolium, und B. grandiflorum, werden hier von den Badern für Arnica montana gebraucht. — Nicht aus Unwissenheit, wie mir einer sagte, sondern weil die Arnica m. nicht in der Gegend wächst, und kaufen will man sie nicht.

und ob diese Reise mir zur Warnung dienen sollte, künftig nicht mehr so früh ein Alpengebirg zu besteigen.

Unter diesen Betrachtungen pakte ich ein paar nöthig Bücher zusammen, nahm Löschpapier zu mir, legte alles in eine große Schachtel, gab sie meinem Träger, und trat hierauf die Reise an.

Ich nahm den Weg durch Hallein, dem Dürnberge zu, wo gemeine Pflanzen unsre Begleiter waren. Im Wirthshause am Dürnberg kehrte ich ein, um einen Wegweiser mit zu nehmen. Hier hörte ich, daß noch kein Vieh auf der Alpe, also auch keine Sendinn oben sey; ich nahm daher etwas von Eßwaaren zn mir, um nicht hungern zu müssen.

Mit allen Nöthigen nun versehen, griff ich nach meinem Bergstocke und sezte meine Reise fort.

Die erste merkwürdige Pflanze, als ich eine Strecke bergan in einem Walde erstiegen hatte, war, Tussilago alpina, welche eben vollauf blühte.

Begleitet von dieser Pflanze, stieg ich fort; und bald gesellten sich an feuchten Plätzen zu ihr:

Viola biflora, Equisetum sylvaticum, und Carex montana.

Freudiger gieng nun das Steigen; schon sah ich die Sennhütte in der Ferne vor mir; durstend lagerte ich mich an einer Quelle, wo an beyden Seiten

Soldanella alpina, und Pinguicula alpina zahlreich in der schönsten Blüthe stunden.

Während ich diese Pflanzen sammelte, giengen mein Träger und Wegweiser zur Alphütte, um zu sehen, ob wir nicht in derselben die Nacht zubringen könnten; allein die Thüre war leider verspert, und alle Versuche sie zu öffnen, waren vergebens. Ich mußte die Nacht im Freyen zubringen. Es begann dunkel, zugleich auch ziemlich kalt zu werden. Ich half daher meinen Träger und Wegweiser Holz zusammen tragen. Hierauf wurde angefeuert, und ich lagerte mich mit meinen erwähnten Gefährten um das Feuer herum, verzehrte mit ihnen das mitgenommene Abendmahl, und

versuchte es dann, zu schlafen; was mir auch, so gut es hier möglich war, gelang.

In der Frühe als es zu dämmern anfieng machten wir uns schon wieder auf dem Weg, um den höchsten Ort zu ersteigen, und das prächtigste Schauspiel der Natur, den Sonnen-Aufgang zu sehen. Leider aber befanden sich Wolken gegen Osten, und das schönste Schauspiel war verdorben.

Ich setzte mich unterdessen bis es völlig heller Tag ward nieder, und um mich herum blühten:

Veronica aphylla, V. pygmaea, und V. integrifolia, aber ziemlich sparsam.

Endlich war die Sonne über den Horizont herauf, und ich machte mich auf dem Wege nach dem äußersten Rücken des Berges; hier fand ich:

Potentilla aurea, Anemone alpina, Pedicularis comosa, Valeriana montana, Galium pusillum, Saxifraga rotundifolia, Arabis alpina.

Nun hatte ich das letzte Ziel meiner Reise erreicht; ich ruhte hier ein wenig aus, und



trat dann meinen Rückweg an, auf welchen ich noch

Rhododendrum chamaecistus, Salix retusa, Arabis thaliana, Ranunculus alpestris, R. repens, fand, und bald große Flecken, die von der blühenden Androsaca chamaejasme, und villosa; auch von Dryas octopetala, in der Ferne wie beschneyt, bald von Gentiana acaulis und verna blau bemahlt aussahen.

Diese Exkursion fiel hiemit glücklicher aus, als man mir weißsagte, und ich selber hofte; ja Flora hatte mir durch diese Beute von Pflanzen alle Beschwerlichkeiten, dieser Alpenreise, hinlänglich vergolten, und ich würde es sogar bereuen, wenn ich sie nicht unternommen hätte; denn ich würde später diese Alpenpflanzen nicht mehr blühend angetroffen haben.

Nachschrift von dem Herausgeber.

Mit vielem Vergnügen habe ich die beiden Aufsätze vom Herrn Gebhard gelesen, und ich trage um so weniger Bedenken, solche in das botanische Taschenbuch aufzunehmen, da

sie zum Theil solche Pflanzen enthalten, die in Deutschland noch wenig bekannt sind und in den deutschen Floren meistentheils fehlen. Die Blühezeit der Frühlingspflanzen in Alpengegenden ist ohnehin um so wichtiger, da das Clima so sehr von dem im flachen Lande verschieden ist, und wir dadurch über mehrere Pflanzen in Rücksicht der Blühezeit belehrt werden. Auch die kleine Alpenreise ist darum schon wichtig, weil sie in der frühen Jahreszeit unternommen wurde, in welcher die Botanisten meistens noch abgeschreckt werden, eine solche Reise zu machen, weil das Wetter gewöhnlich schlecht, und die Ausbeute meistens nur gering ist. Herr Gebhard verdient deswegen den Dank der Botanisten, besonders derjenigen, welche sich für die deutschen Pflanzen intressiren, weil er es unternahm in einer frühen Jahreszeit die Alpengegenden zu untersuchen, und seine Resultate zum Behufe der Erweiterungen und Vervollkommnung der deutschen Flora, bekannt machte.

In den beiden Floren von Deutschland welche Herr Dr. Roth und Herr Prof. Hoffmann herausgegeben haben, sind nur



nur wenige Alpenpflanzen aufgenommen; wir dürfen indessen wohl mit vieler Wahrscheinlichkeit hoffen, daß solche in Nachträgen noch geliefert werden, als wozu hauptsächlich die Salzburger Flora vom Hrn. von Braun und die verschiedenen Alpenreisen so in dem botanischen Taschenbuche eingerückt sind, Stoff genug dazu geben. Ja ich selbst hoffe dazu manchen Beitrag liefern zu können, wenn es endlich einmal meine Umstände erlauben werden, eine Alpenreise zu machen. Ich hege diesen Gedanken schon seit mehrern Jahren, weil ich schon lange überzeugt bin, daß eine solche Reise für mich das vollkommenste Vergnügen seyn würde, aber ich konnte solche bisher aus mancher Ursache nicht unternehmen, hoffe aber daß es nun bald wird geschehen können, und dann werde ich beim Einsammeln der schönen Alpenpflanzen auch an meine botanischen Freunde denken, und ihnen manchen Beitrag für ihr Herbarium liefern, worauf sie sich einstweilen im voraus freuen mögen.

Uebrigens will ich zu dem obigen Aufsatze vom Herrn Gebhard aus einem seiner schätzbarsten Briefe noch folgendes für

einige Leser nothwendig nachtragen. „Oberolm liegt drey Stunden von Salzburg und eine halbe Stunde vom Städtchen Hallein. Die Gegend ist sehr schön und angenehm, abwechselnd mit verschiedenen Ansichten bald ebenen bald gebürgichten Scenen. Das Erdreich ist zum Anbau für jede Getraide Art tauglich, und mit fruchtbaren Feldern wechseln bunte grasreiche Wiesen ab. Auch findet man moosigte und sandige Plätze. Ein Bach durchfließt die Gegend, und auf dessen Gries findet man manches Pflänzchen, das aus höhern Gebirgsgegenden hergeschwemmt wurde.“

II.

Einige botanische Bruchstücke.

---

a) Ueber die Erwerbung botanischer Kenntnisse.

Da dieses botanische Taschenbuch hauptsächlich mit für die Anfänger der Apotheker=



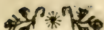
kunst bestimmt ist, um diese zur Erlangung botanischer Kenntnisse anzuführen; so kann es auch freilich nicht fehlen, daß ich von Zeit zu Zeit Briefe von Lehrlingen erhalte, denen es nach ihrer Aeußerunng gänzlich an Zeit und Gelegenheit fehlt, nur einige Fortschritte in dieser Wissenschaft zu machen. Dadurch werde ich nun freilich genöthiget, abermals einige Winke zur Erwerbung botanischer Kenntnisse zu geben; um einestheils hiedurch mehrere Anfragen auf einmal zu beantworteu, theils gemeinnütziger zu werden.

Es ist allerdings schwer, ein vollendeter Botaniker zu werden, ohne diese Wissenschaft eigentlich zu studiren. Denn, ob man gleich gewöhnlich einen Mann der die Pflanzen nennen, auch wohl selbst bestimmen kann, einen großen Botaniker nennt; so erfodert doch dieser Beinahme allerdings noch etwas mehr. Ein solcher Mann muß zugleich Philosoph und Beobachter seyn, um die Verbindung des ganzen und die allgemeine Geschichte der Gewächse, aus der Natur selbst zu erforschen.

Aber es ist weder mein Zweck noch mein Beruf, gelehrte Botaniker zu bilden. Ich

bin zufrieden, wenn ich Anfängern der Apotheckerkunst Gelegenheit gebe, die officinellen Pflanzen systematisch kennen zu lernen, wenn ich andern Liebhabern der schönen Natur ihre Spatziergänge dadurch lehrreich und intressanter mache, daß ich ihnen einen Leitfaden gebe, wie man die Kräuterkunde leichtlich erlernen könne, wenn man selbst einige Neigung dazu.

Die Botanik, selbst die Naturgeschichte ohne Lehrmeister zu studiren, ist keine so schwere Sache als man sich wohl gewöhnlich vorstellt. Die Möglichkeit desselben ergiebt sich eines Theils schon daraus, daß man mehrere Anleitungen hat, wie man die Naturgeschichte ohne Lehrmeister studiren könne, worunter die Abhandlung des Hrn. Prof. Schrancks den ersten Platz verdienet; andern Theils ist es ja hinlänglich bekannt, daß es viele geschickte Botaniker und Entomologen giebt, welche diese Zweige der Naturgeschichte niemals eigentlich studirt haben; sondern durch bloßem Fleiß, durch eigene Bemühung, und durch einem unwiderstehlichen Antrieb, große Kenntniße erlangt haben. Mir sind solche Beispiele bekant, wo Handwerker



diese Wissenschaften trieben; welche keinen Gewinn davon haben konnten, die Zeit versäumten, ihr Geld verschwendeten und dadurch in mißliche Umstände geriethen; aus welchen ihnen keine einzige Vorstellung mehr retten konnte. Hieraus lässet sich nun ohnstreitig schließen, daß Neigung zur Botanik durchaus nöthig ist, für demjenigen, welcher diese Wissenschaft erlernen will. Hat er diese nicht, und glaubt er blos, weil er Apotheker seye, und die Kenntnisse der officinellen Pflanzen von ihm gefordert werde, wolle er nebenbei die Botanik etwas treiben; so wird er niemals grosse Fortschritte machen, und das Lesen aller Abhandlungen über diesen Gegenstand wird ihn um nichts weiter bringen, wenn nicht dadurch unvermerkt selbst die Neigung in ihm rege, oder durch einen botanischen Freund erweckt wird.

Wer die Pflanzenkenntniße erlernen will, muß sich mit den Pflanzen beschäftigen, das heißt, er muß Pflanzen selbst sammlen, selbst einlegen, selbst untersuchen. Obwohl dieses nun leicht gesagt ist; so ist es doch nicht für jedermann so leicht auszuführen, besonders für die Lehrlinge der Apothekerkunst,

denen, wie ich aus eigner Erfahrung weiß, so mancherley Hindernisse in den Weg geleget werden. Ich muß also auf diese besonders Rücksicht nehmen, und deswegen bei jedem obigen Punkte einige Augenblicke stehen bleiben. Also zuerst, von der Einsammlung der Pflanzen handeln. Ich verstehe aber unter der Einsammlung der Pflanzen nicht das sogenannte Colligiren der Kräuterweiber, welche Wurzeln graben, Blätter pflücken und Blumen zupfen, um solche an dem Apotheker zu verkaufen, sondern ich verstehe darunter die sogenannten botanischen Excursionen, welche der Lehrling selbst unternimmt, um in Wiesen und Wäldern, auf Bergen und in Thälern die wildwachsenden in der Blüthe stehenden Pflanzen aufzusuchen. Diese Excursionen kann man in mehrern Rücksichten unternehmen, einmal um die vorkommenden Pflanzen zum einlegen zu sammeln, 2tens solche in Rücksicht des Systems zu untersuchen, drittens neue Gewächse der Gegend aufzusuchen, oder auch mehrere bestimmte Pflanzen zu sammeln, um solche guten Freunden mitzutheilen u. s. w.

Der Anfänger, welcher ohnehin nur sel-



ten die Erlaubniß bekommt einen Spatziergang zu machen, bleibe bei dem ersten Puncte stehen; er sammle die vorkommenden Pflanzen zum einlegen. Er gehe zu dem Ende zu dem ersten besten Platze wo mehrere Pflanzen wachsen, es sey nun eine Wiese, oder ein Wald. Er pflücke hier diejenigen Stücke, welche ihm am besten gefallen; und nehme immer solche, welche sich gut und leicht einlegen lassen, also, welche nicht zu dickstänglicht sind, wie die Disteln, oder die Arten des Verbascum, oder solche welche saftige Blätter haben wie Hauslaub, Sedum u. s. w. Er nehme auch nicht zu vielerlei, damit er nicht nöthig hat, viel wegzuwerfen, oder unnöthigerweise mitzuschleppen, als wodurch ihm zumal bei heissem Wetter die Lust leichtlich vergehen möchte, auf ein andermal eine ähnliche Excursion zu machen. Er nehme indessen von jeder ihm beliebigen leicht einzulegender Pflanze 2 Exemplare und lege solche neben einander in das mitgenommene mit einem Pappendeckelumschlag versehene Papier. Eine solche kleine Excursion wird höchstens ein paar Stunden Zeit erfordern, und ich glaube kaum, daß ein Principal so streng seyn wird, seinen Untergebenen diese vorüber

gehende Freiheit zu versagen. Freilich muß eine solche Excursion öfter wiederholt werden, wenn anders ein Nutzen daraus entstehen soll; Indessen ist eine Repetition alle 14 Tage gewiß hinlänglich, denn auf diese Art kann ein Anfänger doch wenigstens 12 Excursionen in einem Sommer machen, und wenn er von jeder Excursion nur 12 Pflanzen einlegt, eine Sammlung von ohngefehr 150 Pflanzen in einem Jahre zusammen bringen, woran er den ganzen Winter zu thun hat, um sich die Gestalt, die Namen, die Wohnörter u. s. w. ins Gedächtniß einzuprägen.

Die auf obige Art in Löschpapier mitgebrachten Pflanzen sollen nun theils zum einlegen, theils zum untersuchen dienen. Also will ich hier 2tens das Einlegen der Pflanzen betrachten. Es ist von diesem Gegenstande schon öfters in diesem Taschenbuche gehandelt worden, ich habe also nur nöthig, das allerwichtigste zu wiederholen. Die Hauptsache bestehet darinn, eine jede Pflanze so geschwind als möglich unter einem mäßigen nach und nach verstärktem Drucke zu trocknen. Das Trocknen ist allerdings die



Hauptsache, und hiezu ist die Wärme das wichtigste Stück. Eine eingelegte Pflanze ist allerdings um so schöner, je beßer ihre Farbe erhalten ist; und diese wird um so eher erhalten, je geschwinder solche getrocknet ist. Ich habe bei der 3ten Centurie meiner Pflanzenausgabe den Galanthus nivalis und das Leucojum vernum; diese Arten blüheten schon im März als die Stubenöfen noch geheizt wurden. Ich benuzte diese Gelegenheit, täglich etlichemal die Papierbögen am Ofen zu trocknen, und dadurch erhielt ich die schönsten getrockneten Exemplare der obgedachten Pflanzen, die wie lebendig in der Sammlung prangen.

Da man aber diese Verfahrungsart gewöhnlich nur bei Frühlingspflanzen anwenden kann; so ist es noch um desto angenehmer, daß die Stärke der Sonnenwärme im Sommer jene künstliche Wärme der Oefen einigermassen ersetzt. Aber man muß sich dann die Mühe nicht verdrüßen lassen, mehrere Bogen Papiers an die Sonne auszubreiten, damit solche recht durchwärmt wärmen. Ich muß hier abermals das Schreibpapier, (welches allerdings beschrieben seyn kann) drin-

gendſt empfehlen, weil es zur geſchwinden Trocknung der Pflanzen ſehr viel beiträgt; ja ich verſichere, daß eine Pflanze in Schreibpapier, unter ähnlichen Umſtänden noch einmal ſo geſchwind trocknet als in Löſchpapier. Uebrigens muß man auch mit dem Papier nicht zu geitzig ſeyn, weil man es ja immer wieder zu dieſem und andern Behufe brauchen kann, und hauptſächlich auch beim erſten einlegen, die Pflanze wohl auseinander legen. Die ganze Verfahrungsart beſtehet ganz kürzlich in folgenden.

Man wähle zur Pflanzentrocknung einen ſonnereichen Ort, entweder ein Zimmer, oder den Hausboden. Man verſchaffe ſich einige zugeſchnittene Bretter von der Größe eines zugemachten Bogen Papiers. Ueber ein ſolches Brett lege man ohngefehr 4 Bögen trockenes Löſchpapapier, und hierüber einen Bogen trockenes Schreibpapier, auf dieſem Bogen lege man die Pflanze, und breite ſie recht wohl aus, ſo daß die Blätter ſich nicht umſchlagen und auch nicht auf einander zu liegen kommen. Kann man dieſes nicht vermeiden, ſo muß man kleine Stückchen Papier dazwiſchen legen. Eben ſo verfahre man

mit den Blumen, welche nach ihrer Gestalt und Figur ausgebreitet werden müssen *). Ueber die Pflanze bringe man nun abermals einen Bogen Schreib- und 4 Bogen Löschpapier, sodann ein Brett wie obiges, und nun fange man wieder mit frischem Papier, und mit frischen Pflanzen an. Am Ende beschwere man alles mit einem Steine mäßiger Größe. In den ersten Tagen müssen diese Pflanzen täglich zweimal mit frischem Papiere versehen werden. Uebrigens ist noch darauf Rücksicht zu nehmen, daß man immer solche Pflanzen zusammen legt die sich in Ansehung der enthaltenen Feuchtigkeiten gleich kommen, damit nicht ein Exemplar zwischen den Papieren schon trocken seye, wenn das andere noch feuchte ist, indem sonst das erstere Exemplar zu schwach, das leztere aber zu stark gepreßt würde. Auch muß man den Druck durch die Steine nach und nach vermehren, je nachdem die Pflanzen zu trocknen anfangen, und mit mehr oder weniger dickeren Stengeln versehen sind.

---

*) Hierüber lese man den vollständigen Aufsaß vom Herrn Hofapotheker Constantini im Taschenbuch 1794.

Ist nun die Pflanze getrocknet, so ist sie zum Herbario hinlänglich vorbereitet. Um dieses aber zweckmäßig einzurichten, lasse man sich vom Buchbinder Foliobände von weißen Papier heften, so daß ein Heft ohngefähr aus 13 Bogen bestehet, als worin 25 Pflanzen liegen können.

In diesen Heften kann man nun eine Pflanze nach der andern hineintragen, und solche mit Stecknadeln fest stecken, oder mit kleinen Streifen Papier mit Kleister pappen, oder mit grünen Fäden feste nähen, welches leztere am besten ist. Auf diese Art verfährt man freilich nur in dem Fall, wenn man seine Pflanzen schon bestimmen kann, und bereits eine Methode sein Herbarium einzurichten gewählt hat, nämlich nach alphabetischer, systematischer, oder chronologischer Ordnung. Aber der Anfänger kennt oft die Pflanze nicht, und dann ist er genöthiget, die chronologische Ordnung zu wählen, und die Pflanze in dem gedachten Hefte unbefestiget zu legen, auch nur auf einem beigelegten Zettel den Wohnort, und die Blühezeit anzumerken.



Ich komme nun zu der Bestimmung der Pflanzen, welches immer der Stein des Anstoßes für den Anfänger ist. Es ist auch allerdings der schwerste und wichtigste Gegenstand für ihm; besonders wenn er sich gänzlich selbst überlassen ist; und keine Gelegenheit hat; auch nur einige Pflanzen durch einen andern Botaniker kennen zu lernen. In diesem Falle bleibt ihm nichts anders übrig, als durch eigenen Fleiße den Mangel an Gelegenheit zu ersetzen. Hierzu ist nun durchaus nothwendig, daß er den theoretischen Theil der Botanik hauptsächlich in den Lehrbüchern studire, wozu der neuere Wildenowische Grundriß der Pflanzenkunde sehr zweckmäßig ist; diesen Theil muß er gleichsam wie die Vocabeln auswendig lernen, und dann gelegenheitlich sein erlerntes auf die Pflanzen selbst anwenden, und so die Theorie mit der Praxis verbinden. Für allen Dingen muß man sich Mühe geben dasjenige recht zu fassen, was zu den Classen gehört, und zu dem Ende die Namen derselben, und ihre Kennzeichen, wie das A. B. C. im Kopfe haben. Denn die Erforschung der Klasse ist das erste, was bei der Bestimmung der Pflanzen zu erwägen ist, und es

bleibt für den Anfänger schon immer wichtig, wenn er nur erst die Classe einer Pflanze ausfindig machen kann. Oefters ist dieses gar nicht schwer, es beruhet solches zum Beispiel bei den ersten 11 Classen nur auf die Zählung der Staubfäden, und hiebei lernt man manchmal schon die Pflanze selbst kennen, wie es der Fall mit Trientalis europaea und Butomus umbellatus ist, als welches die einzigen Arten sind, welche in der siebenden und neunten Classe in Hoffmanns deutscher Flora stehen.

Wenn der Anfänger einmal gelernt hat, daß die gemeine Erbse in die 17te Classe und der Löwenzahn in die 19te gehöre; so wird er bei einigem Nachdenken leichtlich schließen können; daß auch die Wicke, und der Blasenbaum in die 17te, die Scorzonere und der Bocksbart in die 19te Classe zu setzen seye. Hat der Anfänger es nun so weit gebracht, daß er die Classe jeder Pflanze zu suchen weiß; so kann er auch seine gesammelten Pflanzen schon nach den Classen ordnen, und dieses wird ihm schon viel Vergnügen machen, und seine Neigung zur Wissenschaft vermehren. Von der Classification geht es zur Bestimmung



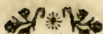
der Ordnung über, die in den ersten 13 Classen auf die Zahl der Griffel u. s. w. beruhet, wie dieses alles aus den theoretischen Theile der botanischen Lehrbücher zu ersehen ist. Nach diesem wird er unvermerkt zur Bestimmung der Gattungen, und endlich zu den Arten übergehen, und auf solche Weise eine Fertigkeit in der Pflanzenbestimmung erlangen, worüber er sich selbst wundern und freuen wird. Ein Lehrling der auch von aller Gelegenheit unterstüzt zu werden entblößt ist, kann demnach während seiner Lehrjahre durch sich selbst ein Pflanzenkenner werden, wenn er die Winterabende, oder Sonntage dazu anwendet die theoretische Botanik fleißig zu lernen, wenn er den ersten Sommer die vorhin erwähnten 150 Pflanzen nur nach der Classe zu bestimmen sucht. Im 2ten Jahre, auf die Ordnung Rücksicht nimmt, in dem dritten die Gattung erforscht, und im vierten Jahre zu der Arten Bestimmung übergeht. Er wird auf diese Weise eine schöne gut erhaltene Pflanzensammlung von 600 Stück besitzen, und er wird von jeder Art die Blühezeit, den Wohnort und ihre Kennzeichen anzugeben wissen. Mit einem Wort, er wird seine Pflanzen gründlich kennen.

Hat er aber während seinen Lehrjahren solche Fortschritte gemacht, wie ungleich mehr wird er profitiren, wenn er an einem andern Orte als Gehülfe mehr Freiheit und Zeit hat, und in einer neuen Gegend, auch neue Pflanzen suchen und bestimmen kann.

Aber sollte auch nicht jeder Lehrling so viel Zeit haben das obige zu leisten, so muß er deswegen den Muth nicht fahren lassen, weil er öfters in den Conditionsjahren die schönste Gelegenheit hat, das Versäumte nachzuhohlen. Solche Beispiele sind mir viel bekannt, und ich will diesmal nur das Schreiben eines Correspondenten mittheilen, wodurch solches bestätiget wird. Das Antwortschreiben füge ich ebenfalls hinzu, weil ich glaube, daß darinn manche gute Winke enthalten sind.



Ob ich gleich nicht der Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft geniesse; so weckt doch Ihr botanisches Taschenbuch in mir das Zutrauen, daß Sie einen Brief auch von einem Unbekannten gütigst annehmen, ihm aber



übrigens verzeihen werden, wenn er hie oder da etwas nicht sollte recht gesagt haben. Ihren edlen Bemühungen um die Kräuterkunde und dem Eifer, in Ihrem botanischen Taschenbuche jungen Apothekern nüzlich zu werden, habe auch ich es zu danken, daß die Freude an der schönen Natur wieder in mir aufgeweckt ist, welche durch meine Vernachläßigung fünfthalb Jahre in mir geschlafen hat. Ich bin in der nemlichen Apotheke in der Lehre gestanden in welcher auch unser Freund K** incipirt hat, aber mein Prinzipal, schon 62 Jahr alt, hatte zu viel mit seinen Gütern zu schaffen, als das ich viel hätte können unterrichtet werden, zudem wurde ich zu wenig von meinem Vater, der noch 5 Kinder zu Hause hatte, und bei einem kärglichen Einkommen selbst sehen mußte, wie er auskam, unterstüzt, als daß ich mir die benöthigten Bücher immer hätte anschaffen können, welche zwar mein Herr Prinzipal besas, aber mir nicht zu lesen gab; ferner der Zwang, der den Lehrling drückt, die eingeschränkte Freiheit, die nur des Jahrs einmal schwand, wenn ich meine Aeltern besuchen durfte, und die Zeit, die mir mein Prinzipal bei jedem Spaziergang vorschrieb, den

ich etwa alle 6 Wochen einmal machte, und deren Uebertretung mir die bittersten Vorwürfe zuzog, unterdrückten alle Lust bei mir, mich nur auch in etwas hervorzuthun, überdies war ich der einzige im Städtchen von meinem Metier, und hatte also niemand, mit dem ich mich hätte messen können, und so hatte ich also auch gar keine oder wenig Ambition. So stand es um mich, als ich hierher kam; ich brachte ein schlechtes Herbarium vivum mit, dem ich nur dadurch Ordnung gegeben zu haben glaubte, daß ich die Pflanzen numerirte, und die paginam darunter schrieb, wo Sie in Hagens Lehrb. d. Apothekerkunst zu finden seien, daß ich aber in fünfthalb Jahren — so lang dauerte meine Lehrzeit, — nicht höher als auf 78 brachte. Aber schnell änderte hier sich dieses alles. Ich wußte keine Klasse, keine Ordnung, kurz keine Fruckfifikation bei meinen Pflanzen anzugeben, welches mir mein jetziger verehrungswerther Herr Prinzipal in weniger Zeit begreiflich machte, und so habe ich nun seit dem Merz a. c. ein neues Herbarium vivum unter seiner weisen Aufsicht und Ihrer gütigen Anleitung nach Ihrer Methode drei Hefte à 25 Pflanzen eingelegt, die ein ganz anders An-



sehen haben, als meine vorigen, und die ich immer mehr zu vermehren und zu verbessern suche. Auserlesene Pflanzen habe ich nun freilich keine aufnehmen können, weil unsere Gegend dieselbe nicht hat, doch thue ich mein möglichstes, wenigstens diejenige recht einzulegen, welche ich zu meiner Uebung bekommen kann. Und dieses alles danke ich Ihnen mit dem wärmsten Herzen; ohne Sie und meinen nunmehrigen Herrn Prinzipal wäre ich vielleicht der Sclave meiner Unwissenheit gewesen, der ich in meiner Lehre war u. s. w.

Antwortschreiben.

Sie erhalten auf Ihre gütige Zuschrift etwas spät eine Antwort, welche ich schon willens war seit vier Wochen abgehen zu lassen, daran ich aber bis hieher verhindert wurde.

Wenn Sie mir gütigst meinem botan. Taschenbuche gemäß, die Absicht zutrauen, jungen Apothekern nützlich zu seyn; so folgt auch hieraus, daß es mich freuen muß, wenn ich hie und da meine frommen Wünsche erfüllet sehe.

Sie, mein hochgeschätzter Freund! haben mir dadurch ein ungemeines Vergnügen gemacht, daß Sie mir Ihren bisherigen botan. Lebenslauf gütigst mitgetheilet haben. Es freuet mich unendlich, daß Sie Ihre Lehrjahre nunmehr geendiget, und solche mit einer Station vertauscht haben, worinn Sie Gelegenheit finden, das bisher versäumte nachzuholen, und nützliche Kenntnisse zu sammeln.

Wenn ein junger Mann, welcher von der Natur vortrefliche Fähigkeiten erlangt hat, mit solchen einen Eifer und Fleiß verbindet, sich zu vervollkommnen, so ist gar nicht zu zweifeln, daß derselbe ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werde. Dies ist gegenwärtig der Fall mit Ihnen, und Ihr vortreflicher Principal wird mir nun doppelt schätzbar, da ich ihn durch seinen eigenen Untergebenen so enthusiastisch loben höre. Der Nutzen für sein edles Betragen wird nicht gering seyn. Sie werden ihm seine Geschäfte mit Einsichten und Vergnügen besorgen helfen, und einst, wenn Sie durch seine Aufmunterung, durch seine Belehrung geleitet, hier oder dort Ihr zeitliches Glück ma-



chen, wird ihm Ihr dankbares Herz sicher dafür segnen.

Es ist mir besonders angenehm, daß Sie mich durch Ihre gütige Zuschrift Gelegenheit gegeben haben, auch etwas zur Aufmunterung Ihrer Liebe zur Pflanzenkenntniß beitragen zu können. Ich nehme in dieser Rücksicht Gelegenheit Ihre Sammlung mit einem Hefte zu vermehren, wovon Sie wahrscheinlich mehrere Stücke nicht besitzen, indem einige zu den seltenen gehören, wovon unsere Gegend würklich einen wahren Schatz besitzet, den wir noch täglich näher zu erforschen bemühet sind. Es kann in diesem Betracht nicht fehlen das wir öfters Pflanzen finden, von denen die Schriftsteller behaupten, daß sie nur Einwohner der österreichischen Gebirge seyen.

Ich habe bei den überschickten Pflanzen blos den Wohnort und die Blühezeit hinzugefügt, damit Sie solche darnach in Ihrer Gegend aufsuchen können. In diesem Betracht müssen Sie aber den Gedanken fahren lassen, daß es dort keine seltene Pflanzen

gebe, denn eine jede Gegend bringt sicher einige merkwürdige Gewächse hervor.

Jetzt erlauben Sie mir noch gütigst, daß ich Sie mein hochgeschätzter Freund die Fortsetzung Ihres botanischen Fleißes anrathe und empfehle, auch zugleich auf den Nutzen führe, der sich daraus ergeben wird, wenn Sie mit der Zeit Fortschritte in dieser vortreflichen Wissenschaft machen werden.

Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß ein Jüngling der sich mit der Pflanzenkunde beschäftiget, sein Gedächtniß stärket, seine Beurtheilungskraft vermehret und sein Herz veredlet. Er macht sich ohnedem Freunde an allen Orten, die jederzeit bereitwillig seyn werden, ihm zu dienen. Ich werde Ihnen dies alles zu beweisen suchen.

Die vielen Namen welche die Pflanzenkunde mit sich führt, sind dem Anfänger oft ganz unbekannt. Er gewöhnt sich nach und nach an die Töne, behält sie im Gedächtniß, und gehet dadurch den sichersten Weg, dasselbe zu stärken.



Er stärket seine Beurtheilungskraft, indem er bei mehr erlangter Kenntnisse in der Pflanzenkunde gar ofte von Zweifeln geleitet und geführt wird. Er lernt bei Bestimmung der Pflanzen vorsichtig seyn, siehet sich genöthiget, oft eine Pflanze für etwas anders zu halten als dieser oder jener Schriftsteller angegeben hat, und findet oft daß eine Pflanze die man ihm als Abart nannte, wahre Art sey. Hiedurch wird er gezwungen, Schriftsteller nachzuschlagen, ihre Gedanken zu erforschen, und ihre Meinungen zu vereinigen.

Er veredlet endlich sein Herz wenn er bei den genauen Untersuchungen und Beobachtungen so mannichfaltiger Gewächse, die Größe des Schöpfers erkennt, bewundrungsvoll an dieselbe hinstaunt, und die so abwechselnden Schönheiten der Natur unendlich verehret.

Wie man sich durch botanische Kenntnisse Freunde erwerben kann, bedürfte kaum eines Beweises, indem ich Ihnen mein heutiges Verfahren als Beispiel anführen könnte, allein ich kann Sie noch überdies versichern, daß jeder Pflanzenforscher dem Sie

Ihren Eifer für diese Wissenschaft beweisen werden, so verfahren wird, er wird sich gewiß ein Vergnügen daraus macht Ihnen zu dienen, Ihre Neigung zu loben und Ihren Enthusiasmus zu vermehren.

So ausgerüstet mit edlem Herzen, mit gründlichen Kenntnissen und (Ihren Freunden nachahmend) muthvoll jedermann mit Vergnügen zu dienen, erscheinen Sie als Mann auf dem Schauplatz der Welt, und erwarten den Lohn Ihres Fleißes. Sollten Sie zu den Bewohnern desselben nicht das Zutrauen hegen dürfen, daß sie Ihre Verdienste erkennen werden? Sollten sie Ihnen nicht Beyfall schenken? o gewiß! Sollte nicht vielleicht hie oder da ein Landesherr, oder eine einsichtsvolle Regierung, Ihre Kenntnisse bemerken und belohnen? Sollten Sie nicht wenigstens viel eher Gelegenheit haben, auf irgend eine Weise Ihr Glück zu machen, als so viele andre, welche Ihnen in allen Betracht weit nachstehen müssen? o gewiß! die Lehre: „Görgen kommt durch seine Dummheit fort.“ ruhet auf schwachen Säulen nnd ist kaum in unsern Zeiten anwendbar mehr. Zwar, sagte mir einst Freund Rieken: „Alle



Geschicklichkeit ist todt, ohne Empfehlung." und er mag wohl ganz Recht haben, aber an dieser wird es Ihnen nie fehlen können, da Sie sich Freunde an allen Orten, durch Ihre Kenntnisse, zu erwerben gewußt haben.

Ich darf es Ihnen endlich nicht verhehlen, daß es sich die hiesige botanische Gesellschaft hauptsächlich zum Augenmerk genommen hat, junge Apotheker in dieser Wissenschaft aufzumuntern, und zu unterstützen. In diesem Betracht wird es als Mitglied derselben, Pflicht für mich seyn, diese Gesellschaft auf Ihren Eifer und Fleiß aufmerksam zu machen, wenn ich fernerhin davon überzeugt werde, woran zu zweifeln ich jedoch gar keine Ursache habe.

---

b) Ueber das Erziehen der Pflanzen.

Man nennt einen Garten in welchen sowohl ausländische als einheimische Pflanzen erzogen werden, einen botanischen Garten. Ob diese Gärten gleichwohl auch dazu dienen, daß man allerlei Versuche mit Pflanzen, so-

wohl in ökonomischer als medicinischer Rücksicht anstellt; so ist doch der Hauptzweck, derjenige, die Pflanzenkenntniß zu erweitern, die Wissenschaft auszubreiten, und den Anfängern Gelegenheit zu geben, botanische Sammlungen zu machen. Daß dieses von großem Nutzen seye, braucht keines Beweises; denn es ist ja augenscheinlich wie viel Nutzen es für den Liebhaber der Pflanzenkunde hat; wenn er in einem Tage mehrere Pflanzen aus allen Welttheilen sehen, sammeln und untersuchen kann. Aus diesem Grunde verdient nichts so sehr Nachahmung, als das Anlegen botanischer Gärten. Man ist hievon auch so sehr überzeugt, daß es keine Universität mehr giebt, wo nicht ein solcher Garten befindlich wäre. Da nun aber nicht ein jeder Privatmann, noch weniger ein Anfänger der Botanik, oder gar ein Lehrling der Pharmacie, einen solchen Garten anlegen kann; so muß man doch keineswegeseine solche nützliche Anstalt ganz vernachläßigen; sondern sie vielmehr so viel als möglich nachzuahmen suchen; wenn diese Nachahmung auch noch so klein ausfallen sollte. Diejenigen, welche einen eigenen Garten besitzen, werden leicht einen Platz übrig haben, um da-



selbst mehrere Pflanzen anzuziehen; besonders dienen hiezu die deutschen und solche Gewächse, welche den Winter bei uns im Freien aushalten; andere die den Winter nicht vertragen, zieht man in Blumenscherben und stelle solche im Winter bei dem Mangel eines Gewächshauses, in ein ungeheiztes Zimmer, oder in einem Keller, bis die wiederkehrende Frühjahrszeit es erlaubt, solche herauszutragen. Sollte man aber keinen Garten besitzen; so hat man meistens Gelegenheit in dem Garten eines guten Freundes mehrere Pflanzen zu bauen, indem es meistens jedem Gartenbesitzer lieb und angenehm ist, wann er einige schöne Pflanzen in seinem Garten haben kann. Sollte auch dieses der Fall bei manchen Anfänger nicht seyn; so macht es wenige Kosten, wenn man sich ein kleines Stück in einem Garten miethet und dahin seine Gewächse bringet. Wer aber auch dies nicht vermag, der muß endlich seine Zuflucht zu Blumenscherben nehmen; um doch wenigstens eine oder andere Pflanze die ihm am meisten interessirt, oder aus einem oder andern Grunde wichtig ist, zu ziehen. Warlich! es ist keine kleine Freunde, wenn man mitten im Winter bei der stärksten Kälte, wenn

alle Dächer voll Schnee liegen, mehrere Pflanzen in seiner Stube erziehen, wenn man nach und nach die Saamenkörner keimen, und mehrere Zwiebeln treiben siehet, wenn sogar der Helleborus niger, der H. hyemalis, das Leucojum vernum, Galanthus nivalis, die Tussilago Farffara mit vollkommenen Blüthen prangen. Hier hat man Gelegenheit täglich das immer weiter aufblühende Gewächs mit Aufmerksamkeit zu beobachten, und bei dieser Gelegenheit so manche Entdeckung zu machen, die einem sonst entgangen wäre. Hier kann man Versuche mit Pflanzen anstellen, welche in Ansehung der Art oder Abart noch zweifelhaft sind, und solche täglich beobachten. Endlich so dient ein solches Verfahren hauptsächlich zum Einlegen der Pflanzen. Wer nämlich die Pflanzen täglich vor Augen hat, der kann auch die vollkommenste Aufblühung abwarten, um die Pflanze in der größten Schönheit abzubrechen, nemlich grade zu der Zeit, wenn die Staubbeutel anfangen zu stäuben, oder die Blumenblätter völlig entfaltet sind; wie nöthig dies leztere seye erfahre ich noch heute an dem Helleborus hyemalis, dieser öfnet die Blumen nicht anders als in der Wärme, oder im Sonnen=



scheine, und in diesem Zustande läßt sich die Blume leicht ausdehnen, welches bei geschlossener Blume weit mehr Schwierigkeiten hat. Ueberdem bleibt einem jeden noch übrig, Pflanzen zum Einlegen nur dann zu pflücken, wenn er Zeit hat das erstere mit Muse abwarten zu können, oder wenn die Witterung zur baldigen Trocknung bequem ist. Dies sind gewiß sehr viele Vortheile die das eigene Erziehen der Pflanzen empfehlen, wozu hauptsächlich noch kommt, daß man die eben abgeschnittenen Pflanzen sogleich einlegen kann. Wer botanisirt hat, weis selbst was dazu gehöret, wenn man die, mehrere Stunden weit geholten Pflanzen, schön einlegen will. Denn, geht man bei trockenen schönen Wetter aus; so stehen zwar die Pflanzen vollkommen da, die Blumen sind ausgebreitet, und das Wetter selbst ist zur baldigen Auftrocknung bequem, aber die Pflanzen vertrocknen fast unterweges, und die Hitze des Tages mattet den Botaniker so ab, daß er müde nach Hause kommt, und das Einlegen bis am andern Morgen verschieben muß, während dem an mehrern Pflanzen die Blätter zusammen rollen, die Blumen welken, und dadurch das Einlegen sehr erschweren.

Botanisirt man im entgegengesetztem Falle bei nassem Wetter; so schlaffen viele Pflanzen, daß heißt, sie haben ihre Blumen geschlossen, und überdem trocknet eine eingelegte Pflanze um so schwerer, je feuchter das Wetter ist.

Es ist also einleuchtend, wie nüzlich das eigene Erziehen der Pflanzen seye, und aus dieser Ursache allerdings sehr zu empfehlen. Es bleibt also nur noch die Frage übrig: woher bekommt man Pflanzen oder Sämereien, welche man ziehen oder ansäen will. Diese Frage kann freilich nur ein Anfänger thun, welcher gar keine auswärtige Bekanntschaft hat. Es giebt fast an jedem Orte Pflanzen oder Blumenliebhaber, und sogar in mehrern gemeinen Gemüßgärten trift man manchmal seltene Gewächse, sogar Alpenpflanzen *) an, und die Gärtner, wenn sie auch manchmal mit ihren Sachen sehr geheimnißvoll und geitzig thun, geben doch gerne von dem was

*) In meiner Lehre sahe ich in einem Gemüßgarten das Hieracium aurantiacum von 2 Fuß Höhe, in der schönsten Blühte.

sie übrig haben für wenige Kreutzer. Die meisten botanischen Gärtner verkaufen Pflanzen und Saamen für billiges Geld, und einige z. B. die Gärtner zu Herrenhausen bei Hannover geben jährlich Cataloge mit Preisen von ihren Gewächsen heraus. Ueberdem giebt es mehrere Verzeichnisse von Pflanzen und Saamen die man theils zum Tausche, theils für Geld haben kann. Unter andern besitze ich solche Cataloge von Dresden, von Salzburg, von Altdorf, von Hanau u. s. w. und in den botanischen Annalen lese ich, daß auch Herr Direktor Achard in Berlin solchen Tausch anbietet. Bei solchen Umständen wird es jedem Anfänger leicht werden frische Pflanzen oder Saamen zu bekommen und zu erziehen, denn, ich wiederhohle es; er hat dadurch die bequemste Gelegenheit, Beobachtungen zu machen, und ein schönes Herbarium zu verfertigen. Ja mancher kann auf diese Art die seltensten Alpenpflanzen erziehen, einlegen und beobachten, die er sonst vielleicht in seinem Leben nicht gesehen hätte. Zwar kommen nicht alle Alpenpflanzen in unsern Gärten fort, aber dies gilt bei weitem nur von dem kleinsten Theile, und die meisten wuchern sogar in den Gärten und treiben

daher größere Stengel als selbst auf den Alpen. Herrn Funk verdanke ich mehrere solche Pflanzen aus den Salzburgischen Gebirgen, welche alle gut fortkommen, die freie Luft im Winter überstehen, und meistens gleich im Frühjahre vollkommen blühen. Die Valeriana tripteris, montana u. s. w. sind in dieser Rücksicht prachtvoll, welche ich am Schuzfelsen, wohin ich sie pflanzte, alle Jahre mit neuer Freude beobachte.

Schlüßlich will ich noch die Entdeckung mittheilen, welche Herr Lindsay Wundarzt in Jamaika, von dem Wachsthume und der Erzeugung der Farnkräuter aus Saamen gemacht hat. Man sammelt die Farnkräuter im Spätsommer wenn die sogenannten Fructifikationen ein pulverigtes Ansehen haben. Man leget solche auf weißes Papier und läßt es trocknen, während dieser Zeit springen die Kapseln auf, und der Saame fällt als feiner Staub auf das Papier. Die aufgesprungene Kapseln, welche auch auf das Papier fallen, unterscheiden sich dadurch, daß sie gröber sind. Dieser wahre Farnsaame läßt sich gleich andern Gewächsen aussäen, und daraus frische Gewächse erziehen. Es



versteht sich von selbst, daß man bei jeder Art auf ihren natürlichen Standort Rücksicht nehmen, und diesen so viel als möglich nachahmen muß; denn wenn dieses ein wichtiger Punkt in der ganzen Gärtnerei ist; so ist es insbesondere bei den Farnkräutern, als welche in Rücksicht ihres Wohnplatzes eigensinniger sind, als alle andere Pflanzen, indem sie fast alle nur feuchte und schattige Oerter lieben, mithin nur in dunkeln Waldungen vorkommen.

Aber nicht nur mit den Farnkräutern hat Herr Lindsay die Aussaat glücklich zu Wege gebracht; sondern auch mit andern Cryptogamisten mit Bryum cespititium, mit Lycopodium cernuum und mit Marchantia polymorpha. Endlich hat Joseph Fox, ein Webergeselle aus Norwich, ähnliche Versuche mit Lycopodium Selago gemacht. Er zeigte Herrn Präsident Schmidt im Jahr 1779 junge Pflanzen dieser Art, welche in seinem Garten aus Saamen gezogen worden.



c) Ueber die *Tableau des Cryptogames.*

Unter diesem Namen verstehe ich eine Sammlung von Cryptogamisten welche nebeneinander auf einem Pappendeckel geklebt, mit Glas und Rahmen versehen, und mit dem Namen bezeichnet sind. Man kann solche nach Belieben auf verschiedene Art bereiten; indem man entweder ein Tableau von bloßen Lichenen, ein anders von Laubmooßen u. s. w. verfertiget. Will man solche recht brauchbar machen; so stellet man diejenigen Arten zusammen, welche am meisten mit einander verwandt sind, und also viele Aehnlichkeit mit einander haben. Man hänget solche wie Gemählde im Zimmer auf, um solche täglich für Augen zu haben.

Da das Studium der Cryptogamie mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden ist; da es besonders einem Anfänger schwer ist, die mancherlei Arten von Moosen von einander zu unterscheiden; so verdient eine Erleichterung dieses Studiums alle Rücksicht, und daher empfehle ich die obgedachten Tableaux bestens. Sie dienen hauptsächlich dazu, sich die Gestalten einzelner Arten einzuprägen,



welches dadurch ungemein befördert wird, wenn man solche alle Tage ansehen kann. Sie sind überdem eine Verzierung des Zimmers, und schicken sich weit beßer in die Wohnung eines Botanikers als alle andere Bilder und Gemählde. Ja, ich bin versichert, daß solche einen großen Nutzen leisten würden, wenn die Hörsäle der botanischen Professoren auf Universitäten damit verziert wären. Die angehenden Botaniker würden dadurch die schönste Gelegenheit haben mit diesem Theile der Botanik auf eine leichte Art bekannt zu werden, welches ohnehin so selten geschiehet.

Herr Prof. Duval ist der Erfinder dieser Tableaux und ich bin von der Wahrheit überzeugt, daß er solche bei seinen Eleven mit vielem Nutzen angewand hat; aus welcher Ursache solche hier allen Beifall verdient, und mehrere Nachahmer gefunden haben; so daß man solche sogar um billige Preise kaufen kann.

III.

Kleine Exkursionen auf die Gebirge. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim.

Es ist gewiß ein ganz sonderbares Vergnügen, wenn man das Glück hat, Alpen zu bereisen. Wer einmal, in Rücksicht auf Botanik, Reisen auf Gebirge gemacht hat, dem wird an Exkursionen auf dem flachen Lande bald eckeln, oder sie werden für ihn wenigstens nicht mehr so reitzend seyn, als sie vormals waren. Er wird immer mehr nach Exkursionen auf Gebirge lüstern werden, und mit Sehnsucht auf die Gelegenheit lauern, eine dahin unternehmen zu können. Kaum rükt der angenehme Lenz heran, so sind meine Augen schon auf die Gebirge geheftet. Mit starren Blick suchen sie auf den entfernten



Bergen jene Plätze und Gegenden auf, wo ich einst auf meinen Exkursionen diese oder jene seltne Pflanze gefunden hatte. Aber leider! sind sie noch unter ihrer weißen Winterdecke verhüllt. Die Frühlingstäge werden immer schöner, und wärmender die Kraft der Sonne. Ich sehe wiederum nach meinen Lieblingsgegenden hin. Noch haben sie ihre kalte Hülle nicht abgelegt. Mir wird bange für die armen vegetabilischen Bewohner dieser Berge und Thäler, die so lange unter der drückenden Last dieser Hülle schmachten müssen. Mit heißem Verlangen wünschen sich meine Augen, daß sie doch mit ihren Blicken diesen weißen Ueberzug möchten wegschmelzen können. Doch, die Kraft der Sonne wird immer mächtiger, ihre Hitze und sanfte Strichregen helfen nun den Bergen ihren lästigen Ueberrock nach und nach ausziehen. Schon fängt der Schnee an zu schmelzen, und es thauet endlich auf. Mutter Natur, die bisher zu schlaffen schien, beginnt nun auch auf den Bergen aufzuleben. Sie entwickelt ihre verborgene Keime, und schmückt Erde und Felsen mit angenehmen Grün. Alles wird in der Natnr lebend und thätig. Schon hat mein Geist keine Ruhe mehr. Er wünscht

sich Flügel, um sich damit bald dort hinauf zu schwingen, wo die freygebige Flora ihre emsigen Verehrer mit seltenen Schätzen belohnt. Doch! ich vergesse ja, daß ich meine kleinen Gebirgsexkursionen niederzuschreiben willens bin! Also zur Sache.

Heuer hatte sich mir eine schöne Gelegenheit dargebothen, mich ganze 14 Tage in der pflanzenreichen Hohenaschauer Gebirggegend aufhalten zu können. Nur Schade! daß ich selbe, wegen schlimmer Witterung, nicht so gut als ich es gewünscht hatte, benutzen konnte. Am 22. Junius Nachmittags machte ich mich auf den Weg dahin, bestieg um 5 Uhr Abends den Schloßberg, und schlug in der Wohnung des Hochw. Hrn. Schloßkaplans, dessen Stelle ich in seiner Abwesenheit vertretten sollte, mein Quartier auf. Auf dem Schloßberge blüheten Teucrium montanum, Campanula rotundifolia, Thymus alpinus, Sedum acre und Sambucus Ebulus. Doronicum bellidiastrum, Valeriana tripteris und Saxifraga rotundifolia hatten schon verblühet.

Am 23. Junius regnete es stark, welches mich nöthigte, in meinem Quartier zu



bleiben. Am 25. Jun. heitete sich zwar der Himmel auf, aber vorüberziehende Regenwolken und aufsteigende Nebeln aus den Thälern der Berge ließen noch immer Regen besorgen. Nach eingenommenen Mittagmahl hatte ich es doch versucht eine kleine Exkursion in das Hofwäldchen zu machen, welches vor einigen Jahren, wegen der verschiedenen darin abwechselnden Naturscenen, und wegen der Verschiedenheit der darin wachsenden Arten von Bäumen, Gesträuchen und andern Pflanzen, von dem Hochw. Herrn Huber Pfarrer zu Ebersberg, den Namen eines englischen Gartens erhalten hatte. Mein erster Weg war nach den kleinen Akazienwäldchen, welches Tit. Herr Wenning, Hochgräfl. Preysingscher Waldmeister im heurigen Frühjahr von zweyjährigen Akazienbäumen gepflanzt hatte. Wie war ich erfreuet, als ich sah, daß diese jungen Bäumchen so schön herangewachsen, und sowohl an Höhe als Dicke sehr zugenommen hatten. Möchte Herr Wenning bald mehrere so patriotische Nachfolger haben, die diese ungemein nützliche Holzart als Wald anpflanzten! Hier giebt sich mir eben eine gute Gelegenheit von meinem verehrungswürdigen Freund, obigen

Herrn Wenning etwas mehreres zu sagen. Der Unterstützung und dem Bemühen dieses edlen Freundes habe ich vorzüglich die vielen und schönen Alpenpflanzen, die ich in der Gegend von Hohenaschau gesammelt hatte, zu verdanken. Er ist es, der mich seit 4 Jahren nicht nur mehrmalen in seine Wohnung mit Gastfreundlichkeit aufgenommen, sondern auch, wenn es seine Berufsgeschäfte gestatteten, mir die Ehre erwiesen hatte, selbst mich auf die Berge zu begleiten, und mein Führer zu seyn. Für diese Wohlthaten zolle ich ihm hier öffentlich meinen wärmsten Dank. Das Andenken davon wird in meinem Herzen nie versiegen. Möchten alle reisende Botanisten so glücklich seyn, überall eine so freundliche Aufnahme und solche Unterstützung zu finden! Eben dieser Herr Wenning besitzt auch eine schöne Sammlung von baierschen Holzarten und andern Pflanzen, welche letztere er meistens selbst auf seinen Bezirkreisen, die ihn öfters nöthigen, zu verschiedenen Zeiten, die höchsten Berge zu besteigen, gesammelt hat. Aber Schade! daß diesem braven Manne seine überhäuften Geschäfte nicht Zeit lassen, die Botanik systematisch zu treiben, und daß er sich deswegen



nur mit fleißigen Sammeln begnügen muß. Man verzeihe mir diese kleine Ausschweifung, welche mir die Pflicht der Dankbarkeit abgenöthiget hat *). Nun verfolgte ich am Fuße des Hügels im obgedachten englischen Garten meinen Weg, da sammelte ich Aſtrantia major, Lilium Martagon, Aconitum Lycoctonum, Prenanthes muralis, und purpurea, Polypodium vulgare, und Oreopteris, Convallaria majalis und Allium urſinum, Valeriana tripteris und Dentaria pentaphyllos hatten schon verblühet. Aus dem englischen Garten nahm ich meinen Weg nach den herrschaftlichen Bader, auch die Badwiese genannt, die ebenfalls auf einer Seite von einem den englischen Garten ähnlichen Wäldchen eingeschloßen wird. In diesem Wäldchen trifft man fast alle deutschen Arten von Convalla-

*) Es verdient allemal eine ehrenvolle Erwähnung, wenn man solche patriotische und billig denkende Unterstützer und Beförderer der Botanik antrift, die dem Botaniker, besonders auf Excursionen so wichtige Dienste leisten können, dadurch können mit der Zeit die botanischen Alpenreisen werden, wie sie seyn sollten.

rien und Polypodien an. Convallaria majalis und bifolia hatten schon verblühet. An der Convallaria Polygonatum, multiflora und verticillata konnte ich weder eine Spur von Blüthen noch von Früchten entdecken, welches mir um so auffallender war, da ich sonst alle Jahre in diesem Monathe blühende Exemplare von diesen Convallarien allda gesammelt hatte. Vielleicht halten die Pflanzen auch Sabbathjahre? Polypodium vulgare, Oreopteris, crenatum und fragile *) wuchs da in Menge. Auf einem Felsenstück, unter welchem das helleste, frischeste Wasser hervorquillt, das dem Durstigen die herrlichste Labung giebt, sammelte ich Moehringia muscosa, Asplenium Trichomones und A. viride Huds. Eine für die baiersche Flora neue Pflanze, die aber vielleicht so selten nicht ist, als man

*) Vielleicht wachsen daselbst auch Polypodium anthriscifolium, P. cynapifolium und P. tenue, welche Herr Prof. Hoffmann im 2ten Theile seines bot. Taschenb. angegeben hat, welche sehr viele Aehnlichkeit mit P. fragile haben, und mit ihm an denselben Orten wachsen. Es hat fast damit die nemliche Bewandtniß wie mit Asplenium viride und A. Trichomanes. H.



glaubt, sondern nur von vielen übersehen oder mit Asplen. trichomanes verwechselt wird. Ich lernte diesen Cryptogamisten, den ich schon vor ein paar Jahren an der nemlichen Stelle gesammelt hatte, und als eine Abart von Asplen. trichom. in meinem Herbario aufbehielt, erst heuer aus einem Brief des Hrn. von Braune aus Salzburg kennen, in welchem er mich darauf aufmerksam gemacht hatte. Im zweiten Bande von Hoffmanns Deutschlands Flora hatte ich eine sehr gute Beschreibung von diesem Asplen. gefunden. Im Zurückweg nach meinem Quartier hatte ich auf den von aufeinander gelegten Felsenstücken zusammengesetzten Garten- und Wiesenbefriedigungen Sedum album und in dessen Gesellschaft das Asplen. viride wiederum gefunden. Bald hernach kam mir das nemliche in der Hofaue nächst Rosenheim unter alten Baumstöcken abermal vor. Welches meine obige Muthmaßung beståttigen hilft.

Am 25. und 26. Jun. hielten mich theils Kaplansdienste, die ich zu verrichten hatte, theils Regenwetter von Exkursionen ab. Am 27. Jun. aber tratt ich um 4 Uhr frühe in Gesellschaft des Herrn Waldmeisters Wen-

fing meine erste Gebirgreise an. Man hatte mir schon vor einem Jahr das sogenannte Alberthal als eine pflanzenreiche Gegend angerühmt, welche von Wurzelgräbern öfters besucht wird, die ihre Wurzeln und Kräuter daher holen. Wir hatten uns also heute entschlossen dieses Thal zu besuchen. Allein man wird gar bald sehen, daß dieses Bergthal des vielen Erhebens nicht werth war, welches man davon gemacht hatte. Auf den Weg bis zum Fuße desselben hatte ich auf Felsen noch einige blühende Exemplare von Globularia cordifolia gesammelt, die meisten hatten schon verblühet. Herr Prof. Schrank empfielt in seiner baierschen Flora diese nebst der Globul. nudicaulis zur Einfassung der Rabbaten in Gärten. Allerdings können die schön himmelblauen Blüthen dieser Kugelblumen den Gärten eine angenehme Zierde geben; sie sind aber sehr schwer zu verpflanzen, wenigstens hat es mir mit der samt den Wurzeln ausgehobenen Globul. cordif. sowohl im freien Lande als in Scherben lange nicht gelingen wollen, obschon ich das Versetzen zu verschiedenen Jahrszeiten versucht hatte; denn sie verdarben allemal wieder. Mit Aussäen des Saamens hab ich noch keine Versuche ge-



macht. Endlich aber hat mich eine genauere Aufmerksamkeit auf ihren natürlichen Standort, der am gewöhnlichsten zwischen Felsenritzen ist, eine bessere Verpflanzungsmethode gelehrt. Diese bestehet in dem, daß ich auf den Boden des Scherbens etwas Gartenerde, auf diese Stücke von Steinen und Ziegeln legte, und die Zwischenräume mit Gartenerde ausfüllte; in die Erde zwischen den Steinen legte ich meine Globul. cordif. ein, und breitete deren Wurzeln gut auseinander, legte abermal Stein- und Ziegelstücke darauf, und wiederum Erde dazwischen, so, daß nur etwas weniges von ihren holzichten Stengeln samt den Blättern hervorragte. Auf diese Art behandelt, sind sie alle gut fortgekommen und haben heuer mit den schönsten Blüthen gepranget. Am Fuße des Alberertthals war die erste Pflanze, die ich fand, Euphrasia officinalis, aber in so einer Zwergengestalt (kaum einen Zoll hoch) daß mich diese und ihr frisches Aufblühen bald in die Versuchung gebracht hätten, sie für eine andre Art zu halten. Thymus alpinus, Alchemilla vulgaris, Veronica urticaefolia, Prunella vulgaris mit großen Blüthen, die sie aber doch nicht für die P. grandiflora charakterisiren, Carduus nu-

tans, Polypodium Dryopteris, Oreopteris, crenatum, Osmunda ſpicant, Orchis conopſea und coriophora, Trifolium montanum und Laſerpitium latifolium (aber noch nicht in der Blüthe) waren alle die ſeltnen Pflanzen, die wir in dieſem Thale gefunden hatten. Laſerp. latif. wächſt da ſehr häufig, und wird von Wurzelgräbern, vermuthlich zu Pferdarzneien, unter dem Namen Gemſewurzel *) in großer Menge ausgegraben; und dieſerwegen mag dieſes Thal vielleicht ſo berühmt geworden ſeyn. Weiter oben auf dem Rücken des Berges ober der Weiſſenberger-Alpe hätten wir vielleicht ſeltnene Pflanzen antreffen können. Allein eine ſchwarze Gewitterwolke ſtund über unſerm Haupte, und verboth uns höher zu ſteigen. Wir eilten alſo der Weiſſenberger-Alpe zu, machten da mit Milch, Butter und Käs ein kurzes Mittagmahl, labten uns mit dem friſcheſten Waſ-

*) Den Namen Gemſenwurzel (Rad. Doronici) führen in Apotheken die Wurzeln von Doronicum Pardalianches; die Wurzeln von Laſerpitium latifolium ſind unter dem Namen Rad. gentianae albae officinell. H.



ser und traten nach 12 Uhr Mittags unsern Rückweg an. Weil wir aber eilen mußten, um dem drohenden Gewitterregen auszuweichen, so hatte ich nicht Zeit, mich unter Wegs um Pflanzen umzusehen. Wir kamen um 2 Uhr zu Hochenaschau an, und waren nun froh unsere Wohnung erreichet zu haben; denn eine halbe Stunde nach unserer Ankunft, fiel ein heftiger Platzregen, der fast den ganzen Nachmittag anhielt.

Das Regenwetter dauerte einige Tage fort; am Abend des ersten Julius endlich heiterte sich der Himmel wieder auf und versprach bessere Witterung. Dies brachte mich zum Entschluß, am folgenden Tag eine Exkursion auf die Hochries zu machen. Der zweite Julius brach an, und das aufgehende Morgenroth verkündigte mir einen hellen und angenehmen Tag. Diesmal konnte mir Herr Waldmeister Wenning wegen vorgefallenen Geschäften nicht Gesellschaft leisten. Ich trat also nach 5 Uhr frühe die Reise allein an, weil mir der Weg nach der Hochries sehr wohl bekannt war, indem ich selben schon ein paarmale gemacht hatte. Am Wege nach der Hofalpe blüheten Pyrola secunda, Viola

biflora, nur sehr wenige Pflanzen, Lilium Martagon, Carduus nutans, Polypodium Oreopteris, und crenatum. Valeriana montana und tripteris, Doronicum bellidiastrum und Hieracium aurantiacum hatten schon verblühet. Von der Hofalpe trug mich der Weg durch ein bergichtes Thal, welches mit Felsentrümmern gleichsam übersäet war, da standen Cacalia alpina, Senecio alpinus und alpestris Schrank, und Senecio Doria in Menge, aber noch keine blühend. Hin und wieder blühete noch auf Felsenstücken Sedum rubens, die meisten Pflanzen hatten aber schon verblühet. Von Sonchus alpinus blüheten nur ein paar Pflanzen. Jezt kam ich wieder auf die, aus der Beschreibung meiner Alpenreise im botan. Taschenbuche auf das Jahr 1796 schon bekannten, romantische Gegend von 27 Kasen, die Ries genannt. Da ich mich schon an der Quelle, welche unter der Ries hervorquillt, mit frischen Wasser gelabt hatte, so gieng ich diesmal bey den Kasen vorüber und geraden Wegs der Hochries zu. Kaum hatte ich eine kleine Strecke des Weges gemacht, so winkten mir schon schöne rothgelbe Blumen entgegen; sie waren der prächtige Leontodon aureum; in der Nähe desselben wuchsen häu=



fig Valeriana saxalis und Veronica fruticulosa, aber leztere etwas sparsamer. Weiter hin blüheten erst Valeriana montana und tripteris. Gallium pusillum begleitete mich allenthalben am Weg, auch Cacalia alpina, hier aber blühend; auf lezterer hatte ich mehrere Exemplar von Crysomela speciosa, und ein Exemplar vom Curculio gemmatus gesammelt, die Crysomela cacaliae Schranks ist mir aber noch nie zu Gesicht gekommen. Diesmal hatte ich mich ein wenig verirrt. Es stund ein Felsenstück vor mir, welches ich, ohne Gefahr in das Thal hinabzufallen, nicht umgehen konnte. Es blieb mir kein anders Mittel übrig, als den Weg zurück zu machen, oder über den Felsen zu klettern. Ich wählte lezteres und es gelang mir glücklich. Als ich oben war, traf ich Rubus idaeus und saxatilis mit reifen Früchten an, auch sammelte ich da Polygonum viviparum, Potentilla clusiana, Centaurea montana, Veronica urticaefolia und Anthericum calyculatum. Jezt führte mich der Weg (wenn man doch die schmalen Pfade, welche das Alpenvieh oder das Wild ausgetreten hat, Wege nennen darf) an der sogenannten Wand den Rücken der Hochriese immer näher. Cistus Helianthe-

num, Origanum vulgare, Orchis globosa, Satyrium albidum, Geranium sylvaticum, Phyteuma spicatum et orbiculare, Chaerophyllum hirsutum, Salix arbuscula und cinerea waren die Pflanzen, welche ich da antraff. Der Wohlgeruch von den Blüthen des Alpenbalsams duftete mir schon entgegen; und als ich mich eben mit der Hand an einem Staudengewächse fest hielt, um mich mittelst desselben zu einem blühenden Rhododendron hinauf zu schwingen, bemerkte ich an den Spitzen der Zweige dieser Staude kleine wollichte Früchte, die noch mit den Kelch und zurückgeblie- benen Staubfäden gekrönt waren. Ich kannte das Gewächse nicht, nahm daher ein Paar Zweige davon mit, um selbes zu Haus mit mehr Muse untersuchen zu können. Auf dem Rücken der Hochries, den ich nun erstiegen hatte, befindet sich gleichsam ein Wald von Pinus pumilio und Rhododendron hirsutum, von welchem letztern ich noch einige Blüthen einsammelte. Es war eben 12 Uhr Mittags, als ich den Hochries erreicht hatte. Ich hätte noch Zeit genug, und die schönsten Plätze gehabt, wo ich noch seltene Pflanzen hätte finden können; allein meine blechene Tasche und mein mitgebrachtes Lösch-



papier war nun voll; auch sogar meine Rocktaschen waren mit Pflanzen, die ich samt der Wurzel und Erde ausgegraben hatte, angefüllt. Dies nöthigte mich den Rückweg zu nehmen. Da ich keinen Hunger fühlte, so war ich auch auf meinem Rückzug spröde genug, den muntern Alpenschönen in ihren Hütten einen Besuch abzustatten. Ich gieng abermals vorbey, trank aus der Quelle unter der Ries frisches Wasser, und kam nach 3 Uhr Abends zu Hohenaschau wieder an. Mein erstes Geschäft war nun das mir unbekannte Staudengewächs zu untersuchen. Die Blüthenblätter waren schon alle abgefallen. Aber die auf dem innern Rande des auf der Frucht zurückgebliebenen Kelches sitzende Staubfäden konnte ich deutlich zählen. Es waren mehr als 19 unverbundene Staubfäden; der Griffeln waren 2. Dies zeigte mir an, daß die Pflanze in die 12te Klasse, Icosandria, und 2te Ordnung Dygynia gehört, und folglich eine Art von Crataegus seyn muß, weil das linnéische System in der zweiten Abtheilung dieser Klasse schon gar kein anderes Genus enthält. Aber weder im Linnée, noch in Schranks baierschen Flora, noch in Hoffmanns Flora von Deutschland,

paßte eine Beschreibung für meinen Crataegus. Endlich fiel es mir bey, daß ich M. F. G. Leonhard's Naturgeschichte für alle Stände bey mir hätte. Ich schlug darinn nach, und da war die Beschreibung von Crataegus alpina für meinen Craetagus die anpaßendste. Sie lautet Seite 923. n. 9. so: „Der Mehlbaum mit grünen schmalen Blättern, oder der Alpenhagedorn — Crataegus alpina — mit dunkelgrünen, länglicheyrunden, am Rande gesägten Blättern, wächst wild auf den Italienischen und Tyrolergebirgen, dauert aber auch bey uns aus, und bringt guten Saamen, die Rinde der Zweige ist röthlich gefleckt." Die Blätter an meiner Pflanze so, wie sie hier beschrieben worden, die Blattansätze linienförmig, oben gablich; die Fruchtstiele und die noch jungen Früchte mit feiner Wolle bekleidet, die sich aber bey der Reifung der Früchte verliert. Die reifen Früchte eyförmig, hochroth und zweysaamig. Die Staude niedrig, kaum 2 bis 3 Schuh hoch, sehr ästig, die Aeste fast alle niederliegend, wie beym Pinus pumilio; die Wurzel kriechend.

Der 3. Julius war für mich ein Ruhe-



tag; ich war fast den ganzen Tag über mit Ordnen und Einlegen meiner auf der Hochries gesammelten Pflanzen beschäftiget. Am 4. Jul. machte ich mich schon Frühe um 4 Uhr auf den Weg nach dem sogenannten Wechsel. Diesmal hatte ich wieder die Ehre, meine Reise in der angenehmen Gesellschaft meines Freundes des Herrn Wenning zu machen. Im Graben des Aschenthales, wo wir über Felsenstücke links und rechts hinaufkrochen, sammelten wir Saxifraga rotundifolia, Spiraea Aruncus, Lunaria rediviva, Erigeron alpinum, Epilobium montanum, Valeriana montana, Lilium Martagon, Aquilegia vulgaris, Centaurea montana, Thesium alpinum, Carduus defloratus, Buphthalmum grandiflorum, Crataegus Aria, aber schon verblühet, auch der Crataegus alpina kam uns da wiederum vor, Sambucus racemosa und Lonicera alpigena, beyde schon verblühet. Nun waren wir unvermerkt der Aschenthaleralpe näher gekommen, und hatten wir nur ohngefähr ½ Stunde zu steigen gehabt, um selbe zu erreichen. Allein die Spitzen der Berge waren schon, als wir an den Fuß des Aschenthales kamen, im dichten Nebel verschleyert, der sich immer weiter gegen uns herabsenkte.

Wir überlegten lange, was wir thun sollten. Endlich hielt es Herr Waldmeister, der das Schicksal von Nebeln schon öfters erfahren hatte, für rathsamer, den Rückweg zu nehmen, weil wir uns im Nebel leicht verirren, und auf Abgründe gerathen könnten. Es wollte also das Schicksal, daß wir auch diesmal auf den halben Weg wieder umkehren mußten. Kaum hatten wir eine kleine Strecke des Wegs zurückgelegt, so war die Aschenthaleralpe im Nebel eingehüllt, und so, wie wir herabgiengen, folgten uns die Nebeln auf dem Fuße nach. Auf dem Rückweg sammelte ich noch Leontodon aureum, auch hatte ich auf Origan. vulg. ein Paar mir unbekannte Chrysomelen mit kastanienbraunen Flügeldecken, und am Wege ein paar Exemplare von Cicindela campeſtris gefunden. Ich hatte heute meine Exkursion mit großen Vergnügen und in sicherer Hoffnung eine Beute von prächtigen Alpenpflanzen mit zurück zu bringen, unternommen, weil mir die Gegend um den Wechsel schon von einer Exkursion, die ich am 6. Jul. 1794 dahin gemacht hatte, als eine pflanzenvolle Gegend bekannt war. Dryas octopetala, Achillea atrata und Glavennae, Chrysanthe-



mum atratum, Androsace lactea, Ranunculus nivalis, Hieracium alpinum, Saxifraga autumnalis, Pedicularis rostrata, Senecio abrotanifolius, Arnica Scorpioides, Allium Victorialis, Gentiana punctata und Lycopodium selago sind die Pflanzen, welche ich damals am Wechsel gesammelt hatte. Man kann sich es also leicht vorstellen, wie mißvergnügt ich heute seyn mußte, als mich die Nebeln zwangen, am halben Weg wieder umzukehren. Mein Freund Herr Waldmeister kam aber am 11. August des laufendes Jahres, in seinen Geschäften auf den Wechsel und hatte da gesammelt Aconitum Camarum, Senecio abrotanifolius, Potentilla caulescens und Gentiana pannonica. Von nun an hatte ich keine Gelegenheit mehr eine Excursion auf die Berge zu machen Es war beständig üble Witterung, und meine bestimmte Zeitfrist war auch ihrem Ende nahe, ich mußte daher, weil sich sonst nicht so bald wieder eine gute Gelegenheit darbieten mochte, am 5 Jul. meine Bücher und gesammelten Pflanze einpacken, und einem Fuhrmann nach Rosenheim aufgeben, denen ich selbst am 7. Jul. nachfolgte.

Am 31. Jul. begleitete ich einen Anverwandten des Herrn Waldmeisters nach Hohenaschau. Ich wollte schon von Fraßdorf aus, von welchem Orte man noch eine Stunde nach Hohenaschau zu gehen hat, den Weg nach meinen Lieblingsberg, nach der Hochries nehmen. Allein auf dringendes Zureden des Herrn Waldmeisters, welcher seinem Vetter entgegen gefahren kam, ließ ich mich bewegen, die Reise auf den andern Tag zu verschieben, und ward also von ihm mit seinen Vetter nach Hohenaschau gefahren. Am folgenden Tage, nämlich am 1. Augustmonats machte ich mich schon nach 4 Uhr frühe auf den Weg nach der Hochries. Diesmal konnte ich bey den Kasen auf der Ries nicht mehr so unbemerkt vorbeykommen, wie am 2. Julius. Die Sendin von der Kogler-Kasa, die mich schon vor zwey Jahren in ihrer Kasa gut bewirthet hatte, erblickte mich, und lud mich sehr freundlich ein, auf ein Alpenmahl in ihre Kasa zu kommen. Ich that es nicht, versprach ihr aber, daß ich auf dem Zurückweg zusprechen wollte. Ich gieng nun der Hochries zu, und hatte da in der Blüthe gefunden Gentiana asclepiadea, Salvia glutinosa, Buphthalmum grandiflorum, Cy-



stus Helianthemum nur noch einzelne Blüthen, Laserpitium latifolium, Serapias latifolia, Ranunculus nivalis eine verspätete Pflanze, denn gewöhnlich blühet sie im May und Junius. Auch ein Paar Thalpflanzen nämlich Euphrasia officinilis und Parnassia palustris traf ich da an. Von Cryptogamisten hatte ich wiederum das Asplenium viride Huds und Lycopodium Selaginoides gefunden. Auf dem Zurückweg nahm ich meinem Versprechen gemäß bey der Kegler-Sendin meine Einkehr; sie tischte mir Milch und Butter auf und kochte mir eine gute Eyerspeise, die ich mit Lust verzehrte. Wir plauderten eine Zeit miteinander; dann nahm ich von ihr Abschied und setzte meinen Weg nach Hohenaschau fort, von wo aus ich am 3. Aug. um 10 Uhr Mittags wiederum zu Rosenheim ankam.

Am 8. August machte ich, eine kleine halbe Stunde von Rosenheim, am Ufer des Innflußes und des Sinnbaches, welcher sich da in den Inn ergießt, kleine Streifereyen, und sammelte Conyza squarosa, Erigeron acre. Gypsophylla Saxifraga, Leontodon pyrenaicum, Lycopus europaeus und Epilo-

bium rosmarinifolium Haenke. Diese niedliche und seltne Pflanze, welche ebenfalls für die baierische Flora neu ist, hat meinen heurigen botanischen Exkursionen die Krone aufgesetzt. In Hoffmanns Deutschlands Flora ist sie gut beschrieben. Sie verdient ihrer Schönheit und Seltenheit wegen einen Platz, besonders in botanischen Gärten. Es wird am besten seyn sie aus Saamen zu ziehen; denn das Versetzen hat mir nicht gelungen. Da aber ihr natürlicher Standort aus mit wenig Modererde vermischten groben Flußsand besteht, so muß man auch beym Anbau derselben darauf Rücksicht nehmen, unter die Gartenerde recht viel Flußsand mischen, und in diese die Saamen aussäen, so werden sie ohne Zweifel aufgehen.



IV.

Fortsetzung von der Aufkeimungszeit verschiedener Pflanzen. Von Ebendemselben.

Hier folgt meinem Versprechen gemäß die Fortsetzung von meinen Beobachtungen über die Zeit des Aufkeimens verschiedener Pflanzen. Daß sich nur wenige Pflanzen in der folgenden Anzeige befinden, daran haben die heuer ausgesäeten Saamen die größte Schuld; indem mir die meisten gar nicht aufgekeimet hatten, weil sie vermuthlich sehr alt waren, oder etwa unreif eingesammelt wurden. Es muß gewiß jedem Pflanzer sehr viel daran gelegen seyn, das Alter seiner Saamen zu wissen; denn auf diese Art kann er durch öfters wiederholte Versuche und Beobachtungen leicht erfahren, in welchem Alter diese oder jene Saamen in dem nämlichen Erdreich am liebsten keimen und vollkommene Pflanzen liefern, wie auch in welchem Alter diese oder jene Saamen zum Anbau noch brauchbar sind, oder untauglich werden. Der Oekonom und der Kunstgärtner müssen bey diesen Beobachtungen gewin-

nen. Es ist daher höchst nothwendig, daß jeder, wenn er die Saamen von seinen Gewächsen abnimmt, auf dem Behältniße, in welchem er dieselben Saamen verwahret, die Jahrs- und Monatzeit der Reifung eines jeden Saamens genau anzeige. Auch in Rücksicht der Erzielung der Saamen selbst, muß ich erinnern, Fleiß und Aufmerksamkeit zu verwenden; denn wie oft hört man nicht die Klagen über sogenannte Bastardgewächse. Es ist aber jeden Botaniker bekannt, daß man diesen Fehler der Natur nicht zuschreiben dürfe, da jede Mutterpflanze, wenn sie nicht gehindert wird, jedesmal wieder Arten ihres gleichen erzeugt; sondern daß diese Ausartung von der Befruchtung des Fruchtknotens durch vermischten Blüthenstaub von verschiedenen andern zu gleicher Zeit blühenden Pflanzen, wenn sie schon zu einem und dem nämlichen Geschlecht gehören, herrühre; wodurch die Saamen nothwendig ausarten und in der Folge vegetabilische Maulthiere daraus entstehen müssen. Man sieht hieraus klar, daß man jene Pflanzen, von denen man Saamen erzielen will, deren daraus erzogene Pflänzchen ihre Mutterpflanze vollkommen ähnlich seyn sollen, zur Blühezeit sorgfältig



von andern zu gleicher Zeit blühenden Gewächsen absondern müsse.

Der Herr Recensent des botanischen Taschenbuches von Herrn Hoppe auf das Jahr 1797, in der Beylage zu Nro. 79 der medicinisch-chirurgischen Zeitung von dem Jahr 1797 Seite 27, wünscht: „daß ich bey meinen Beobachtungen auch auf den mittlern Wärmegrad sowohl, als auch auf den mittlern Grad der Trockenheit des Ortes Rücksicht nehmen möchte, an welchem die Saamen aufbewahret werden.“ Es wird mir ein wahres Vergnügen seyn, den Wink des Herrn Recensenten, so viel mir möglich ist, zu befolgen. Das erste ist zwar durch Hilfe eines guten Thermometers leicht zu bewerkstelligen; nicht so leicht das letzte, weil ich dermalen an einem guten Hygrometer Mangel leide. Die Hygrometer von Darmsaiten scheinen mir zu dergleichen Beobachtungen ganz untauglich zu seyn; weil die Saiten, wie alle dicke und feste Körper, nie geschwinde und tief genug austrocknen, wenn gleich die scheinbare Trockenheit der Luft zunimmt; denn wenn die Saiten einmal von Feuchtigkeit durchdrungen sind, so geht eine

lange Zeit hin, ehe sie sich derselben entledigen können, und daher kommt es, daß sie noch alsdann eine Anzeige von feuchter Luft geben, wenn man schon sinnlich das Gegentheil erfährt. Auf solche unvollkommene Hygrometer kann man sich aber bey dergleichen Beobachtungen nie sicher verlassen. Das Haarhygrometer des Herrn von Sausure wird freylich als das empfindlichste und zuverläßigste empfohlen; aber ich habe noch nie eines gesehen, und bin zu weit von Hauptstädten und physikalischen Freunden entfernt, die mir zu einen solchen verhilflich seyn könnten. Uebrigens will ich hier zum voraus so viel erinnern, daß meine Wohnung, weil sie sehr tief liegt, und an derselben, nur in einer Entfernung von zween Schuhen, der so genannte Mühlbach vorbey fließt, überhaupts sehr feucht sey, so, daß Bücher mit ledernen Einbande, und Kleidungsstücke in geschlossenen sowohl als offenen Schränken anlaufen und vom Schimmel ergriffen werden. Alle Saamen der in folgenden Verzeichnisse vorkommende Pflanzen wurden heuer theils in hölzerne Kästen, theils in irdene Scherben gesähet, die mit mittelmäßiger Erde gefüllet waren, und immer unter freiem



Himmel standen, doch so, daß ihnen der Reif nicht schaden konnte.

Hier folgen nun meine Beobachtungen.

Namen der Pflanzen.	Aufkeimungszeit.	Witterung.
Avena sterilis, Saamen 4 bis 5 Jahr alt	u. 11 Tag.	anfangs schön u. warm, in den lezten Tagen starke Regen.
Centaurea calcitrapa, unbekannt -	— 7 —	die nämliche.
Iberis amara, S. 4 — 5 J. alt	— 7 —	die nämliche.
Ocymum Basilicon, S. einj.	— 12 —	die nämliche.
Ocymum Monachorum, Saamen einjährig	— 7 —	anfangs schön u. warm, in den lezten Tagen starke Regen.
Portulaca oleracea, S. einj.	— 6 —	die nämliche.
Carduus canus, S. 4 - 5jähr.	— 9 —	die nämliche.
Capsium frutescens, S. einj.	— 12 —	sehr warm.
Atropa physaloi-		

Namen der Pflanzen.	Aufkeimungszeit.	Witterung.
des, Saamen 4 — 5jährig	n. 13 Tag.	die nämliche.
Salvia Sclarea, unbekannt.	— 13 - 18 -	eben dieselbe.
Potentilla fragarioides, unbek.	— 12 —	mehr trüb, kalt und naß, als warm.
Colutea arborescens, Saam. 4 bis 5jährig.	— 14 —	die nämliche.
Dracocephalum peregrinum, unbekannt	— 13 —	die nämliche.
Dracocephalum sibirium, unbekannt -	— 13 —	eben dieselbe.
Polemonium album et coeruleum, Saam. 4 — 5 J. alt	— 36 —	gemischte Witterung.
Rumex Wintheri, unbekannt	— 30 —	die nämliche.
Sedum Cepaea, S. 5 Jahr alt	— 25 —	die Hälfte warm und schön, dann naß und kalt.
Saponaria vaccaria, unbek.	— 15 —	die nämliche.



V.

Beiträge zu einer schwäbischen Flora, vom Herrn Baron Roth von Schreckenstein, in Immendigen.

Es ist gegenwärtig die Bemühung mehrerer deutschen Botanisten die Pflanzen ihres Landes aufzusuchen, und bekannt zu machen; um dadurch eine vollständige Floram germanicam zu Stande zu bringen. Diese Bemühungen sind bisher auch nicht fruchtlos gewesen, und die deutschen Floren vom Herrn Dr. Roth und Herrn Prof. Hoffmann sind bereits ziemlich vollständig, besonders an Pflanzen aus den Gegenden des flachen Landes, denn in dieser Rücksicht werden nicht nur die meisten Gegenden Deutschlands in gedachten Werken namhaft genacht; sondern sogar viele einzelne Oerter z. B. Berlin, Hannover, Ha-

nau, Regensburg, u. s. w. werden bey mehrern seltenen Pflanzen angeführet. Bey solchen Genauigkeiten und Fortschritten in der Deutschen Flora, muß es gleichwohl einen enthusiastischen Botanisten in Schwaben sehr wehe thun, wenn gedachtes Land, darin fast gar nicht genannt wird; um so mehr da es noch oben drein an Pflanzen sehr reich ist.

Freilich liegt wohl die Schuld an uns selbst, da wir bisher so wenig Beiträge zur deutschen Flora geliefert haben; da wir noch keine Flora von Schwaben, wie die Schrankische von Bayern, oder die Braunische von Salzburg.

Indessen hat doch Herr Prof. Gmelin durch seine bekannte Enumeratio Stirpium tubingensium die Grundlage zu einer schwäbischen Flora gemacht, und Herr Hoffrath Kerner durch seine Stuttgardische Flora, schöne Beiträge geliefert. Herr Apotheker Vulpius in Pforzheim hat in dem 6ten Bande der Erhartischen Beiträge zur Naturkunde S. 69. u. f. fürtrefliche und zahlreiche Beiträge zu dem leztern Werke geliefert. Ausserdem findet man noch in einigen Werken hier



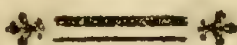
und dort eine schwäbische Pflanze aufgezeichnet, und, was noch mehr zu bedauern ist, eine gewiß nicht kleine Anzahl steckt in den reichen Herbarien schwäbischer Pflanzenfreunde, verdirbt gewöhnlich nach dem Tode des Besitzers, ohne jemahl ein schwäbisches Bürgerrecht erlangt zu haben.

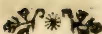
Seit einigen Jahren sammle ich die Pflanzen hiesiger Gegend, welche, so viel ich weiß, noch gar nicht durchsucht wurden. Ich war so glücklich ein reiches Herbarium aus den Rheingegenden vom Herrn Apotheker Vulpius zu erhalten, bekam Beiträge aus Hechingen und mehrern Gegenden von verschiedenen botanischen Freunden, und Herr Hofrath Kerner würdigte mich eines botanischen Briefwechsels, und entschied bei zweifelhaften Pflanzen die ich ihm vorlegte, z. B. Salix glauca, Serapias microphylla Ehrh. zu meinem Vergnügen stets für das, wofür ich sie ansah.

Auf diese Art entstund, durch eine kleine Gesellschaft Schwäbischer Botanisten, das Verzeichniß von Pflanzen, welches ich hier zu liefern wage. Sollte es, als Beitrag zur

Schwäbischen Flora, und als Beitrag zu mehrern Wohnörtern deutscher Pflanzen nicht ganz unwichtig seyn; so werde ich mich bemühen jährliche Nachträge zu liefern, bis einmal ein Botaniker unseres Landes das Werk unternimmt, eine schwäbische Flora anzufangen. Den zweiten Abschnitt, welcher die Cryptogamisten enthält, werde ich im künftigen Jahre mittheilen, wenn anders dieser Versuch einigen Beifall verdienen sollte.

Schlüßlich ersuche ich alle Schwäbische Botanisten, besonders diejenigen welche mir bisher mit so reichlichen Beiträgen versehen haben, um fernere Mitwürkung. Besonders wünschte ich, daß man die etwa noch zweifelhaften Pflanzen noch genauer beobachte, und von den seltenen Gewächsen, noch mehrere Wohnörter aufsuchte; damit wir immer näher mit den vegetabilischen Geschöpfen unseres Landes bekannter werden.



I.

1. Hippuris vulgaris S. *) 1. am Rheine, um den Bodensee.

2. Callitriche minima *Hoppe* Taschenb. 1792 um Mülheim in Gesellschaft ~~des~~ Scirpus acicularis **).

II.

†) Syringa vulgaris. S. 7. ***) In Hecken häufig.

3. Circaea alpina, S. 9. bey Schweikhof unfern Mülheim.

†) Rosmarinus officinalis, S. 37.

4. Veronica fruticulosa, S. 15. auf dem Hohenblauen im Schwarzwalde.

---

*) Schrancks Bayersche Flora.

**) Mülheim in der obern Markgrafschaft Durlach.

***) Pflanzen, welche nicht im strengsten Verstande wild wachsen, werden nicht mit fortlaufenden Numern bemerket, und wohnen meist allenthalben, doch wo nichts angemerkt ist, nur in Gärten.

5. Veronica acinifolia, S. 31. um Mülheim, Imendingen aber sparsam.

6. Pinguicula vulgaris, S. 32. um den Feldberg, zu Imendingen an der Bronnenstube, am Bollerbad bey Göppingen, *Kerner in Litteris ad me.*

7. Salvia sylvestris, H. *) No. 1. um Hechingen, bei Donaueschingen auf dem Buchberge.

†) Salvia officinalis, H. No. 8.

III.

8. Valeriana tripteris, S. 99. nicht selten im Schwarzwalde.

9. Crocus sativus, S. 104. um Fuessen. *(autumnalis Kerner)*.

†) — vernus, S. 105.

10. Schoenus fuscus P. **) 40. in der Baar aber sparsam.

---

*) Hoffmanns deutsche Flora.

** Pollich *historia* plantarum in Palatinatu.



11. Cyperus flavescens, S. 115. um Mülheim.

12. — fuscus, S. 116. bey Zinken am Rhein.

13. Scirpus cespitosus, S. 118. um den Feldberg.

14. — ovatus *Roth*, capitatus H. 5. im Mooswald bey Offingen, am Rhein.

15. — acicularis, S. 119. in den Rheininseln.

16. — setaceus, S. 121. bey Badenweiler.

17. — mucronatus, S. 122. bey Imendingen im Hardt.

18. — Romanus, Oestreichs Flora, No. 6. auch allda.

19. Scirpus maritimus, S. 122. bei Tuttlingen an der Donau.

20. Eriophorum vaginatum, S. 125. um Mülheim, Fehrenbach und Heching, häufig.

21. Nardus stricta, S. 128. um den Hohenblauen.

22. Phalaris phleoides, S. 167. um Mül-

heim und Imendingen. Ich zweifle nicht, daß sie oft übersehen wird.

22. Panicum viride, S. 171. allda.

†) — Italicum, miliaceum vel germanicum *Müller*, S. 172, 176. wird im Baadischen Lande, auch im Kinzinger Thale, und wahrscheinlich auch an der Bayrischen Gränze gebaut.

24. — sanguinale, S. 175. um Mühlheim.

25. Agrostis canina, P. 70. ebendaselbst und um Imendingen.

26. Aira montana, S. 193. bey Serningen.

27. Melica ciliata, S. 198. Felsen bey Idstein am Rhein.

28. Poa sylvatica *Pollich* 87. bey Mülheim.

29. — bulbosa, S. 213. allda.

30. — cristata, S. 214. allda und um Imendingen.

31. Festuca nemorum *Leyser*, H. 10. um Mülheim, sparsam. (könnte sie nicht Fest. Phoenicoides Gmelin seyn?)



32. Bromus multiflorus *Weigel*, H. 2. um Imendingen.

33. — asper, H. 7. versicolor Pollich 109. in Weidenhecken um Imendingen. (Ich sehe nicht ein, warum Herrn Hofmann Bayern citirt).

34. — giganteus, S. 293. um Mülheim.

35. — arundinaceus *Roth*, H. 14. um Freyburg.

36. Stipa pennata, S. 244. bey Idstein.

†) Avena ſativa alba

— — nigra.

— — Friſchhafer Succow oec. bot.

†) — orientalis *Schreber* auch lezte beide werden nicht ſelten gebaut.

37. Arundo epigeios H. 2. um Mülheim.

38. Lolium remotum *Schrank* 254. um Imendingen.

39. Elymus caninus, S. 256. um Mülheim.

Anmerk. Secale Cereale, und einige Hordea ſtehn bereits als wild in Gmelins Flora.

†) Hordeum nudum L.

†) — Zeocriton, werden um Rothweil, auch letztes in der Baar gebaut.

†) Triticum cereale, S. 262.

†) — ſpelta, S. 263.

†) — dicoccum *Schrank* I, 389.

40. — monococcum, H. 1. nicht ſelten auf Bergfeldern in der Baar unter T. ſpelta (ich weis wohl daß Herr Präſident von Schreber ſagt, es wachſe nicht in Deutſchland; aber ich kann doch an meiner Pflanze nicht zweifeln *).

41. Montia fontana, S. 265. um Mülheim.

---

*) Ich kann nicht umhin hier die Anmerkung zu machen, daß wohl alle beide Männer Recht haben mögen. Es kommt nämlich darauf an, wie weit man das Wort deutſche oder einheimiſche Pflanzen ausdehnt, ob man alſo die urſprünglich fremden Pflanzen zu den deutſchen Gewächſen rechnen will. Man leſe hierüber den Aufſatz vom Herrn Dr. Seetzen in 15ten Stücke der Annalen der Botanik: „Ueber die Pflanzenverzeichniſſe gewiſſer Gegenden." H.

IV.

42. Dipsacus laciniatus, P. 138. allda.

43. Asperula tinctoria, S. 269. um den Zollerberg.

44. Galium trifidum? H. 3. auf dem Imskerbühl bey Imendingen, flos asperulae, albus, corolla trifida, Stamina 3. folia inferiora 6, 7. superiora 4. linearia, caulis pedalis, altior. glaber.

45. — harcynicum *Weigel*. H. 6. um den Hohenblauen.

46. — sylvestre *Pollich* S. 1812 bey Rheinthal, auch um Imendingen.

47. — minutum, S. 275. auf dem Klaußberg bey Lindau.

48. — boreale, S. 238. auf dem Junkerbühl bei Imendingen.

†) Rubia tinctorum P. 158. wird um Carlsruh gebaut.

49. Centunculus minimus. P. 163. Gestade, und Inseln des Rheins.

†) Cornus mascula, S. 286.

50. Isnardia palustris, H. genus 61. In einem Graben bei Ofingen.

51. Ilex aquifolium, S. 313. häufig um Constanz, Fehrenbach, im Kinzingerthal, im Gemmingischen Gebiete.

52. Sagina erecta, S. 324. um Mülheim.

V.

53. Heliotropium europaeum, P. 180. allda in Weinbergen sparsam.

54. Lithospermum purpureo coeruleum, S. 329. allda.

55. Anchusa officinalis, S. 331. um Hechingen und Autenhausen in der Baar.

56. — angustifolia, S. 332. am Wege zwischen Wolterdingen und Donauesching ziemlich häufig.

NB. { Primula officinalis *) S. 347.
— elatior *Jacquin*, S. 348.
— acaulis *Retzii*, S. 346.

---

*) Die Pflanzen stehen in Gmelin und Kerners Floren, aber eben nicht benennt, oder als Arten aufgeführt.

58. — farinosa, S. 349. um Lindau.

59. — Auricula, S. 350. auf den Hohenblauen.

60. Campanula cespitosa *Scopoli* rotundifolia B. C. Bayr. Flora 379, um Fuessen Thwingert, an Mauern in der Baar, um Ueberlingen.

61. — thyrsoidea S. I. 481.

62. — barbata, S. ibidem, beyde auf Alpen nächst Füessen *Pater Natterer.*

63. Lonicera nigra, S. 392. um den Feldberg, den Fürstenberg.

64. — alpigena, S. 394. von Donaueschingen über Tüblingen bis Ebingen nicht selten.

65. Verbascum thapsoides, S. 365. um den Zollerberg.

†) Solanum tuberosum, S. 377.

†) Vitls vinifera, S. 410.

66. Thesium pratense *Erhardi* H. 4. um Mulheim, zwischen Bachzimmern und Smendigen.

†) { Beta rubra *Kerner*, — altissima *Kerner*, — Cicla *Lin.* } S. 447.

67. Swertia perennis, S. 422. um Fuessen Thwingert, um den Feldberg.

68. Gentîana pannonica L. purpurea *Schrank* 424. im Algau *Fröhlich* differt. de gentiana.

69. — punctata, S. 245. allda *Fröhlich.*

70. — asclepiadea, S. 426. allda *Fröhlich.*

71. — acaulis, S. 428. um Oberndorf auch in den Ebenen von Augsburg *Fröhlich.*

72 — bavarica, S. 430. *Alpen* im Algau *Fröhlich.*

Anmerk. Die G. bavarica Gmelin, die auf Bergen wächst ist G. verna B. *Lin.* Gentiana dulcis *Schmidt*, die G. verna A. Lin. die Herr Hofrath Kerner zuerst in Schwaben anführte, wächst auch um den Zollerberg, in der Baar, im Algau häufig, auf Wiesen.



72. Gentiana utriculosa, S. 431. bey Augsburg *Ray*, bey Radolfzell.

74. — nivalis, *Fl. aust.* No. 15. auf Alpen im Algau *Fröhlich*.

75. Bupleurum falcatum, P. 267. um Mülheim, Imendingen.

76. Caucalis platycarpos L. S. 458. bey Donauwörth *Elger*, sehr wahrscheinlich ist sie Tordylium latifolium *Gmelin*, so wie Gmelins C. suevica, die auch häufig in der Baar wächst, fast zuverläßig. C. helvetica ist.

77. Athamantha pubescens *Rhezii*, S. 466. um Fuessen *Thwingert*.

78. Peucedanum Silaus, S. 471. um Mülheim.

79. Laserpitium angustifolium *Fl. aust.* N. 5. am hangenden Stein bey Hechingen, allwo L. latifolium auf dem Heufelde wächst, leztere kommt auch in der Baar vor.

80. Sium angustifolium P. 287. um Mülheim.

81. Oenanthe fistulosa, S. 484. um Donau-

wörth *Elger*, um Jmendingen am Blaicherrain, am Weilheimerweyher bey Hechingen.

81. Phelandrium aquaticum, S. 485, in der Baar um Ueberlingen häufig.

83 — Mutellina, S. 486. um den Zoller- und Feldberg häufig, um Fehrenbach, wo es Behrkraut heißt.

84. Cicuta virosa, S. 487. von Almentshofen durch die ganze Baar häufig an der Donau. Um Hechingen am Galgenweyher.

85. Chaerophyllum aureum P. 301. in der Baar um Rothweil auf Bergfeldern, unter Früchten oft häufig, wo es Kälberkern heißt.

86. Imperatoria Ostruthium, S. 495. um den Zollerberg.

87. Pimpinella dioica H. No. 8. bey Jdstein, die einzige zweihäufige Schirmpflanze.

†) { Apium graveoleus.
— Petroselinum.

88. Sambucus racemosa, S. 507. Häufig um Mülheim im Kinzingerthal, dem



Gemmingischen Gebiete, in der Baar, der Curb. Herrschaft Ueberlingen.

89. Staphyllea pinnata, S. 508. um den Fürstenberg, in der Curb. Herrschaft.

90. Tamarix germanica, S. 1046 häufig am Rhein, Bodensee, Lech, Wertach und der Donau.

91. Corrigiola littoralis H. genus 155 um Mülheim.

92. Linum austriacum, S. 1031 um Donauwörth *Pater Bauer.*

†) { Linum usitatissimum. S. 1029.
— perenne, lezter wird selten erzogen, S. 130. }

93. Myosurus minimus, S. 517. um Mülheim, Imendingen.

VI.

94. Allium Victorialis, S. 520. bey Mundlheim am Schloßberg, so dem Herrn von Zinth gehört.

95. — angulosum, S. 525. häufig in der Baar.

96. Allium schoenoprasum, die wilde Pflanze, S. 527. auf Gebirgen um Mulheim.

97. Ornithogalum umbellatum, S. 534. allda.

98. Convallaria verticillata, S. 541. allda.

99. Hyacinthus racemosus, H. No. 3. allda.

100. Juncus squarrosus, S. 55. um den Feldberg.

101. — setifolius *Erharti*, aus einer Pfütze bey Ronath Weyher (J. Ericetorum Pollich 350. S. 563 ?)

102. — vernalis *Reichard*, H. 14. um Mülheim, Imendingen.

103. — albidus *Hofmann*, H. 16. um Mülheim nicht selten. (niveus *Gmelin* wahrscheinlich)

104. Peplis Portula, S. 569. allda.

105. Rumex Patientia, H. 1. verwildert sogleich in Gärten, welches wohl der Gattung eigen ist.

106. — sanguineus, H. 2. häufig in Dörfern in der Baar, obschon er bey Mannsgedenken nicht mehr gebaut ward.

107. — obtusifolius, S. 574. wild, oder



wenigstens in Gärten fast allenthalben mit dem folgenden.

108. Rumex Scutatus, 576. auf der Mauer des Franciskaner Gartens in Hechingen, also im Fliehen aus dem Garten.

109 — maritimus L. um Tuttlingen und Hechingen.

110. — aquaticus, S. 575. ist in der ganzen Gegend, wo der folgende wächst keine Seltenheit.

111. — alpinus, S. 577. um den Feldberg, Fehrenbach, Wilflingen bey Rothweil, Irndorf auf dem Heuberg ꝛc.

†) Rheum palmatum, Gärten, ob es im Felde wie in der Pfalz gebaut wird, weis ich nicht.

112. Colchicum vernum, (Species ?) S. 583. B. um Imendingen.

VII.

113. Oenothera biennis, S. 588. um Mülheim.

114. Oenothera fruticosa, wahrscheinlich um Dillingen, *Schranck ibidem.*

115. Epilobium trigonum, *Schranck* 594 um Jmendingen.

116. — rosmarinifolium *Haenke* H. 9. aus einem Weinberge am Rheine.

117. Chlora perfoliata, P. 262. bey Zinken.

118. Vaccinium uliginosum, S. 597. im Thänheimerforst bey Hechingen und Wolterdingen, im Fürstenbergischen Schwarzwalde häufig.

119. — Vitis idea, S. 598. am Fuße des Hohenblauen, um St. Georgen häufig.

120 — Oxycoccos, S. 599. mit dem V. ulig. etwas sparsamer.

121. Daphne Cneorum, S. 607. in der Baar auf dem Heuberg häufig.

122. Stellera Passerina, S. 608. um Mülheim.

*) Polygonum Fagopyrum, S. 625, wird etwa an den Gränzen Bayerns gebaut, und hier und da im Kinzinger Thale.

123. Elatine Alsinastrum, H. 3. um Stuttgard *Kerner in Hofm. Flora.*



IX.

124. Butomus umbellatus, S. 634. um Mülheim, auch um Tuttlingen und Geissingen an der Donau.

X.

123. Arbutus uva ursi, S. 648. in der Gegend von Friedenweiler um den schwarzen Buben im Schwarzwald wo sie Steinbeere heißt. (weiter in der Baar sind Rubus saxatilis L. die Steinbeere mit ihren ächten Namen) auch wahrscheinlich auf dem Heuberg, denn A. Unedo welchen Herr Gmelin aufzeichnete, wächst nicht allda.

126. — alpina L. *Fl. aust. No. 1.* auf schwäbischen Alpen, *Planer* im *Lin.* Pflanzensystem.

127. Rhododendron ferrugineum, S. 645.

128. —— hirsutum, S. 646. beide auf schwäbischen Alpen.

127. Pyrola minor, S. 641. um Mülheim in der Baar.

130. Chrysosplenium oppositifolium, S. 617. um Mülheim.

131. Saxifraga Cotyledon, S. 651. auf dem Hohenblauen.

132. — stellaris, S. 656. um Mülheim.

133. — ascendens, S. 656. auf Alpen nächst Füessen *Pater Natterer.*

134. Dianthus virgineus, H. 11. um Friedingen, Hebenek.

†) — caryophyllus.

135. Silene acaulis, S. 685. um Hebenek in der Baar.

136. Stellaria uliginosa *Wulfen.* S. 687. an der Sirnig im Schwarzwald.

137. Arenaria ciliata, *Wulfen* S. 681. um Fuessen auf Gebirgen *Fröhlich.*

138. Sedum maximum *Krokker* H. 2. um Jmendingen.

139. — dasyphyllum L. *Oestr. Fl.* 7. auf dem Hohenblauen.

140. Agrostemma flos jovis, P. 437 um Jmendingen mehrmals gesammelt.



141. Cerastium semidecandrum Lin. S. 715.

142. Spergula pentandra, S. 719.

143. — saginoides, S. 721. alle drei um Mülheim.

144. Portulacca oleracea, S. 733. verwildert in vielen Gärten.

145. Lythrum hyssopifolia, P. 451. bey Zinken, die Pflanze gehört in die Hexandria.

146. Euphorbia dulcis, S. 734. um Mülheim und Imendingen.

147. — verrucosa, 735. um Oberweiler bey Mülheim, Imendingen.

148 — cordata *Scopoli* S. 736. um Imendingen.

Anmerk Auch E. amygoloides ist allda keine Seltenheit.

†) Philadelphus coronarius, S. 747. in Gärten auch in Hecken. Doch viel seltner als Syringa.

149. Prunus domestica, S. 748. man sieht im Würtembergischen u. Badischen ganze Wäldchen.

150. Prunus insititia, H. 8. nicht nur in Hecken, sondern selbst in Waldungen.

†) — Armeniaca L. man sieht sie seltner im Freyen, als Amygdalus persica.

151. Crataegus monogyna, S. 753. in der Baar, um den Bodensee nicht selten.

152. Sorbus aucuparia, S. 754. um den Schwarzwald und an der Bayrischen Gränze, so steht er auch unsern Stuttgard, im Gemmingischen Gebiete häufig.

153. — hybrida L. H. 2. zwischen Mohringen und Emingen in der Baar, auch im Würtembergischen, (Reuter u. Abel Abbild. der Forstpflanzen, 4s Heft.)
Anmerk. S. domestica findet sich auch in unsrer rauhen Gegend, so wie Crat. torminalis L. wild.

154. Mespilus cotoneaster, S. 758. um Hechingen, bey Kemps am Rhein um Imendingen.

155. — Amelanchier, S. 759. um Imendingen, in der Kurbair. Herrschaft, im Würtembergischen, Reuter und Abel *Loc. cit.*



†) Pyrus Cydonia, S. 762. schwerlich wahrhaft wild, wie am Donauufer bey Regensburg, aber in Hecken des wärmern Schwaben, z. B. um Ueberlingen auf dem Schießplaz.

†) Amygdalus communis. In Gärten, Baumgärten.

†) — persica, selbst auf Wiesen, im Hegau, und um den Bodensee.

156. Rosa cinnamomea, S. 767. bey Hechinchen auf den Fürstenwiesen.

157. — faecundissima *Roth* S. 771. in der Baar, auf dem Heuberg (corymbosa Leyser ?)

158. — alpina, um den Feldberg.

159. — Eglanteria *Schranck* 770 *Burgsdorf*, in den Gebirgen des Schwarzwalds an der Rheinseite, um den Bodensee. Es wird wohl auch Gmelins eglanteria aus dem Zabergau seyn.

160. Potentilla opaca, S. 790. um Imendingen häufiger als Verna.

161. Comarum palustre, S. 800. um Mülheim.

XIII.

†) Poeonia officinalis, H. gen. 250.

†) Aconitum neomontanum *Koelle.* H. 3. beyde in allen Gärten.

162. — Napellus *Koelle*, auf dem Heuberg, in der Baar, durch den Schwarzwald häufig, blüht auch im Garten 4 Wochen früher. Die Cultur ändert ihn nicht.

163. — cernuum *Koelle.* H. 4. wird auch in der Baar angetroffen. (ob sich wohl dieser überhangende Sturmhut durch Cultur im fetten Boden nicht aufrichtet?)

164. Nigella arvensis, S. 818. um Mülheim, im Kinzinger Thal nicht selten, um Imendingen auf Bergen.

†) [— damascena / — sativa] H. 1. 2.

165. Anemone hepatica, S. 820. auf dem Heuberg, durch die Baar, das Hegeu häufig.

166. — pratensis, S. 820. allda, aber sehr sparsam.



167. Anemone sylvestris P. 718. ebenfalls.

168. — fragifera Jacquin, Oester. Fl. 16. Abbild. *Jacquin rariora*, zwischen Imendingen und Mannheim.

169. — narcissiflora, S. 828. zu Imendingen am Junkerbühl nicht selten.

Anmerk. Dieser ist kein hoher Berg unsers Landes.

†) [— coronaria / — hortensis] Oestr. Fl. 9, 10.

Frage: Warum findet sich fast in allen Werken z. B. auch in Römers *Encyclopediae* die Rheingegend als Wohnort der Anemone hortensis aufgezeichnet?

170. Adonis citrina *Kerner*, S. 837. Hoppe botan. Taschenb. 1797. S. 15. um Trugenhofen *Schranck*. nicht selten auf Bergfeldern.

171. Ranunculus platanifolius, S. 844. um Mülheim.

172. — nivalis, S. 845. im Fürstenbergischen Thiergarten *Bachzimern*, die Blumen gelb. (wär wohl nicht Gmelin R. nivalis, der alpestris *Schranck*).

†) Ranunculus asiaticus, Oestr. Fl.

173. — serpens *Schranck*, 853. um Imendingen.

174. Helleborus viridis, S. 862. um Tuttlingen wild, aber als Seltenheit. R. foetidus L. ist in der ganzen Gegend häufig.

†) — niger, S. 861. nur in Gärten.

XIV.

†) Lavandula spica.

175. Teucrium chaemaepythis, S. 882. um Mülheim.

176. — Scordium, S. 884, um Imendingen im Hart. Wieslein.

177. — supinum, S. 887. allda auf dem Junkerbühl sehr selten, wo auch montanum schon eher anzutreffen. (das *Lin.* Kenzeichen foliis margine revolutis ist doch gut).

178. Satureja hortensis, H. gen. 269. freywillig in Gärten, auf Aeckern um den Homberg, bei Tuttlingen.

†) Hyssopus officinalis, H. gen. 270. 4 verwildert dahier nicht.

179. Nepeta cataria, S. 888. um Mülheim.

180. Mentha hirsuta, H. 6. um Imendingen.

†) { — piperita
— crispa } H.

181. Galeopsis cannabina *Roth*, S. 905. am Bodensee.

182. Melitis melissophyllum, S. 927. auf dem Heuberg in der Baar, um Mülheim, gar nicht selten, weiß, wie sie Haller fand, auch schäckich.

183. Bartsia alpina, S. 933. um den Feldberg.

184. Rhinanthus alectorolophus *Haller*, um Imendingen.

185. Pedicularis sceptrum, S. 949. bei Augsburg *Steinbuch*, in Hoppe botan. Taschenbuch 1797. S. 15.

186. — comosa, S. 950. Gebirge bei Fuessen *Thwingert*.

187. Antirhinum alpinum, S. 955. um Fuessen *Thwingert*.

188. Scrophularia canina, Oestr. Fl. 6. um Mülheim.

189. Digitalis purpurea, um Mülheim, häu-

fig von Hornberg durchs Kinzinger Thal.

Anmerk. Die Gmelinische Varität oder eigne Art steht auch um Donaueschinq. D. ambigua L. ist häufig.

190. — ochroleuca *Schranck.* um Mülheim.

191. Orobanche laevis *Jacquin*, (? Lin) Oestr. Fl. 3. sparsam um Imendingen.

192. — ramosa, S. 968. um Mülheim, den Bodensee.

193. Euphrasia salisburgensis, Hoppe botan. Taschenb. 1794, p. 190. um Imendingen.

XV.

194. Myagrum perfoliatum H. 3. Stutgardt *Kerner* in Hofmanns Flora.

195. Draba aizoides L. ciliaris *Schranck* 972. Stuttgard *Kerner.*

196. Lepidium alpinum, S. 974. an den Ufern des Lechs *Thwingert.*

197. — iberis P. 607. um Mülheim.

†) — sativum, H. 4.



198. Cochlearia officinalis, S. 981. wild um Ottobeuern *Erhard.*

†) — armoracea, S. 985.

199. Iberis nudicaulis, S. 988. um Mülheim.

200. Alyssum minimum, H. 3. Stuttgard *Kerner.*

201. Dentaria peutaphylla, Oestr. Fl. 3. häufig in der Baar an verschiedenen Orten, (sollten die andre beide Arten Dentaria in Schwaben fehlen?)

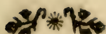
202. Cardamine trifoliata. Bayr. Flora II. in Schwaben, *Schranck.*

203. — hirsuta. S. 999. um Mülheim.

204. Brassica erucastrum, um Mühlheim am Rhein, auch um Tuttlingen.

†) Brassica oleracea, S. 1022. alle bei Schranck citirte Abarten und selbst Carviol wird auf dem Felde erzogen.

†) — Napus, häufig gebaut zu Oehlsaamen, die wilde Pflanze *Schranck*, dagegen aber sah ich die zahme nur in Gärten, und ich suchte sie hier schon viele Jahre fruchtlos.



XVI.

205. Geranium columbinum P. 653. um Mül-
heim, Imendingen.

ß) Alcea rosea.

XVII.

206. Fumaria digitata *Schranck* 1057. cava Hofmann.

207. — intermedia, *Hofmann* 1. eine eigne Art nach Hoppe bot. Tasch. 1797. S. 16. beide in der Baar, nicht selten.

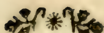
208. Polygala chamaebuxus, S. 1061. häufig allda, auch auf dem Heuberge.

209. Genista pilosa, P. 668. um Mülheim, Fehrenbach, überhaupt im Schwarzwald nicht selten, auch noch in der Würtembergischen Baar kommt sie vor, wird Ringheide genannt.

120. Pisum sativum, S. 1071.

211. — arvense, S. 1072. häufig gebaut, und wild, doch lezte sparsamer.

212. Lathyrus Nissolia, P. 676. im Wiesenthal hinter dem Hohenblauen.



†) Lathyrus odoratus.

213. Vicia angustifolia *Reichard* H. 9. allenthalben mit der Vicia arvensis, wovon sie nach Schranck Var. ist.

†) — Faba, auf Aeckern gebaut.

†) Cytisus Laburnum, S. 1094. auch in Waldungen z. B. bei Salmansweiler gepflanzt.

†) Robinia pseudoacacia, S. 1099. noch häufiger.

†) Phaseolus vulgaris, an vielen Orten häufig im Felde gepflanzt.

214. Colutea arborescens, S. 1100. wild um Ueberlingen, doch wohl nur verwildert.

115. Coronilla emerus, S. 1101. auf dem Pilsner Berg bei Fuessen *Thwingert*, häufig bei Kemps am Rhein, ein wahrer schwäbischer Forststrauch.

216. Hedisarum onobrychis, S. 1107. um Dillingen, Mülheim wild.

217. Astragalus alpinus, S. 1111. um Fuessen *Natterer*, in Herrn Schrancks Flora.

218. Trifolium ochroleucum, H. 10. um Mülheim.

219. — fragiferum, S. 1121. allda, und um den Zollerberg.

220. — filiforme, H. 21. um Mülheim.

XVIII.

221. Hypericum humifusum, S. 1138. um Mülheim. (ich kann mich nicht überzeugen, daß H. montanum, und pulchrum nur eine Art ist *).

XIX.

222. Taraxacum salinum, S. 1189. einmal um Imendingen gesammelt.

---

*) Allerdings sind beide Pflanzen verschieden und ohne allem Zweifel zwei verschiedene Species. Jene Vermuthung rührt daher, daß die Linneische Definitionen beider Pflanzen fast überein kommen. Aber die Blätter an pulchrum sind viel kleiner, und mehr herzförmiger, auch ist es seltener. Um Beilstein fand es Herr Apothecker Schmidt häufig. H.

223. Hieracium Lactucaceum *Schranck* 1170. allda mit dem H. praemorso, etwas selten.

224. — chondrilloides, S. 1172. allda, *Pater Natterer*.

225. — humile, S. 1173 um die Burgerwaldungen bei Hechingen.

226. — villosum, S. 1180. auf Bergen um Fuessen *Thwingert*.

227. — aurantiacum, S. 1182. um Fuessen *Thwingert*, um den Zollerberg.

228. Chondrilla juncea, S. 1154. um Mülheim.

229. Prenanthes viminea, H. um Imendingen mehrmal gesammelt, wo die purpurea gewöhnlich ist.

230. Crepis dioscoridis, S. 1191. in der Baar nicht selten.

†) Carduus marianus, S. 1209. verwildert sogleich in Gärten.

231. — personatus, S. 1210. um den Bodensee, in der Baar.

232. — rivularis, *Fl. austr.* 11. um Mülheim.

233. Carduus acaulis, S. 1216. um Donauwörth, Mülheim, Ueberlingen.

234. Cnicus spinosissimus *L.* Cirsium *Schranck* 1212, Alpen nächst Fueßen, *Fröhlich*, um den Zollerberg.

235. Cacalia alpina, S. 1224. nicht sparsam im Schwarzwald.

236. Chrysocoma Linosyris, S. 1226. bey Efring auf einem dürren Hügel.

237. Arthemisia pontica, S. 1231. um den Zollerberg.

†) — abrotanum.

238. Gnaphalium luteo album, S. 1235.

239. — margaritaceum, S. 1236. beide um Jmendingen.

240. Erigeron alpinum, S. 1287. auch allda.

241. Tussilago alba, S. 1255. ebenfalls, aber als Seltenheit.

242. — hybrida, S. 1257. häufig in der Baar.

243. Senecio tenuifolius, *Hofmann* 8. in der Baar.

244. — Doronicum L. S. 1269. in der



Nachbarschaft von Fuessen, Dr. *Thwingert.*

245. Doronicum pardalianches, S. 1290. in der Eurbergischen Herrschaft zwischen dem Schlößlein u. der Mühle zu Bronnen.

246. Chrysanthemum atratum, S. 1299. in der Baar nicht selten.

247. Buphthalmum salicifolium L. häufig auf dem Heuberg und in der Baar.

†) Helianthus annuus, S. 1311.

†) — tuberosus, im Garten, auch auf dem Felde.

248. Centaurea paniculata, S. 1247. nicht selten um Mülheim.

249. — angustifolia *Schranck* 1252 in der Baar.

†) — benedicta, in Klostergärten allenthalben.

250. — calcitrapa, P. 828. bey Altenbreysach.

251. Filago germanica, S. 1240.

252. — montana, S. 1241. beide bei Oberweiler.

253. Filago gallica, P. 831. am Rhein auf Aeckern.

XX.

254. Orchis pyramidalis, S. 66. um Mülheim auf hohen Bergen.

255. — globosa, S. 67. bey Fuessen *Thwingert.*

256. — laxiflora *Schmidt.* Hoppe botan. Taschenb. 1797. um Imendingen.

257. Satyrium hircinum, P. 851. um Mülheim, auch am Randenberg bey Schafhausen *Amman.*

258. — albidum, S. 84. um den Feldberg.

259. — repens, S. 87. bey Kemps.

260. Ophris cordata, S. 89. um den Hohen. blauen.

261. Serapias rubra, S. 93. um Mülheim und Imendingen.

262. — ensifolia *Hofmann* 4. häufig bey Oberweiler auch um Imendingen, (grandiflora *Pollich*, scheint zu dieser und zur folgenden zu gehören.



263. Serapias lancifolia *Hofmann* 5. in der Baar häufig.

264. — microphylla *Erhard* H. 2. zwischen Imendingen und Möhring.

†) Aristolochia Clemattis.

XXI.

265. Zannichellia palustris, S. 5. um Baggingen selten.

266. Lemna gibba, S. 41. um Mülheim.

267. Typha angustifolia, S. 162. allda und um den Fasanengarten bey Hechingen.

†) Zea Mais, S. 162. häufig im Felde gebaut.

268. Carex capitata L. Bayr. Flora I, 274. Schwaben *Schranck*.

269. — Schoenoides *Schranck ibid.* C. juncifolia *Honkeney*. 242. Schwaben *Schranck*, bey Bachzimmern.

270. — remota, P. 878. um Mülheim.

271. — echinata *Erhard* H. 12. allda und in der Baar.

272. Carex praecox *Jacquin* S. 146. um Mülheim.

273. — triceps *Schranck* Bayr. Fl. I, 287. im Algau, um Mülheim.

274. — ericetorum *Pollich* 886. S. 147. allda.

275. — tomentosa *Linn.* H. 33. allda.

276. — rigida *Schranck* Bayr. Fl. I. 290. Schwaben *Schranck.*

277. — digitata, S. 145. um Mülheim.

278. — brachystachis, *Schranck* 151. um Imendingen nicht selten (capillaris Gmelin ohne Zweifel).

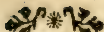
279. — alpina *Schranck* I. 299. *Haller* 1374. um Tübingen *Gmelin.*

280. — miliacea *Schranck* I. 300. viridis *Haller* 1334. um Tübingen Gmelin.

281. Carex humilis *Schranck*, auf dem Metteberg bei Immendingen.

282. — alba *Haenke*, nemorosa *Schranck* 150, um Fuessen *Thwingert*, bey Bösgesheim.

283. — pendula *Schreber*. Bayr. Fl. I.



302. *Haller* 1396, bey Vögesheim, um Tuttlingen.

284. — flacca *Schreber* S. 157. glauca *Pollich.* um Mülheim.

285. Betula pendula, S. 304. auf dem Heuberg allenthalben.

286. — alnus glutinosa, H. 3. in der Baar nicht selten.

†) Buxus sempervirens, S. 312. in den gebirgischen Rheingegenden auch in Hecken.

287. Sagittaria sagittifolia, S. 866. um Mülheim.

†) Juglans regia, S. 728. häufig gepflanzt im Felde, auch nigra, und alba werden schon ausgesezt.

288. Corylus arborescens *Schranck* 613. häufig in der Baar wild.

289. — maxima *Walther* Forstnaturgeschichte, allda nicht nur an Hecken, sondern auch in Waldungen.

290. Pinus montana, S. 1050. im Würtembergischen Schwarzwalde *Erhard.*

†) — Larix, S. 1051.

†) Pinus Cembra, S. 1052. erste schon häufig, letzte seltner in Waldungen.

†) Cucurbita Pepo, S. 1096. häufig in Weinbergen.

XXII.

291. Salix pentandra, S. 48. um Fuessen *Thwingert*, an der Breg um Breg.

292. — amygdalina, S. 1801. bey Lippurg am Rhein sparsam, in der Baar häufig.

293. — fragilis, S. 47. bigemmis *Hofmann* in der Baar.

294. — decipiens *Hofmann* 8. auriculata *Duhamel* 2. allda.

†) — vitellina, S. 44. gepflanzt allenthalben, vielleicht irgendwo wild.

295. — rubens *Gleditsch* S. 45. zwischen Amtenhausen und Zimmern.

296. — caprea, S. 55. überall um den Schwarzwald, auch die Var. austriaca wohnt in der Baar.

297. — acuminata *du Roy*, sparsam allda.

298. — ambigua *Erhard?* H. 17. häufiger allda.



299. Salix cinerea, S. 56. ebenfalls und auf dem Heuberg, häufig.

300. — incubacea, S. 52. in Hechingen um die Burgerwaldungen.

301. — glauca u. bicolor *Erhard*? *Hofmann* 9, 10. nicht selten im Schwarzwald, *Kerner*, um Jmendingen.

302. Empetrum nigrum H. gen. 439. auf den höchsten Felsen des Hohenblauen.

303. Hippophae rhamnoides, S. 296. häufig in den Schwäbischen Rheininseln.

304. Tamus communis L. Oestr. Fl. I, 172. um Mülheim.

†) Spinacia oleracea.

†) Populus dilatata *Aiton* wo nicht.

†) — albissima *Aiton* selten.

305. Mercurialis ambigua Lin. Pflanzensystem X. pag. 292. um Mülheim unter der annua, vielleicht Mercurialis exotica Hönert Blumengarten verwildert.

†) Juniperus Sabina.

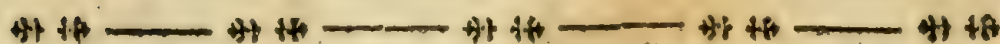
306. Taxus baccata, S. 1055. nicht selten in der Gegend des Konzenbergs.

XXIII.

307. Andropogon Iſchaemum, S. 164. um Mülheim.

308. Holcus mollis, S. 166. allda.

†) Aeſculus hippocaſtanum, S. 587.



VI.

Noch ein kleiner Beytrag zu den Wohnplätzen einiger deutſchen Pflanzen; vom Herrn Beneficiat Schmidt in Roſenheim.



Allerdings verſchaffen wahre und genaue Anzeigen, von den Wohnplätzen deutſcher Pflanzen, den Botaniſten wichtige Vortheile, beſonders, wann ſolche Anzeigen nicht allein nach einzelnen Ortſchaften, ſondern auch nach gewiſſen Gegenden und Lagen beſtimmt



werden. Dadurch wird es ja jeden Botaniker leicht gemacht, dergleichen Pflanzen oder Saamen davon habhaft zu werden; denn er darf sich nur mit einem am Orte wohnenden Botanisten in Bekanntschaft setzen, um durch ihn die Pflanzen, deren Besitz er wünscht, gegen Tausch oder andere Bedingniße zu erhalten; oder, er kann, wenn er selbst auf Reisen an den Ort kömmt, nachdem er sich vorher um die angezeigte Gegend genau erkundiget hat, die Pflanzen auf ihre Wohnplätze selbst aufsuchen. In dieser Rücksicht glaube ich, wird es nichts überflüßiges seyn, wenn ich zu dem 2ten Artikel des botanischen Taschenbuches auf das Jahr 1797, durch die Anzeige der Wohnplätze einiger seltnen Pflanzen, welche in der Gegend um Rosenheim wachsen, noch einen kleinen Beytrag liefere.

Veronica aphylla, wächst auf der Hof- und Richteralpe zu Hohenaschau an erhöhten Stellen häufig. Blühezeit, Junius.

Pinguicula alpina, auf der Jäger- oder Buchenhauseralpe, am Weg nach der Hof-

alpe und an mehrern Orten zu Hohenaschau, aber sparsam. Bl. May.

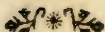
Salvia glutinosa, ist hier herum gar keine selte Pflanze, sie wächst hier häufig hinter dem Färber am Anger und im Grünnholz bey Rosenheim; auf dem Schloßberg zu Neubeuern, auf der kleinen Madron, sonst Petersberg genannt; am Weg nach der Hofalpe und nach der Hochries zu Hohenaschau. Bl. Julius — September.

Gentiana pannonica, die Blumen 6 bis 7 spaltig. Auf den Wechsel, auf den sogenannten Aschenthalerboden bey Hohenaschau. Bl. Jul. Aug.

Gentiana punctata, die Blumen haben standhaft 6 Staubfäden. Auf den Wechsel zu Haidenholzon bey Hohenaschau. Bl. Jul.

Convallaria verticillata, im Wäldchen an der Badwiese und auf mehrern Bergen um Hohenaschau. Bl. May, Junius.

Epilobium rosmarinifolium Haenke, im Ufersand des Simsbaches zwischen der Monauer Mühle und dem Inn nächst Rosenheim. Bl. Aug.



Crataegus alpina, an der sogenannten Wand auf der Hochries und im Aschenthal zu Hohenaschau. Bl. May, Junius.

Thalictrum aquilegifolium, hinter der Monauer Mühle in des Müllers Wiese gegen die Schand zu nächst Rosenheim; zu Nußdorf am Weg nach dem Kirchwald bildet es links und rechts am Fahrweg gleichsam einen Wald. Bl. Julius.

Ranunculus aconitifolius, wächst hier in der Ebene bey dem Bauer in der Aue an der Kalt unter Gesträuchen; zu Kirchdorf am Wasen auf den Gangsteig zum Gmeiner. Bl. Julius.

Ranunculus nivalis, am Weg nach der Jäger- oder Buchenhauseralpe, auf der Thalsen, im Aschenthal am Kohlstadl, auf der Hochries und auf mehrern Bergen um Hohenaschau. Bl. Junius.

Dentaria pentaphyllos, im Hofwäldchen und in der Badwiese zu Hohenaschau; am Weg auf den Petersberg. Bl. Junius.

Dentaria bulbifera, auf der Hofalpe am alten Weg nach Hohenaschau herab, auf den

Petersberg gegen Flintspach hinab. Bl. May.

Ophrys ovata, häufig im Wäldchen am Stockinger Stadl nächst Rosenheim; im Wäldchen an der Badwiese und im Alberer Thal zu Hohenaschau. Bl. May, Junius.

Satyrium albidum, an der Wand auf der Hochries; auf der Asten ober dem Petersberg. Bl. Junius, Julius.

Satyrium nigrum, an der Wand auf der Hochries und im Aschenthal zu Hohenaschau. Bl. Junius, Julius.

Hippophae rhamnoides, am Inn auf den sogenannten Innzipfel bey Rosenheim häufig; doch ist ihm zur Blühezeit, im May, wo es gewöhnlich Hochgewässer giebt, schwer zuzukommen.

Marsilea quadrifolia, zu Widm unterhalb Pfaffenhofen bey Rosenheim und wiederum weiter unten zu Locha zwischen Widm und Schega, an beyden Orten häufig.

Equisetum eburneum, im Wäldchen rechts an der Leonhards Kapelle bey Leon-

hardspfunzen nächst Rosenheim; auf der Insel Herrnchiemsee im und außer dem Wald nächst der Torfstecherey. Die fruchtbaren Strünke erscheinen im May, die unfruchtbaren im August und September.

Asplenium viride Huds, an der Hofseite in der Hofaue unter dem Höhesteig bey Rosenheim, unter Baumstöcken; auf Felsenstücken in der Badwiese, und auf der Ries bey Hohenaschau. Bl. Julius — Septemb.

Lycopodium helveticum Lin. oder radicans Schrank, am Hügel im Fischgraben am Rain, und in der Hofau nächst Rosenheim unter Baumstöcken. Bl. Junius, Jul.

Bemerkung.

Der heurige schöne und warme Herbst lokte noch Blüthen von verschiedenen Pflanzen hervor.

Am 22. October blüheten hier noch Lychnis dioica, Thymus Acinos, et Serpyllum, Origanum vulgare, Clinopodium vulgare, Hieracium Auricula, et dubium, Leontodon pyrenaicum Schrank, Trifolium pra-

tense, Geranium robertianum, Campanula rotundifolia, Achillaea Millefolium, Ranunculus acris, auch Globularia vulgaris prangte noch mit einigen einzelnen Blüthen, da die übrigen verblühten Stengeln schon ganz vertrocknet waren.

Am 12ten November blühten Campanula rotundifolia, Clinopodium vulgare, Prunella vulgaris, Trifolium pratense, Carduus nutans, Ranunculus lanuginosus, und in meinem Garten Lonicera Periclymenum, Rosa centifolia, Cistus Helianthemum, und Erica carnea. Auch sah ich am nämlichen Tage den Papilio Jo sehr munter herum fliegen, auch kroch auf einem Acker, aber sehr matt, ein Scarabaeus stercorarius herum.

VII.

Bericht über meine heurigen botanischen Exkursionen; vom Herrn von Braune in Salzburg.

Ich muß es mit einem tiefgeholten Seufzer bemerken, daß bereits der Monat Ju-

nius vorgerückt war, als ich heuer die erste beträchtliche Excursion unternahm. Nicht Nachläßigkeit oder von Gemächlichkeitsliebe herrührende Scheue vor den Beschwerlichkeiten botanischer Reisen, die Manchem leider, wie die sogenannte Erbsünde anklebt, hielten mich davon ab. Hindernisse traten in Riesengestalten auf, und verrammelten mir alle Wege zu botanischen Streifzügen.

Frühzeitig hatte der Schnee aufgethauet, und ich freuete mich unaussprechlich, als ich zum erstenmal wieder den blossen Leib der Erde sah; als die Natur, diese wunderschöne Tochter der Allmacht, immer mehr und mehr mit Gras und Blumen zu prangen begann, sie, die des Lenzes kommen schon von Ferne gefühlt hatte, und endlich in ihrem vollen Feyerkleide dastand, und den nahen Frühling entgegen frohlokte, vor welchem mancher Mensch dasteht wie Gleims Kind vor einem schönen Blumenkorb. Ich ergözte mich schon an manchem goldenen Bilde der Zukunft, wie ich da in den wenigen Stunden meiner freyen Musse die Fluren und Wälder ringsum die Stadt durchirren, wie ich in der Folge der Zeit, mit Erlaub-

niß meiner Dienstespflicht, auf den Höhen des Untersberges und Staufens ein paar Tage mit Pflanzensammeln zubringen, und endlich gar, — so weit flogen meine Wünsche, — die Linnea borealis auf dem Rathhausberge in der Böck zu Gastein aufsuchen, auch die Sibbaldia procumbens auf den, an seltenen Alpenpflanzen, sehr reichen Goldberge in der Rauris sammeln, und vielleicht noch manchen Zuwachs zur Salzburger-Flora auf verschiedenen Gebirgen entdecken würde; allein kaum hatte des Lenzes Hauch, in welchem der Geist des Ewigschaffenden zu schweben scheint, Auferstehung, Lebensathem, Schönheitsmeere, und Jugendfülle rings umher verbreitet; kaum hatte ich einige Exkursionen nach dem Kapuziner- Mönchs- und Ofenlochberge, auf die pflanzenreichen Wiesen bey Glanegg, und auf jene ausserhalb dem Lazarethwäldchen gemacht, wo ich auf dem ersten Pinguicula alpina, Valeriana saxatilis, und montana, Lonicera alpigena, Erica carnea, Mespilus Amelanchier, Dentaria enneaphyllos, und Centaurea montana; auf dem zweyten Valeriana tripteris, und Ribes alpinum; auf dem dritten Pinguicula alpina, und Thymus alpinus,



auf den Wiesen bey Glanegg, Gentiana acaulis, und utriculosa, Primula farinosa, Linum viscosum, Biscutella laevigata, Hippocrepis comosa, Orchis militaris, und globosa, am Wasserfalle neben der Kugelmühle Tozzia alpina, Arabis alpina, Atragene alpina, Rosa alpina, Saxifraga rotundifolia, und auf den Wiesen an der Glan Anthericum calyculatum, Thalictrum aquilegifolium, und noch andere Frühlingspflanzen gesammelt, als, leider, eine Epoche begann, in der es drückend, wie Gewitterluft, ward, und alle Lust zu botanischen Exkursionen durch die bange Erwartung jener Dinge, die vielleicht geschehen würden, verschwand. Des Krieges Tod und Verwüstung drohende Gewitterwolken nämlich zogen sich an unserem Horizont auf; der freyen Neufranken siegende Heere näherten sich unseren Alpen, drangen wirklich schon bis in das Lungau vor, und die kaiserlichen Truppen sammelten sich tausendweise so, wie sich beym herannahendem Gewitter, Wolke an Wolke reiht, und man lief damals Gefahr, wenn man sich in einen Wald, oder auf eine abgelegene Heide begab, von Soldaten, (je nun sunt bona mixta malis) geplündert, und mißhandelt zu werden, wel-

ches ich durch Beyspiele erhärten könnte. Doch endlich reißte der Schreckensmann, General Massena, mit der frohen Nachricht des Friedens hierdurch nach Paris, und die Heere zogen ab. Allein der Frühling war leider vorüber, und es trat nun eine Witterung ein, welche für das Pflanzensammeln äusserst ungünstig war. Es vergieng beynahe kein Tag, an welchem es nicht regnete; oft wurde ich, wenn sich das Firmament aufzuheitern begann, und ich mich ins Freye hinaus begab, um Pflanzen, oder auch Saamen zu sammeln, vom Regen überfallen, und mußte ganz durchnäßt wieder zurückkehren; oft, wenn am Abende nur noch grauer Nebel von der niedergehenden Sonne mit Gold gesäumt, wie Baldachine über Fürstenthrone an den majestätischen Höhen und Gebirgen herabhieng, und ich dann in der Hoffnung, daß die Witterung am folgenden Tage günstig seyn würde, mich zu einer Exkursion nach dem Untersberge fertig machte, sah ich doch am frühen Morgen mit Verdruß den Himmel von wasserschwangeren Wolken verdunkelt. Erst am 3. Jun. gelang es mir zum erstenmal in diesem Jahre eine beträchtliche Exkursion, und zwar auf den Geisberg zu



machen, welche ich in Gesellschaft des Herrn Wagner, und Hinterhuber, wovon ersterer ehemals, und lezterer noch gegenwärtig in der hiesigen Hofapotheke kondizionirt, um 5 Uhr Abends antratt. Wir giengen durch die Vorstadt Stein dem Kreuzberge zu, welcher gleichsam das Fußgestell des Geisberges ist. An den Felsen des Kapuzinerberges in der Vorstadt Stein wächst Hemerocallis fulva, und Melissa Calamintha, und am Wege, der sich ausserhalb der Vorstadt Stein nach dem Fuße des Geisberges hinzieht, wohnt Allium ursinum, Scilla bifolia, Ornithogalum luteum, und Arum maculatum in Menge, nebst noch anderen gemeinen Pflanzen, wovon aber die genannten schon lange verblüht hatten. Am Kreuzberge zieht sich ein ordentlicher Weg durch den Wald, womit der ganze Berg bewachsen ist, und das größtentheils aus Rothbuchen (Fagus sylvatica L.) besteht, nach der Höhe des Geisberges hinauf. Im Schatten dieses Waldes wohnen Asperula odorata, Sanicula europaea, Paris quadrifolia, Pyrola secunda, Prenanthes purpurea, Hyoseris foetida, Doronicum bellidiastrum, und Mercurialis perennis; diese Pflanzen hatten ebenfalls schon verblüht,

nur Senecio saracenicus begann erst seine Blüthen auszubilden, der, wie Herr Schranck bemerkt *), von S. Doria für den, dem nur die eine der beiden Arten bisher zu Gesichte gekommen, sehr schwer zu unterscheiden ist, wozu sich noch die Unbequemlichkeit gesellte, daß er sehr stark abänderte. Gleichwohl ist es, sagt Herr Schranck weiters, für den, der beide gesehen, und unverdrossen verglichen hat, so schwer nicht, die beiderseitigen Charaktere bestimmt, und deutlich anzugeben. — Die Blätter des S. saracenicus sind alle deutlich gestielt, nur die kleinsten fast linienförmigen Blätter an den Blüthenstielen ausgenommen, und der Blattstiel ist auf den Stengel oder Ast wie aufgepfropft, daher auch Stengel und Aeste ziemlich rund, oder nur leicht kantig und etwas eckig sind. Bey S. Doria hingegen laufen die beiden Ränder des Blattes so sehr am Blattstiele herab, daß dieser davon völlig verschwindet, und das Blatt stiellos erscheint, dafür läuft aber das Blattstiel längs des Stengels und der Aeste weit herab, und da die Blätter

*) Reise nach den südlichen Gebirgen von Baiern, S. 66.



zerstreut aufsitzen, so werden Stengel, und Aeste vieleckig und gefurcht. — Am Ende des Waldes befand sich Lysimachia punctata in großer Menge, und in voller Blüthe. Nun zog sich der Weg zwischen Wiesen, und neben einigen Bauershöfen fort; hier hatte leider des Landmanns Sense Florens Schmuck bereits weggeraft, nur hie und dort standen einige vom Gesträuche in Schutz genommene, und auf solche Art unbeschädigt gebliebene Beyspiele von Bromus pinnatus, Lilium martagon, Thalictrum angustifolium und Orchis bifolia. Als wir den lezten Bauershof erreicht hatten, nahm uns wieder ein Fichtenwald in seinen kühlen Schatten auf, durch welchen sich der Weg immer steiler und steiler nach der Zistel hinaufzieht. In dem erwähnten Walde blühten Pyrola uniflora, und secunda, wovon doch leztere im untern Walde schon große Saamenkapseln hatte. An Plätzen, wo der Wald abgetrieben worden war, wucherten Rosa spinosissima und Stachys alpina umher, und an den Graben unterhalb der Zistel, durch welchen sich ein Giesbach hinabwälzt, stund Convallaria verticillata. Endlich erreichten wir um 8 Uhr Abends die Zistel, ein Mittelding, von einer Alpe und

einem Mayrhofe, wo verschiedenes zu den hochfürstlichen Mayereyen gehöriges Vieh weidet. Wer immer den Geisberg von dieser Seite besteigen, und auf selben eines der herrlichsten Naturschauspiele, nämlich das Aufgehen der Sonne sehen will, muß hier die Nacht zubringen. Der Mayer oder Aufseher dieser hochfürstlichen Alpe, und seine Frau sind es schön gewohnt, und zu jeder Stunde bereit den Ankommenden Dach und Fach zu geben; denn es vergeht im Sommer beinahe keine Woche, wo nicht Leute aus der Stadt, und zwar oft sehr zahlreiche Gesellschaften den Geisberg der herrlichen Aussicht wegen, und um den Aufgang der Sonne zu schauen, besteigen. Wir waren für die Bewohner dieser Alpe schon bekannte Gäste, und wurden von selben freundlich aufgenommen. Wir begaben uns sogleich in die Stube, um die unter Wegs gesammelten Pflanzen ordentlich in Papier zu legen, und wohl zu versorgen; allein wie erstaunten wir nicht, als wir dieselbe am 3. Junius durch Anfeuerung im Ofen, wie mitten im Winter, erwärmet fanden. Da wir durch das 2 Stunden lange gedauerte Steigen ziemlich erhitzt waren, so vermochten wir es nicht, hier zu

bleiben, sondern verliessen wieder die Stube, und begaben uns ins Freye hinaus. Nachdem die Pflanzen eingelegt waren, und wir unsern Durst mit Milch und gutem Wasser gelöscht hatten, botanisirten wir auf den Wiesen, welche sich rings um das Haus, und gegen den Gipfel des Berges zu, ausbreiten; hier wächst die Arnica montana in so großer Menge, daß man mit ihren Blüthen mehrere Offizinen hinlänglich versehen könnte; nicht minder zahlreich stund hier in voller Blüthe Buphthalmum grandiflorum, Orchis pyramidalis und bifolia, welches leztere Knabenkraut einen starken Wohlgeruch düftete; Primula farinosa, Anthericum calyculatum, und noch andere Pflanzen hatten schon verblüht, auch an Osmunda Lunaria schütteten die Kapseln schon ihren goldgelben Saamenstaub aus. Währenddem wir diese Wiesen hin und her durchstreiften, ward es allgemach ziemlich dunkel, und zugleich begann eine so kalte Abendluft zu wehen, daß wir eilig im dämmernden Lichte des sinkenden Tages zur Zistel zurückkehrten, und uns nun der warmen Stube eben so herzlich freuten, als sie uns zuvor unausstehlich war. Unsere Wirthin hatte uns indessen ein sogenanntes Mus gekocht,

welches, nebst Butter und Käse, die Stelle unseres Nachtmahls vertrat, nach eigenommenen Mahle schickten wir uns zum Schlaffen an. Die Mayerin überlies es unserer Wahl, ob wir die Nacht in der Scheune, auf das Heu gelagert, oder hier in der Stube zubringen wollten; allein leztere hatte unsere Liebe so sehr gewonnen, und war nun für uns so anziehend, daß wir einstimmig beschlossen, die Nacht in selber auf den an die Wände rings herum angebrachten Bänken zuzubringen. Die Mayerin holte Kißen, und wir lagerten uns auf die erwähnten Bänke; doch während dem sprach unsere Wirthin, daß sie noch etwas unangenehmers bemerken müsse. Ich glaubte, sie werde uns nun mit Schaudern zu wissen machen, daß es in dieser Stube um Mitternacht spucke; allein etwas weit ärgeres, als Gespenster sehen, und von ihren leichenkalten Händen betastet zu werden, war es, wofür sie uns warnte; sie meldete uns nämlich, daß sich in in dieser Stube eine große Menge Schwaben (Kakerlacken, Blatta orientalis Lin.) aufhalten, welche, sobald es stille und finster wird, aus allen Ecken und Ritzen hervorkommen, und uns bekriechen würden. Dieser fatale



Umstand bewog uns nun unsern Entschluß zu ändern, und in die Scheune zu emigriren. Ungerne verließen wir unsere Ruhestätten, wo wir bereits, theils von Steigen etwas ermüdet, theils von der Ofenwärme eingeschläfert, behaglicher und zufriedener lagen, als mancher auf weichgepolsterten Ruhebetten. Wirklich sahen wir schon eine Menge dieser Insekten hinter den Bildnissen eines Altärchens auf uns lauern, welches sich so, wie in allen Bauersstuben, in einer Ecke befand, bey deren Anblick ich mich jedesmal an die Lares der heidnischen Vorwelt erinnere. Mit Verdruß über die Wahrnehmung, daß dieses lästige Insekt, welches durch Handlung und Schiffahrt aus Amerika nach Asien gebracht worden seyn soll; und in Europa bis Schweden vorgedrungen ist, sich sogar auf der Höhe des Geisberges befinde, begaben wir uns, mit Kissen und Bettetüchern versehen, in die Scheune, wo wir über eine Leiter auf das neueingeerndete Heu stiegen. Hier brachten wir die Nacht zu, welche so kühl war, daß wir uns mit der Zeit fast bis an den Hals in das Heu vergraben mußten um nicht zu frieren. So bald der Tag zu grauen began,

verließen wir unser Schlafgemach, und wanderten nach dem Gipfel des Berges. Da es noch ziemlich dunkel war, und wir das Aufgehen der Sonne sehen wollten, so sahen wir damals nicht viel nach den Pflanzen um, sondern sparten uns das botanisiren bis zur Rückkehre. Nach einer halben Stunde hatten wir den Gipfel erreicht, und eben begann die Sonne am fernen Horizont herauf zu steigen. Ich habe das Kommen der Sonne schon öfter auf verschiedenen hohen, und weit höheren Gebirgen, als der Geisberg ist, gesehen; allein ich muß gestehen, daß sich dieses große Schauspiel der Natur hier vorzüglich prachtvoll zeigte, und daß dieser Berg einer der besten Schauplätze hiezu zu seyn scheint. Man genießt hier von allen Seiten einen Ausblick in eine weite, zum Theile unabsehbare Ferne; und die Gegenstände, welche die Aussicht rings umher enthält, sind näher, und kennbarer als auf der höchsten Spitze des Untersberges. Es ist ein großer, feyerlicher, herzerhebender Anblick, ein Schauspiel, welches kein Mahler vollkommen hinzubilden im Stande ist, und sollte er auch seinen Pinsel in die Farben des Regenbogens einzutauchen, und blos mit Herz und

Augen zu mahlen vermögen, wenn die Sonne, dieß Wunderwerk desjenigen, vor dem man nicht tief und ehrerbietig genug in dem Staub niederfallen kann, verkündigt vom laut aufhallenden Morgenliede der Vögel, majestätisch heraufsteigt, während dem gegen Abend noch zweifelhafte Dämmerung zwischen Tag und Nacht über den Spitzen der Berge und über den Tiefen der Thäler brütet. — Doch es ist eben so unmöglich dieses zu beschreiben, was sich nicht lebendig genug mahlen läßt; jede Schilderung, selbst des Dichters seelensturmvolle Ode ist gegen das, was man dasieht und fühlt, nur blosse Condur, nur leeres Wortgeschäum von Drang und Hochgefühl; besonders ist es dann eine ganz vergebliche Mühe, sich durch Worte verständlich zu machen, wenn Worte nie gehabte Empfindungen erwecken sollen. — Nachdem nun die Sonne ihr blendendes Strahlengewand wieder angezogen, und wir uns lange an dem Ausblicke in die verschiedenen Gegenden rings umher ergözt hatten, welche hier Thäler, Hügel, die man anderwärts Berge nennen würde, Wiesen, Waldungen von verschiedenem Grün, Bäche, Flüsse, See, Dörfer und Städte, dort ungeheuere Gebirgeketten

enthält, an welchen sich der Nebel in bläulichen Wallungen hinzog, so wandten wir unsere Blicke auf die Schätze, womit Flora den Gipfel dieses Berges geziert hatte, welcher vor langen Zeiten, wie die morschen Ueberreste der Baumstöcke beweisen, waldig war, nun aber ganz verangert ist. Ueberall stand, und blühte Cacalia alpina; nicht minder zahlreich wohnt hier Gentiana asclepiadea, wovon sich die Blüthen eben erst zu bilden anfiengen, die, wie schon Herr von Haller bemerkt *), im August ihre Vollkommenheit erreichen und sich öffnen. Unter Fichten-Lohden am östlichen Abhange des Gipfels neben den dort befindlichen Haun oder sogenannten Haag hob sich Sonchus alpinus mit seinen purpurröthlichten Blüthen stolz empor, neben welchen Veronica montana, Valeriana montana, Saxifraga rotundifolia, Pyrola uniflora, Satyrium albidum, und nigrum blühten; Doronicum bellidiastrum, und Tussilago alpina aber waren schon verblüht.

---

*) Gentiana quidem Asclepidis folio uberrima ubique adfuit, sed flores nondum ostendit, quos Augusto mense demum expandit.
Opusc. bot. p. 179.



Während dem wir diese Pflanzen sammelten, schauderten, wie vor Kälte, die Hände erstarrten uns fast, und der kalte Wind trieb uns Thränen in die Augen. Uebrigens wohnen hier auf dem Gipfel, welcher eine beträchtliche Ebene bildet, allenthalben zahlreich Nardus stricta, Galium pusillum, Anthericum calyculatum, Moehringia muscosa, Thalictrum aquilegifolium, Thymus alpinus, Dentaria enneaphylla, Geranium sylvaticum, Carduus defloratus, Carlina acaulis, Centaurea montana, Orchis pyramidalis, Orchis conopsea, Satyrium nigrum, Satyrium viride, und Ophrys Nidus avis; auch fand ich hier einen Zuwachs zur Salzburgischen Flora, nämlich Orchis ustulata in grosser Menge, welcher da der dritte Band meiner Flora schon unter der Presse lag, in den Nachträgen nicht mehr aufgeführt werden konnte. Dieses Knabenkraut sieht, nach meinem Gedünken, beym ersten Anblicke, eher einem Satyrium, als einer Orchis-Art ähnlich, und hat mit Orchis Morio, und militaris, zwischen welchen es im Pflanzen-Systeme steht, gar keine Aehnlichkeit. Die purpurröthlichen Blüthen sind sehr klein, und das Horn ist äusserst kurz. Die Punkte auf der vierspaltigen weis-

sen Unterlippe habe ich an keinem Exemplare, deren ich eine Menge untersuchte, selbst unter dem Suchglase nicht, rauh, oder ausgebüschelten Haaren bestehend, sondern eben, und blos farbig gefunden; auch Hr. v. Haller bemerkt in seiner Histor. plant., wo dieses Knabenkraut Tab. 28. vortreflich abgebildet ist, weder in der Diagnose, noch in der Beschreibung das Rauchseyn der Düpfelchen. — Nun traten wir den Rückweg an, und stiegen in einiger Entfernung von einander zur Zistel hinab, um den Berg desto genau zu untersuchen. Galium saxatile, Sedum rubens, Stachys alpina, Thymus alpinus, Digitalis ambigua, Orobanche major, Anthyllis vulneraria, Carduus defloratus, und Buphthalmum grandiflorum waren diejenigen Pflanzen, welche uns allenthalben in Menge begleiteten; Hr. Wagner traf am Rande des Waldes das Hieracium aurantiacum mit seinen unbeschreiblich schönen goldgelben Blüthen in beträchtlicher Anzahl, und Herr Hinterhuber fand an einer felsigen Stelle nächst der Mauer, die an jenem Platze nach dem Gipfel hinaufläuft, wo es vor etwelchen Jahren brannte, das sonst nur auf sehr hohen Gebirgen wohnende Löwenpfötchen (Filago

Leontopodium L.). Allgemach näherten wir uns wieder der Zistel, wo wir unsere Eroberungen versorgten, und nach genossenem Frühstücke von unserer Wirthin Abschied nahmen. Wir stiegen auf dem nämlichen Wege, den wir herauf eingeschlagen hatten, wieder hinab zur Ebene, und kamen um 9 Uhr Vormittags in die Stadt an.

Nun flossen fünf lange Wochen unter beständigem Regen, welchen nur einige Stunden schwülen Sonnenscheins dann und wann unterbrachen, den ein Donnerwetter beschloß, das wiederum mehrere Tage anhaltenden Regen zur Folge hatte, von der eben beschriebenen botanischen Wanderschaft an, bis zur gegenwärtigen Gebirgsreise hin. Selbst bey dieser Exkursion, welche ich in einer zahlreichen Gesellschaft, nach dem Untersberge machte, ward der ungünstigen Witterung, die einen großen Theil des Frühlings, und Sommers hindurch herrschte, getrotzt; sie geschah am 13 Julius, und wurde durch die Ankunft des Herrn Pfarrers, Huber, zu Ebersberg, welcher bey Gelegenheit eines Besuches, den er in Gesellschaft des Herrn Prof. Sailers bey Herrn Rei-

ter, Pfarrer zu Anhering, nächst Salzburg machte, einen hiesigen Berg besteigen wollte. Das Vergnügen diesen fleißigen, und geschikten Forstbotaniker kennen zu lernen, ward mir durch Herrn Hofkammerdirektor, Freyherrn von Moll zu Theile, welcher mir zugleich auch überhin das angenehme Geschäft übertrug, Herrn Pfarrer Huber das Museum *) in seinem Hause in der Vorstadt Nonnthal zu zeigen. Die Reise nach dem Untersberge wurde auf den kommenden Tag festgesetzt, und Glanegg zum Orte gewählt, wo wir, bey günstiger Witterung, bis 2 Uhr Nachmittags zusammenzutreffen, und von da aus die Reise anzutreten beschlossen. Frühzeitig machte ich mich in Gesellschaft des

*) Dieses sehenswürdige Museum enthält zahlreiche Sammlungen von Säugthieren, ausgestopften Vögeln, nebst ihren Nestern, und Eyern, Amphibien, besonders schön, und gut präparirten Fischen, sowohl aus süssem, als auch aus salzigem Gewässer, Käfern, Schmetterlingen, und Conchylien, ein ansehnliches, an Alpenpflanzen, sehr reiches Herbarium, ein grosses Mineralienkabinet, und eine kostbare Bibliotheck von naturhistorischen Werken.



Herrn Wagners nach Glanegg um dort einen Wegweiser zu bestellen, wozu wir den Schmidt Rieppel ausersahen. Unterdessen stiegen wir zum Schlosse Glanegg hinauf; an den Felsen neben der Stiege nächst dem Mayrhofe wohnt Valeriana tripteris, und Lilium bulbiferum; an dem Raume zwischen der Ringmauer, und dem Schlosse selbst blühte Malva sylvestris. Das Schloß, wo sich in den Tagen der Vorzeit das pfleggerichtliche Personale befand, wird nun als ein Jagdschloß benützt. Die Aussicht ist hier sehr weit, und mahlerisch; auf der rasigen Niederung des waldumgränzten Hügels, auf welchem das Schloß steht, sahen wir gegen hundert Hirsche weiden, und es ist ein fürstliches Vergnügen vom Fenster aus auf diese Thiere hinabzuschiessen. — Als wir wieder in den Mayrhof zurück hinab gekommen waren, traffen wir die Herrn Apotheker Reis, und Jörge, nebst noch einem Freunde der Kräuterkunde, nämlich Herrn Wallner, an, welchen wir unter Wegs Nachricht von dieser Reise gaben, und die sich hier unterdessen eingefunden hatten. Nun war auch die Stunde gekommen, wo Herr Pfarrer zu Ebersberg einzutreffen versprach; allein es verfloß noch

eine Stunde, und wir harrten vergebens. Indessen wurde die Witterung ziemlich bedenklich; denn Gewitterwolken stiegen rings herum am Horizont herauf, und es hatte sogar ein paarmal geregnet. In der Vermuthung, daß Herr Pfarrer Huber, durch die regnerische Witterung abgeschreckt, nicht mehr kommen werde, sezten wir, mit Verdruß über die Vereitelung unseres Plans, die Reise nach dem Untersberge, da wir dem Gebirge schon so nahe waren, dennoch, und zwar auf Gerathewohl fort. Am Wege, der sich nächst der Kugelmühle von der Brücke über die Glan, nach dem Steinbruche hinaufzieht, wohnt Lonicera alpigena, Convallaria verticillata und Rubus saxatilis, an welchem sich schon reife Früchte befanden, ferner sammelten wir hier das von Herrn Sturm in dem ersten Hefte, der zweiten Abtheilung seiner Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur treflich abgebildete Asplenium viride Hudſ. und in dem Walde ergözten wir uns an der Farbenwandlung des Boletus nigreſcens, dessen weißes, oft gelblicht weißes Fleisch, so bald man die äussere Fläche verlezt, oder ein Stück wegnimmt, an der Luft, — woher rührt wohl dieses? — alsogleich dunkelblau anläuft. Der



Wegweiser erwartete uns am Steinbruche und führte uns von dort den nächsten Weg nach der Alpe Schwaigmühl, und zwar durch einen sehr steilen Wald, nämlich in den sogenannten Laubfall, hinauf. In diesem Walde befinden sich 2 Wasserfälle, der sogenannte große und kleine, allein beyde sind ziemlich unbedeutend, und blos frische Quellen, welche über Felsentrümmer herabriseln. In diesem Walde trafen wir, noch ziemlich in der Niederung, das Gerippe eines Gemses, welches vielleicht durch einen Schuß verwundet, in die Tiefe geflüchtet, und hier sein Leben geendigt haben mag. Diese Gegend war an Pflanzen nicht reich; Wälder sind überhaupt die Orte nicht, wo man beträchtliche Sammlungen von sichtbar blühenden Pflanzen machen kann; dafür beherbergen sie aber desto mehrere Cryptogamen. Von ersten wohnten in diesem Walde nur Convallaria bifolia und verticillata, Aconitum Lycoctonum, Hyoseris foetida, Tussilago alpina, Ophrys Nidus avis und Mercurialis perennis; indessen reuete es mich dennoch nicht diesen Weg genommen zu haben; denn wir trafen hier einen neuen Zuwachs zur Salzburgischen Flora, nämlich Monotropa Hypo-

pithys, welche an den Wurzeln der Bäume, schmarozte, und seine blattlosen, bleichgelben Stengel mit der nickenden, gleichfärbigen Blüthentraube zwischen den Moosen erhob. Es wäre, wie ich glaube, eben nicht ganz ohne allem Grunde gehandelt, wenn jemand diese Pflanze, welche in der zehnten Klasse des Linneischen Pflanzensystems steht, in der fünften, siebenten oder achten Klasse suchen würde; denn nur die obersten Blumen sind 10männig, die Seitenblüthen hingegen haben nur bald 5, bald 7, oder 8 Staubfäden. Diese Pflanze färbte die Stellen, wo sie im Papiere lag, dunkelblau. Der Wald zieht sich nahe an die Alpe Schwaigmühl hinauf; da, wo er sich endigt, beginnt der Boden kahl und felsig zu werden; nur Juniperus minor montana, und Pinaster pumilio bedecken wechselweise hie und dort das blosse Felsengeklüft, an welchem sparsam Saxifraga caesia klebte und blühte; Soldanella alpina aber, und Ranunculus alpestris, welche zwischen einigen Felsenritzen dichte Rasen bildeten, waren schon verblüht. Die Sendinn der Alpe Schwaigmühl, welche mich im vorigen Jahre nicht beherbergte *),

*) Bot. Taschenb. v. J. 1797. S. 31.



nahm uns willig und freundlich auf; vermuthlich war ihre damals gegen mich ausgeübte Gastfeindschaft eine Folge der Gegenwart des gebietherischen Unterwaldmeisters, der, als ich ihm sein trotziges woher, und wohin mit lakonischer Bestimmtheit beantwortet hatte, soviel es die ihm zur Natur gewordene Grobheit zuließ, höflich ward. — Leute von diesem Stande, und dieser Denkungsart sehen gemeiniglich, ohne einen vernünftigen Unterschied zu machen, jedermann, wo nicht für einen Wilddieb, doch wenigstens für einen Ruhestörer der ihren Jägerherzen über alles theueren Hirsche und Gemse an; sie hegen die Meynung, daß Wälder und Gebirge nur der Göttin Diana heilig seyen, und vielleicht würde mancher einsam reisende Botaniker, wenn er dagegen mit gutem Grunde mit Heftigkeit die Wahrheit behauptete, daß dergleichen Orte auch auch Tempel der Göttin Flora seyen, durch die Fäuste eines solchen vierschröttigen Priesters Dianens die nachdrückliche Kontradiktion empfinden müssen, daß Wälder und Gebirge keine Orte seyen, wo man jener Göttin opfern dürfe; es ist daher keine überflüßige Vorsicht, wenn man sich um einen Paß bewirbt, wo-

durch man gegen alle Unarten sicher gestellt wird, und nicht mehr Gefahr läuft nach mühevoll halb zurückgelegten Wege seine Wünsche vereitelt zu sehen. —

Während dem die Sendinn Milch aus dem in den Felsen gehauenen Keller holte, und ein kleines Abendmahl bereitete, exkursirten wir in die Gegend um die Alphütte herum. Auch hier hatte Soldanella alpina schon geblüht; aber Rumex alpinus, Epilobium alpestre Jacquini, Aconitum Napellus, Pedicularis verticillata, Leontodon aureum, und Hieracium alpinum, stunden in voller Blüthe; von lezter Pflanze, welche zum Abändern sehr geneigt zu seyn scheint, befanden sich verschiedene Varieten hier, und einige Exemplare kamen mit dem H. Rupicaprae des Herrn Schrancks vollkommen überein *), an welchen die Stengel bald mehr bald minder beblättert, die Blätter verschieden ausgebildet, und alle Theile, vorzüglich der Kelch von sehr langen, weißen, nicht drü-

*) Naturhist. Briefe II. 268. n. 333. und Reise nach den südl. Geb. v. Baiern, S. 45.

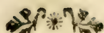


sentragenden, am Grunde schwarzen, borstenähnlichen, dichtstehenden Haaren zottig sind. An einer kegelförmigen, steilen Felsenkoppe sammelten wir Alchemilla alpina, Androsace lactea, Polygonum viviparum, Saxifraga cotyledon, caesia und stellaris, Rhododendron chamaecistus, Dryas octopetala, Cistus alpinus, Pedicularis rostrata und verticillata, Hieracium alpinum, Achillaea elavennae und Ophrys monophyllos. Nebst diesen Eroberungen wurden wir auch durch eine herrliche Aussicht für die Mühe belohnt, welche das Erklimmen dieser Felsenspitze erforderte; der Ausblick würde hier noch weiter, und der Abend noch angenehmer gewesen seyn, wenn sich nicht ein Gewitter genähert hätte, dessen Donner wir schon während dem Heraufsteigen zur Alpe in der Ferne rollen gehört hatten, und der nun von Zeit zu Zeit immer lauter die feyerliche Stille des Abends unterbrach. Ueberhaupt herrscht auf Gebirgen allenthalben stets eine feyerliche Stille, und

Nichts unterbricht das Schweigen
Der Wildniß weit und breit,
Als wenn auf dürren Zweigen
Ein Grünspecht hackt und schreyt;

Ein Rab auf hoher Spitze
Bemoster Tannen krächzt,
Und in der Felsenritze
Ein Ringeltäubchen ächzt.

Lebhaft genoß ich hier wieder alle jene köstliche Gefühle, welche, nach Herrn de Luc's Bemerkung, auf hohen Gebirgen das Herz erfüllen. Schön und wahr sagt er nämlich mit folgender Stelle, an die ich mich bey einer jeden solchen Gelegenheit erinnere, in der 4ten Reise nach den Eisgebirgen: „An diesen schönen Orten, unter diesen heiteren Himmel, in dieser reinen Luft, gehen alle Bewegungen in dem Körper mit größerer Leichtigkeit vor sich, hier genießt man eine Empfindung von Wohlseyn und Zufriedenheit die nicht auszusprechen ist. Man möchte sagen, die Seele handle hier mit ihrer ganzen Freyheit nach dem der Körper von dem Gewichte der Dünste entladen sey, die in der Ebene auf ihn liegt. So wie man sich über die Wohnungen der Menschen erhebt, und über ihre müheseligen kleinen Werke, so läßt man auch Sorgen und Unruhen zurück; die Seele scheint hier die Reinigkeit des Aethers anzu-

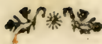


nehmen, in die sie versetzt wird, und sich über alle unruhigen Leidenschaften zu erheben, wie sie hier in der That über die Gewitter erhaben ist, deren Blitze man zu seinen Füssen durch die Wolken hinfahren, und an den niedrigen Felsenspitzen verschwinden sieht." —

Da es bereits dunkel zu werden, immer heftiger zu wetterleuchten, und auch zu regnen anfieng, so kehrten wir mit unserer botanischen Beute zur Alphütte zurück, wo wir gute Milch, und das kleine Abendmahl fertig fanden, welches in Brod, frischen Butter und einen sogenannten Muse bestand. Nach eingenommenen Abendessen sahen wir uns in der kleinen Hütte, nach Plätzen um, wo wir uns hinlagern, und die Nacht hindurch ausruhen könnten. Die Sendin, welche uns ihr Bette überlassen hatte, blieb in Gesellschaft unseres Wegweisers an dem Feuer, das in einer Ecke brannte, sitzen, um selbes, wie eine Priesterin der Göttin Vesta, die ganze Nacht hindurch zu nähren, und zu bewachen. Allein das noch zu wenig getrocknete Holz verursachte einen heftigen Rauch, der uns sehr in die Augen biß, daß

uns die Thränen über die Wangen rollten; wir konnten die Thüre der Hütte theils wegen der Kühle der Nacht, theils wegen den Wind und Gewitter nicht offen behalten.

Es war bereits 10 Uhr vorüber, als die Sendin, welche vor die Hütte hinausgegangen war, um nach dem Wetter zu sehen, ganz betroffen mit der Nachricht hereinkam, daß sie in der Tiefe mehrere Menschen sprechen, und auch über das von Blitzen beleuchtete Felsengeklüft irrend heraufsteigen gesehen habe. Während dem wir sinnten, wer diese Leute seyn mögen, und auf die Vermuthung geriethen, daß es Wilddiebe seyn könnten; daher zur Sicherheit die Thüre verschlossen, nahten sich einige dieser Unbekannten der Hütte unter lautem Rufen: hieher! hieher! — und verlangten eingelassen zu werden. Wir fragten: wer draussen sey? Nun hörten wir mit Erstaunen und Freude die Namen des Hrn. Prof. Sailers, Hrn. Pfarrer zu Ebersberg, Hrn. Pfarrer zu Anhering, und Herrn Grafen von Staufenberg, nennen. Es ward sogleich die Thüre geöffnet, und diese nimmergehoften, durch Hindernisse verspäteten Reisegefährten tratten nebst Herrn



Grafen von Pasterluzy, und dessen Hrn. Hofmeister, und Herrn Grasser, Subdirektor in der hiesigen hochfürstl. Pagerie in die Hütte. Wie sich Schiffbruch gelittene freuen, wenn sie die Küste irgend eines Eilandes erreichen, so froh war diese neuangekommene Gesellschaft, welche von ihrem Wegweiser irregeführt im Dunkel der Nacht unter Regen, Blitzen und Donnern mit sinkender Hoffnung eine Alphütte zu treffen, über das Felsengeklüft heraufstieg. Man erzählte sich nun wechselweise die vorgefallenen Hindernisse und erlittenen Beschwerlichkeiten, und die Sendin bewirthete diese neuen Gäste wiederum mit Milch und Mus. Man kann sich leicht vorstellen, daß 17 Personen, in einer Hütte, welche ohngefähr nur 16 Fuß lang und 10 Fuß breit war, überhin Bettstellen, auch verschiedenes Geräthe enthielt, wobey in einer Ecke ein Feuer dampfend brannte, beynahe wie in P. Kochems Hölle, die Verdammten, übereinander stecken mußten. Unsere Lage stärkte meinen Glauben, nämlich: daß grosse Gesellschaften zu Gebirgsreisen nicht taugen, weil die kleinen Wohnungen des Alpenvolkes zur Beherbergung und zum Nachtlager für eine Anzahl Reisender

nicht geräumig genug, Ruhe und Schlummer aber, wodurch man neue Kräfte zur Fortsetzung weiter und beschwerlicher Gebirgsreisen sammelt, unentbehrlich sind; allein nicht nur in dieser Rücksicht; sondern auch aus manchem anderen Grunde noch scheinen dergleichen Karavanen zu naturhistorischen Gebirgsreisen nicht am besten zu seyn; denn wenn z. B. nicht alle Wanderer ein gleiches Interesse, nämlich: einige die Begierde nach Alpenpflanzen, andere blos mineralogische Absichten, manche den Wunsch entomologische Sammlungen zu machen, und wiederum andere nur die Lust an weiten Prospekten zusammen gesellte; wenn nicht alle ein gleich hoher Grad von Enthusiasmus für dasselbe beseelt, und gleiche Kräfte, Uebung und Muth zur Besteigung steiler Gebirge besitzen; so müssen einige, der übrigen wegen, mehrere Beschwerlichkeiten erdulden, oder diese um jener willen manches Vorhaben aufgeben. — Dießmal traff uns das Schicksal nicht, die ganze Nacht durch in dieser Lage zubringen, zu müssen; denn es war zum Glücke die benachbarte, nur etwelche Schritte, gegen den Kühspitz entlegene Hütte leer, wohin ein Theil der sämtlichen Reisegesellschaft sich begab.



So bald der Morgen graute, machten wir uns reisefertig, und nun hieß es:

Wo von Wachholdersträuchen
Den Kieselsteig hinan
Verworne Rancken schleichen,
Da brech' ich mir die Bahn;
Durch des Gehäues Stumpen,
Wo wilde Erdbeere stehn,
Klimm' ich auf Felsenklumpen
Das Land umher zu seh'n.

Wir wanderten nämlich wohlgemuthet nach dem hohen Throne; da das Firmament ziemlich heiter war, und die Sonne sich allgemach in jedem Tropfen spiegelte, welchen das Gewitter auf Stauden, und aromatische Wohlgerüche düftende Pflanzen goß. Am Mückenbrunn fand ich dießmal keines von jenen Insekten, die ich im vorigen Jahr unter dem Wasser herumkriechen sah, zu deren Sammlung ich mich dießmal vergebens mit den nöthigen Gefässen versehen hatte; aber die Chrysomela Cacaliae weidete hie und dort an den Blättern ihrer Lieblingspflanze, nämlich an der Cacalia alpina. Unser Wegweiser führte uns vom Mückenbrunn nach dem hohen Throne grössten Theils da hin-

auf, wo ich bey meiner Exkursion im vorigen Jahre herabgekommen war; ich traf alle jene Pflanzen, theils blühend, theils schon verblüht, wieder, welche ich damals gesammelt hatte, und noch überhin Phleum alpinum, Heracleum austriacum, Pimpinella magna flore rubro, Saxifraga autumnalis, Potentilla aurea, Betonica Alopecuros, Betula ovata, und Salix retusa, wovon, so wie auch von Rhododendron chamaecistus, Juniperus minor montana, und Azalea procumbens, welche lezte beträchtliche Plätze des hohen Throns polsterte, Hr. Pfarrer zu Ebersberg ansehnliche Sammlungen machte. Auch Cherleria Sedoides, von welcher sich in Hallers Opusc. bot. eine Abbildung befindet, und Silenae acaulis nahmen grosse Plätze ein, über welche sich hie und dort Campanula alpina erhob, aber auch nur einen ziemlich zwerghaften Wuchs hatte. „Die Kräuter sind, sagt Hr. de Luc, auf hohen Gebirgen niedrig und kleinlich, einige ausgenommen, die hier in ihrem Elemente stehen.“ Ich habe ebenfalls auf keiner Spitze hoher Gebirger je eine hochwüchsige Pflanze angetroffen, und glaube, daß die kleinlichen Pflanzen, welche man in Niederung nicht findet, und dahin ver-



pflanzt schwer fortkommen, hier eigentlich in ihrem Elemente stehen.

Während dem sich die Liebhaber weiter Prospekte und hoher Aussichten auf die Spitze des hohen Throns an dem unermeßlichen Ausblicke ergözten, und den Sehekräften durch englische Seheröhre zu Hilfe kamen, stieg ich mit Hrn. Grafen von Pasterluzi, Hrn. Grasser, Wagner, Reis und Wallner zum sogenannten Jungfernbrünnl hinab, welches sich in einer etwelche hundert Fuß gerade unter dem hohen Thron tiefer gelegenen, kesselförmigen Thälchen befindet, und eine frische Quelle ist, von der man aber nur, vor ihr auf dem Bauche liegend, trinken kann, und deren zuvorerwähnter Name von einer so unerbaulichen Bemerkung herrührt, daß ich sie gar nicht zu sagen wage. Hier wohnen zwo sehr merkwürdige Alpenpflanzen, nämlich: Phellandrium Mutellina, und Hedysarum alpinum, welche aber, leider! noch nicht aufgeblüht hatten. Wir stiegen nun am Rande eines fürchterlich tiefen Abgrundes, in welchem dichter Nebel lag, der denselben noch fürchterlicher machte, wieder zum hohen Thron hinauf. —

Nebel haben auf Gebirgen überhaupt etwas drohendes und furchtbares an sich, jedem Gebirgsbesteiger graut dafür, weil er weiß, daß man mehrere Tage nicht mehr von der Stelle kommen könne, ohne sich der Gefahr abzustürzen oder zu verirren auszusetzen, wenn dichte Nebelwolken sich daher wälzen, welche oft schwarz, gleich Gewitterwolken sind, und eine Dunkelheit, wie um Mitternacht verbreiten. Ehe wir den hohen Thron verließen, schrieben wir unsere Namen auf ein Blatt Papiers, und legten selbes in die Mitte der hier befindlichen Pyramide, welche nach und nach von Wanderern aus losen Felsenstücken errichtet wurde. Man trift dergleichen pyramidenförmige Steinhaufen auf den meisten Gebirgen an, und sie werden auch oft in der Absicht errichtet, um dadurch den Weg anzuzeigen. Man nennet sie Steinmännchen und Steintauben, in welche noch überhin oft ein Stück von einem Baumaste so gesteckt wird, daß dessen Richtung nach den zu betrettenden Weg hinzielt, und selben gleichsam befingerzeiget. Im Herabsteigen zur Schwaigmühlalpe kehrten wir auch bey jener Grotte zu, in welcher die sogenannte See sich be-

findet. Diese Felsenhöhle ist so geräumig, und das Wasser darin so ausgedehnt, daß Steine, welche, so weit es möglich war, in den Hintergrund geschleudert wurden, doch noch ins Wasser fielen. Wir hatten hier eine Strecke Weges durch eine Gegend zu wandeln, wo man über, unter und neben sich nichts anderes sieht, als Zerstörung und Wildniß, deren Anblick erhabene, weit über die Alltagsgefühle hinausgehende Empfindungen in den Herzen jener Wanderer erwecket, welche mehr sehen und fühlen, als blos Zerstörung, Wildniß und Schrecken. Ja man wird hier so wie bey der Ansicht grosser Ruinen, von heiligen Schauern und einer sanften Wehmuth ergriffen. Der Weg war hier sehr schlecht und gefährlich; man darf sich überhaupt keinen eigentlichen Weg auf Gebirgen denken; dieser besteht allemal nur in einer mehr, oder minderen Ebene des Felsengeklüfts, und die vom mächtigen Zahne der Zeit ausgenagenen oder vom Wasser ausgeschwemmten Gräben. „Die „Wasser sind, heißt es in der Reise durch „einige Kantone der Schweitz, die Strassenbauer in den Bergen, sie machen Rinnen „und Einschnitte, in welchen man sicher fort-

„kommen kann, nur gehen sie manchmal sehr „steil, oder das Wasser kömmt zum Fall, da „muß man dann andere Gelegenheiten su„chen, nämlich hervorstehende Felsen, oder größere Busen des Berges." Das Fortkommen in dieser Gegend war hier in der That sehr mühesam, und für einige aus der Gesellschaft so beschwerlich, daß sie mehr kriechen, als gehen mußten, um das Fallen und Abstürzen zu verhüten. Es war fast unmöglich ohne Rutschen und Fallen diese Strecke Weges zurück zu legen. Ohngeachtet einiger Fertigkeit, welche ich mir bereits durch öftere Alpenreisen in Besteigung der Gebirge erworben habe, stürzte ich dennoch einmal an dem Rand eines etwelche Klafter tiefen Bergfalles hin, und ich glaube, daß der Sturz in selben, obschon der Wegweiser mich versicherte, daß ich unten wieder hätte hinaus kommen können, mich wo nicht das Leben gekostet, doch vermuthlich ausser Stande gesetzt haben würde, unbeschädigt weiter zu gehen, und je nochmals ein Gebirg zu besteigen. Am Mückenbrunn erquickten wir uns mit dem herrlichen Wasser dieser frischen Quelle; ich sammelte hier Arnica scorpioides, und die übrigen am Wege von da, bis zur



Alpe Schwaigmühl wohnenden Pflanzen; Atragene alpina hatte schon geblüht, und an Mespilus chamaemespilus befanden sich bereits die Früchte; Lichen islandicus, welcher mit seiner blutrothen Basis schon von ferne auffiel, wuchs freudig, und nahm beträchtliche Plätze ein. Hier fiengen wir auch an etwas feuchten Stellen zwey Beyspiele von Lacerta salamandra. Bey der Alphütte Schwaigmühl holten wir das zurückgelassene Depot von Pflanzen und Gepäcke ab, und stiegen dann, da ein großer Theil der Gesellschaft den kürzesten Rückweg zu nehmen wünschte, wieder durch jenen steilen Wald, oder den sogenannten Laubfall hinab, wo ich mit Herr Wagner und den übrigen Gefährten heraufgekommen war; dieser steile Wald war wegen den moderden Blättern der Bäume, und den hier und dort quer überliegenden Windwürfen abwärts noch beschwerlicher zu wandeln, und weder der Entomologe, noch der Botaniker wird hier durch beträchtliche Sammlungen für die Mühe belohnt. Am Steinbruche nahmen Herr Prof. Sailer, Herr Pfarrer von Ebersberg, und Herr Pfarrer Reiter von uns Abschied; welche sich nach Ahnhering begaben; wir übrigen giengen nach

Glanegg, und ruhten dort unterdessen aus, bis die bestellten Kutschen aus der Stadt ankommen; die uns dann mit einer Beute von 75 Alpenpflanzen nach Salzburg zurück brachten.

Ich schliesse diesen Bericht mit der Bemerkung, daß sich Freunde der Botanik durch ein paar Reisen nach diesem Gebirge, und dem Geisberge, nebst einigen Exkursionen nach dem Kapuziner= Mönchs= und Ofenlochberge, nach den Wiesen zwischen Glanegg, und der Kugelmühle, nach jenen ausserhalb dem Lazarethwäldchen, und in die Auen, oder auf das sogenannte Gries an beyden Seiten der Salzache in kurzer Zeit sich in dem angenehmen Besitz von mehr als 200 Alpen= und anderer seltenen Pflanzen setzen können.

Ich hatte also nun zwo etwas beträchtlichere Exkursionen, nämlich nach dem Geisberge, und nach dem Untersberge gemacht. Meine Wünsche nach Besteigung hoher Gebirge, und nach dem Vergnügen auf selben zu botanisiren, welche mit jedem Frühlinge in meiner Seele aufleben, blieben hiemit auch



für dieses Jahr nicht ganz unerfüllt. Gewohnt an Genügsamkeit strebte ich daher für heuer nach keiner ähnlichen Exkursion mehr, obschon ich wünschte, und Lust hatte, noch einmal den Untersberg zu besteigen, wenn sich hiezu eine gute Gelegenheit ereignen sollte; zwar nicht in der Absicht um Beute für das Herbarium zu machen; — denn ich traf schon auf der eben zuvor beschriebenen Exkursion vieles verblüht an —, sondern um in einer anderen Gegend dieses ungeheueren Gebirges vielleicht einige neue Bewohnerinen desselben zu finden, verschiedene Saamen von Alpenpflanzen zu sammeln, auch von diesen lebende Beyspiele mitzunehmen, und selbe in den hochfüstlichen Forst- und botanischen Garten zu verpflanzen; allein der August, September, und halbe Oktober verflossen, ohne daß ich hiezu Musse und Gelegenheit fand, und nun fieng der verhaßte Winter an, seine Annäherung merkbar zu machen; denn nach einigen stürmischen und regnerischen Tagen stand der Untersberg bis über die Hälfte herab mit Schnee bedeckt. Betrübt, und mit der Erinnerung an alle jene fürchterlich schöne Scenen, und herrliche Pflanzen, die ich auf diesen über 6000 Dezimalfuß hohen Gebirge

sah *), und sammelte; blickte ich nach dessen beschneyten Höhen hin und sagte ihnen ein Lebewohl; denn nun dachte ich nicht mehr daran, noch einmal eine Exkursion dahin zu machen, sondern faßte den Vorsatz, mit dem kommenden Sommer, wenn mir der Himmel das Leben fristet, dieselben wieder zu ersteigen. Doch eben nun, da ich an keine Gebirgsreise mehr dachte, fügte es sich, daß ich, ohngeachtet des Schnees, der sich schon bis in die waldige Böschung des Untersberges allenthalben gelagert hatte, eine Reise dahin unternahm. Man suchte nämlich, was mich wundert, in der Schweitz, lebende Beyspiele des Rhododendron chamaecistus L. von Salzburg zu erhalten. Ich tratt daher, um diesem Wunsche zu entsprechen, noch eine Reise nach den Untersberg, und zwar am 17. Oktober Morgens um 7 Uhr, in Begleitung der Herrn Mazeroider, und Wiedmann, an, welche dieses Gebirg aus Behagen an den großen und schönen Bildern,

*) Nach einer trigonometrischen Messung, welche der seelige P. Dominikus Beck, gewesener Lehrer der Mathematick an der hiesigen Universität, vornahm.



und Prospekten, an welchen hohe, und vorzüglich dieses Gebirg so reich ist, jährlich besteigen. Wir wandten uns der Schwaigmühl-Alpe zu, wo ich den Zweck dieser Reise sicher zu erreichen hoffte; denn ich wußte, daß ich das Rhododendron chamaecistus bey meiner lezten Reise auf der sogenannten Sonnenwendstatt, und in der Gegend zwischen dem Muckenbrunn und hohen Thron nicht sparsam gesehen hatte. Sorgfältig blickte ich, sobald wir den Fuß des Berges betraten, stäts rings umher, um vielleicht noch einige Spätlinge von Florens Schmuck zu entdecken; allein sie hatte denselben wirklich schon ganz abgelegt; alles hatte verblüht, und war dahin gewelkt, nur das Asplenium viride Hudſ. und Polypodium Lonchitis, nebst einigen Stamm- und Astmoos-Arten schienen noch freudig zu grünen. Sobald wir das Ende des Waldes erreicht hatten, mußten wir schon über Schnee wandeln, welcher verursachte, daß wir uns öfters von dem Alpwege verirrten, ungeachtet meine beyden Gefährten eine ausserordentliche Bekanntheit desselben besassen. — Auf Gebirgen ist das Verirren, zumal, wenn Schnee die schmalen Steige bedeckt, und den Gegenden oft ein

ganz anderes Aussehen giebt, sehr leicht möglich, was ich schon öfter erfahren habe. — Je höher wir hinauf kamen, desto häufiger, und tiefer ward der Schnee, der an einigen Orten, von der Sonne geschmolzen, und wieder zu Eis gefroren das Steigen nicht nur beschwerlich, sondern an steilen Abhängen, wo man über hervorragende Felsenklüfte, und Spitze an, etwelche Klafter hohen Wänden, hinüber klimmen muß, sehr gefährlich machte. Endlich erreichten wir die Hütte der Alpe Schwaigmühl; hier, wo alles, als ich das leztemal da war, rings herum grünte, blühte, lebte, und die Dumpfhallenden Glocken des weidenden Viehes erklangen, hier war alles öde stille, und unter dem Schnee über fußtief begraben; die Hütte, wo ich mit der übrigen Gesellschaft die Nacht zubrachte, war von ihrer Bewohnerin verlassen, leer und offen; nur Fußtritte der Gemse und Hirsche, welche in dem Viehstalle Schutz gegen die Stürme des Winters, und gegen die Kälte suchen, waren rings um die Hütte zu sehen. Ich glaubte hier nur nach jener Felsenkoppe, die den Namen Sonnenwendstatt führt, gehen zu dürfen, um dort das Rh. chamaecistus auszugraben; allein



auch hier, wo ich bey der lezten Reise einen so angenehmen Abend genoß, wo ich ohne Mühe und Gefahr von Felsen zu Felsen stieg, wo ich ein manigfaltiges Gemisch von seltenen Alpenpflanzen traf, ja hier war alles verwandelt, die Pflanzen theils ganz verschwunden, theils, nebst den Felsenklüften, mit Schnee bedeckt, auf welchem man mit jedem Tritte auszugleiten, und über die, nun sich weit praller zeigenden, Abhänge hinab zu stürzen, oder in eine mit Schnee verhüllte Felsenkluft zu fallen, und Hals und Bein zu brechen, Gefahr lief. Mühesam, und vorsichtig stieg ich mit meinen Gefährten, bald an den Aesten des Rhododendron hirsutum, und des Iuniperus minor montana, oder des Pinaster pumilio mich haltend, herum, und suchte das Rhododendron chamaecistus L. nach welchem ich nur die Hand ausstrecken zu dürfen glaubte, vergebens auf; ja lange wadeten wir umsonst im Schnee umher, welcher uns eine schmerzliche Kälte fühlen ließ, und es sank mir schon alle Hoffnung das gesuchte Rhododendron hier, ja vielleicht gar nicht zu finden; denn es war eben so vergeblich als gefährlich die Reise nach dem Muckenbrun, und von dort noch weiter

gegen dem hohen Throne fortzusetzen, da der Schnee mit jedem Tritte dahin tiefer, und die Gegend unwegsamer ward, auch der Ort, wo ich das Rh. chamaecistus auf dem Wege nach den hohen Thron gesehen zu haben mich erinnerte, über eine Stunde entlegen war, und die Kürze des Tages, noch weiter zu steigen, und länger zu verweilen nicht erlaubte. Es war auch nicht thunlich hier die Nacht zuzubringen um am künftigen Tage das Auffsuchen fortzusetzen; denn die Kälte würde uns in einen so tiefen Schlummer gewiegt haben, daß wir sicher noch immer, und auf ewig davon eingeschläfert lägen. Dennoch konnte ich mich noch nicht entschliessen, den Rückweg anzutretten, sondern begab mich noch einmal auf die Sonnenwendstatt, durchwühlte allenthalben den Schnee, und war nun endlich so glücklich, ein Aestchen von diesem lange vergebens gesuchten Rhododendron hervorragen zu sehen; ich suchte weiter nach, und fand, zu meinen großen Vergnügen, eine Stelle von mehr als zween Quadraten Schuhen mit diesem Alpenstrauche dicht bewachsen; ich machte den ganzen Stock samt der sogenannten Muttererde von dem Felsen, mit Beyhilfe meiner



Gefährten, los, und sah nun, nach erreichtem Ziele, noch ein wenig nach den hier befindlichen Pflanzen um. Die Sonne hatte an der gegen Mittag gelegenen Seite dieser Felsenkoppe den Schnee hie und da weggeschmolzen, und die Natur schien einen Kampf mit dem Erwachen und Entschlummern zu ringen; ja es schien hier Frühling, und Herbst zugleich zu seyn, denn da, wo der Schnee wieder weggethaut war, blühten Gentiana verna und acaulis, diese Erstlinge von Florens Reitzen, und zugleich standen Thymus alpinus, und Euphrasia salisburgensis blühend daneben. Ich grub hier auch einige Beyspiele von Primula Auricula, Saxifraga Cotyledon und caesia, Ranunculus alpestris, coronilla montana, Achillaea glavennae, und Juniperus minor montana aus, sammelte ferner noch von dem ringsum die Alphütte häufig wohnenden Gentiana asclepiadea, und Aconitum Napellus Saamen und Wurzelstöcke, trat dann mit meinen Gefährten die Rückreise an, und kam Abends in der Stadt mit meiner Beute in so ferne zufrirden an, als ich troz dem gefallenen Schnee bey dieser späten Exkursion, welche der lezte meiner heurigen botanischen Streifzüge war, meinen Zweck

erreichte, und noch überhin einige andere Pflanzen erhielt.

VIII.

Noch etwas über botanische Reisen, besonders Alpenreisen, wie sie sind und wie sie seyn sollten. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim.

Der geneigte Beyfall von Gelehrten, und die vortheilhaften Recensionen in der medicinisch-chirurgischen Zeitung von Salzburg auf das Jahr 1796, 4r B. Nro. 75. und in der Jenaer allgemeinen Litteratur-Zeitung vom Jahr 1797. Nro. 143. die mein erster Aufsatz über diesen Gegenstand, in Hrn. Hoppe's botanischen Taschenbuche a. d. J. 1796, erhalten hat, endlich der Wunsch des Hrn. D. Römers im Archiv für die Bot. 2tes Stück: S. 79. „daß dieser Aufsatz nicht der lezte über die-

sen Gegenstand in diesem botanischen Taschenbuche seyn möchte; indem sich noch manches über die beste und nützlichste Art botanische Alpenreisen anzustellen, sagen ließ;" haben mich ermuntert, noch einige Gedanken und Bemerkungen über diesen Gegenstand nachzutragen. Es mag wohl wahr seyn, daß man Vorschriften dieser Art schon mehrere habe; auch stimme ich der Meynung obiger zween Hrn. Recensenten vollkommen bey, daß nämlich mein Wunsch für öffentliche Unterstützung der Botaniker nie in Erfüllung kommen werde. Allein man wird ja deswegen nicht behaupten wollen, daß man über die beste Reisen anzustellen gar nichts mehr sagen, die noch übrigen Fehler, die dem ungeachtet auf solchen Reisen noch begangen werden, nicht rügen, und auf das Gute und Zweckmäßige nicht hinweisen dürfe, das sie haben sollten, wenn sie in der Zukunft zum Nutzen des Vaterlandes unternommen werden sollten; gesetzt auch, daß diese Reisen immer nur ohne aller öffentlicher Unterstützung gemacht würden.

Es ist gar kein Zweifel, daß eine botanische Alpenreise, die in Gesellschaft von mehrern Mitreisenden gemacht wird, angenehmer

und unterhaltender sey, als eine, die nur von einem einzelnen, oder höchstens zween Botanikern unternommen wird, weil die angenehme Gesellschaft der Reisegefährten die tausend Unannehmlichkeiten, die eine solche Reise fühlen lassen, gar ungemein versüßt. Ob aber jede solche gesellschaftliche Alpenreise der Wissenschaft selbst und der vaterländischen Flora auch fromme, daran muß ich billig zweifeln. Ja, wenn alle Reisende vom gleichen Geiste und Eifer beseelet sind, und nur in der wohlthätigen Absicht, die Kenntniß der vaterländischen Pflanzen zu befördern, sich vergesellschaftet haben, so wird niemand so einer gesellschaftlichen Alpenreise die Vortheile absprechen können; denn, wenn mehrere geschickte und eifrige Botaniker zu gleicher Zeit ein und das nämliche Gebirge miteinander bereisen, so können sie sich darauf auf die unzähligen Ab- und Nebenwege leichter vertheilen und jeder kann einen gewißen Bezirke des Gebirges zum Untersuchen sich allein auswählen. Auf diese Art wird das ganze Gebirge mit mehr Fleiß und größerer Genauigkeit untersucht, und können folglich auch mehrere Kenntniße erworben, und mehrere Beobachtungen ge-

macht werden, als es sich vielleicht nur immer von einem einzelnen, oder zween Botanisten hätte erwarten lassen. Wenn aber die Absichten der Reisenden sehr verschieden sind; wenn einige z. B. nur die Neugierde auf die Alpen zieht, um sich da an der herrlichen Aussicht zu ergötzen; andre von andern Geschäften, um z. B. da geometrische Ausmessungen zu machen, dahin getrieben werden; wieder andre in Rücksicht auf Botanik dahin wallen, so wird man sich für Botanik und vaterländische Flora von so einer gesellschaftlichen Alpenreise wenig oder gar keinen Nutzen versprechen können; denn hier durchkreutzen sich die Interessen der Reisenden zu sehr, als daß die reisenden Botaniker in Gesellschaft solcher Reisegefährten ihren edeln Endzweck erreichen könnten. Das Interesse der erstern, da sie auf dem Gebirge unterwegs nichts zu gewinnen wissen und auch nichts zu verlieren haben, wird sie beflügeln, damit sie ihren Standpunkt, nach dem sie sich sehnen, nur bald erreichen. Das Interesse des Botanikers hingegen fodert, daß er seinen Weg auf die Alpen langsam verfolge, weil er beym Eilen viele unterwegs ihm aufstossende Gewächse übersehen, und ihm man-

che nützliche Beobachtung entgehen würde. Wenn also das Eilen für die erstern Gewinn ist, so ist es für den letztern sichtbarer Verlust. Der Botanist wird aber in Gesellschaft solcher Alpenbereiser theils aus Wohlstand, damit sie nicht immer auf ihn warten dürfen, theils damit er den irrsamen, ihm unbekannten Pfade nicht verlieren möge, sich genöthiget sehen, seinen Reisegefährten nachzueilen; und auf diese Art, wird diese Alpenreise weder ihm, noch der Wissenschaft einen beträchtlichen Vortheil bringen. Ein Botaniker wird also immer besser thun, wenn er, entweder die Alpenreise ganz allein, oder mit einem geschickten Wegweiser, oder nur mit solchen macht, die mit ihm gleiche Absichten haben, als daß er sich an eine Gesellschaft von Reisenden anschließt, deren Absichten der seinigen entgegen, und zur Ausführung derselben hinderlich sind.

Viele Alpenpflanzen lieben die höchsten Berggipfeln, die man nur mit vieler Mühe und manchmal mit Lebensgefahr ersteigen muß, um derselben habhaft zu werden. Es ist aber keine kleine Unannehmlichkeit, wenn der Botaniker ein sehr hohes Gebirge, auf



das er manchmal 6 bis 8 und mehr Stunden zu steigen hat, und von dem menschliche Wohnungen oft sehr weit entfernt sind, nachdem er es unter sauern Schweiße erstiegen, wegen einbrechender Nacht bald wieder verlaßen muß, um seinen Rückweg anzutretten, (Was wird er in den paar Stunden gewinnen, in denen er sich da oben aufhalten kann) oder, wenn er wegen eingefallenen Nebel, wie es mir heuer geschah, der ihn fortzuschreiten hindert, auf der Hälfte des Wegs wieder zurückkehren muß. Das beschwerlichste für ihn muß aber seyn, wenn er so eine Reise auf ein hohes Gebirge in einem Sommer mehrmals unternehmen sollte; um die da fast nach wenigen Tagen schon wieder neu aufblühende Alpenpflanzen aufzusuchen und einzusammeln. Diesen Unannehmlichkeiten und Beschwernißen auszuweichen, und dennoch zugleich solche Pflanzen, die auf den höchsten Gipfeln der Berge wohnen, mit weniger Mühe entdecken und sammeln zu können, weiß ich keinen andern Rath zu geben, als daß sich ein Botaniker entschließt, einige Monate auf so einem Hochgebirge sich aufzuhalten, damit er von diesem aus alle die benachbarte Gipfeln der Berge mit mehr

Muße, mit größerer Genauigkeit und zu verschiedenen Zeiten untersuchen könne. Ein seltsamer Rath wird mancher denken. Freilich erheischt er Männer, die sich diesen Lieblingsstudium ganz allein widmen können, und die von keinen andern Berufspflichten abgehalten werden, sich auf dem Gebirge so lange aufzuhalten, bis Flora ihre Schätze unter dem Schnee verbirgt, und sie bis zu einer neuen Auferstehung verwahret; erfodert, vorzüglich in Landen, wo der Botaniker, wie jeder anderer Gelehrter oder Künstler, keine Unterstützung vom Staate zu hoffen hat, und wo er, wenn er bloß von seiner Wissenschaft oder Kunst leben sollte, verhungern müßte *),

*) Hier fällt mir eben eine Anekdote bey, die ich, wenn ich nicht irre, in D. Fran'ks medicinischen Policey gelesen habe. Die Gelehrten zu Tunquin, heißt es dort, rufen die Seelen jener Verstorbenen an, die der Hunger aufgerieben hat. Jeden ersten Tag des Neumondes betteln sie Reiß, kochen ihn, und opfern solchen diesen Abgestorbenen, um einen reinen und subtilen Geist zu erhalten. Diese Völker scheinen demnach zwischen Gelehrten und durch Hunger verschiedenen See-



vermögliche Männer, die von ihrem Eigenthume dem Staate, oder wenigstens ihrer Lieblingswissenschaft ein Opfer zu bringen, und sich die zu diesen langen Aufenthalt unentbehrlichen Lebensmittel und andere Bequemlichkeiten aus eigenem Säckel anzuschaffen, bereit wären. Daß aber die Befolgung dieses Rathes für die vaterländische Flora sehr interessant werden könnte, daran wird wohl niemand zweifeln; indem sie dadurch zur größern Vollständigkeit gebracht werden würde. Daher hat schon der unsterbliche Haller zu genauern und bequemern Untersuchung der Schweitzer Gebirge diesen wohlgemeinten Vorschlag gemacht.

Da nun nicht jeder Botaniker von allen auswärtigen Geschäften so frey ist, daß er zu jeder ihm beliebigen Zeit eine Alpenreise vornehmen oder sich auf Alpen so lange aufhalten könnte, als es nothwendig wäre; da nicht jeder so reich ist, um eine solche Auf-

---

Seelen ein großes Verhältniß zu erkennen, welches in Europa vielleicht weit größer seyn möchte. Anmerk. des Verf.

opferung machen zu können, und vielleicht auch mancher nicht Entschlossenheit genug hat, obgedachten Vorschlag zu befolgen, so wird derselbe freilich immer nur ein frommer Wunsch bleiben. Da es aber dennoch für den Botanisten sehr wichtig ist, alle Alpenpflanzen seiner Gegend kennen zu lernen, und in seine Sammlung zu bringen, so will ich hier noch einen andern Kunstgriff anzeigen, durch welchen zwar obige Absicht in etwas, aber doch nicht vollkommen erreicht werden könnte. Ein Botanist, besonders, wenn er in der Nähe einer Alpengegend wohnet, muß sich nämlich bemühen, auch aus ungelehrten, in der Botanik ungeübten Leuten nützliche Werkzeuge zur Beförderung seiner Absicht zu machen. Es giebt gewiße Leute, die fast vom frühen Lenz bis im späten Herbst auf dem Gebirge sich aufzuhalten, oder doch Geschäften halber dasselbe öfters in dieser Zeit zu besteigen, genöthiget sind, als: Alberinnen, (Sentinen) Holzhauer, Kohlenbrenner, Jäger, Förster oder Waldaufseher u. d. gl. Diese soll er sich durch Versprechen von Belohnungen, oder auf eine andere Art, geneigt zu machen suchen, damit sie ihm die ihnen auf ihren Geschäftsgängen jedesmal vorkom-



menden neuen Gewächse fleißig sammeln und zutragen, und er wird durch ihr Bemühen vortrefliche Schätze der Flora erhalten. Daß dieß keine Unmöglichkeit sey, lehrt das Beyspiel meines seligen Freundes, des Hrn. Canonikus von Chiemsee, Franz Berndorfer, welcher einen Landzimmermann zu dieser Absicht so gut unterrichtet hatte, daß ihm derselbe nicht nur alle neue Pflanzen fleißig überbrachte, sondern auch selbe nach Schranks baierschen Flora, die er sich selbst angeschaft hatte, ziemlich gut zu bestimmen wußte. Freilich geht dieser Kunstgriff nicht bey allen an; indem dergleichen rohe Leute manchmal auch durch versprochene Belohnung nicht dahin zu bewegen sind, weil sie nicht begreifen können, zu was das Ding nützt; denn der gemeine Mann glaubt noch immer, alles müße einen mittelbaren Nutzen haben, und am aller ersten sorgt er für seinen Magen, oder wenigstens für Arzneykräuter zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit, oder jener seines Hausviehes, welches letztere in Gebirggegenden meistens der Fall ist. Es giebt unter den Gebirgbewohnern viele, die einige, freilich nur mechanische Kenntniße von medicinischen Kräutern haben, daher aber auch

nicht leicht irgendwo mehr Afterärzte und medicinische Pfuscher als unter ihnen zu finden sind. Man kann ihnen aber auch dies zum Theil nicht verargen, da sie gemeiniglich von Städten und Märkten, wo ausübende Aerzte sind, weit entfernt, und geschickte Landchirurgen nicht überall zu haben sind.

Indessen muß man, wegen einem mißlungenen Versuche, an den guten Erfolge seiner Bemühung nicht allemal verzweifeln. Es ist das tentare licet gar ein herrlicher Spruch, und manchmal erreicht man doch seinen Zweck, wenn man es nur geschickt anzugehen weiß.

Pflanzen besonders Alpenpflanzen müßen mit vielem Fleiße und ohne Vorurtheil untersucht und bestimmt werden. Daß dieß am bequemsten und sichersten auf den Wohnplätzen der Pflanzen selbst geschehen könne, habe ich schon im ersten Aufsatz über diesen Gegenstand gesagt. Man muß sich aber beym Pflanzenbestimmen nicht an seinen Linné oder an seine Flora allein halten. Man geht immer weit sicherer, wenn man unbekannte Gewächse nicht in einem einzigen Systeme aufsucht, son-



dern auch verschiedene andere zu Rathe zieht, weil oft in einem Systeme die Kennzeichen einer Pflanze zu gedrängt und dunkel angegeben werden, wie dieß im Linnéischen meistens der Fall ist, da man hingegen in einem andern, auf mehrere Eigenheiten, welche die Pflanze von andern unterscheiden, aufmerksam gemacht wird. Wer das Linnéische System für das Non plus ultra seiner Wissenschaft halten wollte, und sich in den Kopf setzte, alle Pflanzen in demselben finden zu wollen, der würde wahrlich in dieser Wissenschaft weit zurück bleiben. Hier darf man eben so wenig, als in jeder andern Wissenschaft der goldenen Horazischen Regel: nullius in verba jurare magistri, zuwider handeln. Linné hat zwar dadurch, daß er die ihm bekannt gewordene Naturkörper in eine faßliche Methode geordnet, die Wissenschaft ganz ungemein erleichtert, aber bey weitem nicht erschöpft. Man wird mir diese kleine Ausschweifung wohl verzeihen, wenn man bedenkt, für wem dieses Taschenbuch vom Herrn Herausgeber bestimmt ist. Ich habe oben gesagt, daß man Alpengewächse auch ohne Vorurtheil untersuchen müße. Auf dieses Vorurtheil, von welchem sich manche

Alpenbereiser blenden lassen, muß ich meine Leser noch aufmerksam machen. Man glaubt nämlich, als ob auf den Alpen nur solche Pflanzen zu finden wären, die auf dem flachen Lande gar nicht zu Hause sind. Hierinn irrt man sich aber sehr; denn die gemeinsten Wiesen- und Thalpflanzen trift man auch auf Gebirgen an, nur mit dem Unterschied, daß sie auf Alpen nach Beschaffenheit der Witterung bald früher, gewöhnlich aber später erscheinen, und daß sie in ihren Habitus von jenen, die auf der Ebene wachsen, manchmal stark abweichen, indem sie nach Beschaffenheit des Bodens, in welchem sie wachsen, bald kleiner bald größer, bald magerer bald fetter sind; dieß gilt zwar auch von wahren Alpenpflanzen. Wenn nun jemand eine gemeine Wiesenpflanze, die er auf Alpen gefunden hat, und die im Habitus von jenen des flachen Landes in etwas abweicht, deswegen sogleich für eine Alpenpflanze erklären wollte, so würde er sich dadurch bey Kennern nur lächerlich machen. Das aber dieß doch manchmal geschehe, giebt die Erfahrung. So hatte mir ein Botaniker vor einigen Jahren den Crocus vernus L. für Colchicum montanum geschickt. Schon die

Zahl der Staubgefäße hätte ihn belehren können, daß seine Gebirgpflanze (denn auf dem Gebirge hatte er sie gefunden) kein Colchicum seyn könne. Allein, da er es einmal im Kopf hatte, daß er auf Gebirgen nur lauter montana, alpina und pyrenaica finden könne, wie er mir nachher selbst bekannt hatte, so nahm er sich die Mühe gar nicht, die gefundene unbekannte Pflanze zu untersuchen, sondern bestimmte sie bloß nach den Habitus; weil nun dieser mit dem vom Colchico einige Aehnlichkeit hatte, so erklärte er sie für Colchicum, und weil die Pflanze auf dem Gebirge gefunden wurde, so mußte sie Colchicum montanum seyn. Ich selbst hatte heuer (1797) auf einer Alpenreise schon in der Hälfte des Junius blühende Exemplare von Euphrasia officinalis gefunden, die aber so eine Zwergengestalt hatten, (sie waren kaum 1 Zoll hoch,) daß mich diese und ihr frühes Aufblühen bald in die Versuchung geführt hätten, sie für eine eigene Art zu erklären, wenn mich nicht das Untersuchen derselben des bessern belehret hätte. Es ist also allerdings eine billige Foderung, daß der Botanist dieses alberne und schädliche Vorurtheil ablege, sich beym Bestimmen un-

bekannter Gewächse nicht übereile, sondern sie genau zergliedere und untersuche.

Der Botanist muß beym Aufsuchen der Gewächse auch jedesmal auf den Boden Acht haben, in welchem er die Pflanzen findet, und die Erdart desselben der Aufzeichnung werth halten; denn jede Pflanze liebt ein ihr eigenthümliches Erdreich, worinn sie am besten gedeihet, und man kann öfters aus der Erscheinung dieser oder jener Pflanze schon sicher auf die Beschaffenheit des Bodens schließen. So zeigt z. B. die Pinguicula vulgaris, wo sie häufig wächst, allemal einen kalten, sauern Boden an, auf den nie gute Futterkräuter fortkommen werden. Die Bemerkung des Erdreiches, in welchem man die Pflanze gefunden hat, bringt dem Vortheil, daß dadurch die Cultur der Gewächse ungemein erleichtert wird, indem man dadurch lernt, was für ein Erdreich man einer Pflanze, die man zum ökonomischen, technischen oder medicinischen Gebrauche, oder aus andern Absichten bauen will, zu ihren guten Fortkommen geben müße. Auch die Lage des Standortes einer jeden Pflanze muß der Botaniker fleißig bemerken; denn einige lie-



ben den ganzen Tag über Sonnenschein, andere verlangen zwar Schatten, jedoch auch abwechselnden Sonnenschein, wieder andere können fast gar keine Sonne vertragen; deswegen pflegt die sorgfältige Mutter Natur solche zärtliche Gewächse unter Gebüsche und Gesträuche zu verbergen. Daher kann der fleißige Botanist auf Alpen unter dem Schatten der Zwerg- oder Legföhre (Pinus pumilio) öfters die seltsamsten vegetabilischen Schattenbewohner entdecken. Man halte ja das Aufzeichnen der Lage von dem Standorte einer Pflanze nicht für überflüßig; denn auch diese hat auf die Cultur der Gewächse einen großen Einfluß, und bringt noch den Vortheil, daß man, wenn man diese oder jene Pflanze auf einem andern Gebirge suchen, und wieder finden will, sogleich weiß, in welcher Lage man sie zu suchen habe.

Es ist nicht genug, daß der Botaniker auf Alpen nur Pflanzen für sein Herbarium sammle, er sollte sich die Mühe nicht reuen lassen, auch einige seltne Alpengewächse samt den Wurzeln auszuheben und mitzunehmen, um selbe entweder in seinem eigenen Hausgarten, oder in den eines andern guten Freun-

des, oder in dessen Ermanglung auf einem andern sichern, vom Wild und Weidevieh verschonten Platze zu verpflanzen. Es bringt dieß keinen geringen Vortheil. Sehr viele Pflanzen verlieren im nach Hause tragen, besonders, wenn man sie in blechernen Büchsen alle untereinander wirft und stark einpreßt, ihre Blumenblätter oder andere charakteristische Theile, wie z. B. die Arten von Ranunculus, Soldanella, Veronica, Ciſtus, Saxifraga u. d. gl. so, daß man öfters von 10 Exemplaren kaum ein unbeschädigtes erhält. Wie willkommen muß es aber dem Botanisten seyn, wenn seine von den Alpen mitgebrachte und gut eingewurzelte Pflanzen nachher ihre beym Herabbringen noch geschloßene Blüthenknospen entwickeln, in seinem Garten mit frischen Blüthen prangen, die er nun wieder abpflücken und in ihrer Vollkommenheit einlegen kann. Nichts von dem Vergnügen zu melden, das ihm nachmals das jährliche Aufblühen dieser gut angeschlagenen Alpenpflanzen verschaffen wird, so kann er auch dabey sich manche beschwerliche Alpenreise ersparen, die er etwa sonst wegen einem Paar Pflanzen hätte machen müßen, die er einem guten Freund schicken sollte, und



die er jezt ohne Beschwerniß in seinem Garten sammeln kann. Das Ausgraben der Alpenpflanzen fodert aber auch einige Vorsicht. Freilich wäre zum Ausheben der Pflanzen die beste Zeit, wenn sie schon abgeblühet haben. Allein, da mancher nicht Zeit hat, oder es die Witterung nicht zuläßt, öfters das nämliche Gebirge zu besteigen, und weil an manchen Pflanzen, z. B. an den Orchis Arten, nach den Verblühen die Stengel und Blätter so absterben, daß man nachher beynahe gar keine Spur mehr von ihnen erkennen kann, so thut man wohl, wenn man sie auch in der Blüthe ausgräbt. Ich selbst hatte blühende Exemplare von Androsace lactea, Cistus Helianthemum, Saxifraga rotundifolia, Arabis alpina, Lilium Martagon, Viola biflora u. a. m. ausgegraben, und sie haben gut in meinem Garten angeschlagen. Man muß, vorzüglich von Bäumen und Gesträuchen, sich zum verpflanzen junge Gewächse auswählen, weil sie nach Erfahrung besser fortkommen, als solche die sich ihrer Vollkommenheit schon mehr genähert haben. Beym Ausgraben selbst muß man sich sorgfältig vor zu starker Verletzung der Wurzeln in Acht nehmen, und jeder Pflanze eine be-

trächtliche Portion Muttererde lassen, indem sie ohne dieser Vorsicht zuverläßig zu Grunde gehen würden. Es ist daher darauf zu sehen, daß man nicht dicht an den Stamm in die Erde hineingrabe, weil man dadurch den Wurzeln Schaden zufügen würde, sondern man muß in einem weiten Umkreis bis unter die Wurzeln dringen, und sie denn ausheben. Mit dieser Vorsicht ausgehoben haben mir Rhododendron hirsutum, Cistus Helianthemum, Erica carnea, Teucrium montanum, Rosa alpina und andere, gut angeschlagen. Freilich läßt sich diese Regel nicht bey allen Pflanzen anwenden; so wird man z. B. das Laserpitium latifolium, dessen Wurzeln zwischen Felsenritzen sich tief hinabziehen, sehr schwer ohne Verletzung der Wurzeln herausbringen können, wenn man nicht ein Brecheisen, oder anders starkes Instrument bey Handen hat, vermittelst welchen man die Felsenstücke auseinander trennen kann. Daß man beym Versetzen dieser Pflanzen jeder soviel möglich eine ihr zuträgliche Erde geben, und ihr im Garten eine ihrem natürlichen Standorte angemeßene Lage anweisen müße, wird jeder leicht begreifen. Nur muß ich hier noch erinnern, daß man den ausgegrabenen



Gewächsen das, um den Stamm, oder um die Wurzel herum sich befindende Unkraut oder Moos, weder beym Versetzen, noch nachdem sie schon angeschlagen haben, abnehmen soll, weil dadurch die Wurzeln in ihrer natürlichen Lage gestört, und leicht austrocknen würden, da hingegen das Moos dieselbe in gehöriger Feuchtigkeit erhält. Vielleicht giebt sich mir einmal eine Gelegenheit von Anbau und Verpflanzen einiger Alpengewächse etwas mehreres zu sagen. Auch reife Saamen von Alpenpflanzen mit sich zu nehmen, soll der Botanist nicht vergessen. Sie können dienen, theils sein eigenes Saamenkabinet damit zu bereichern, oder andern guten Freunden davon mitzutheilen, theils auch Versuche mit deren Anbau zu machen.

Ich wünsche, daß diese wenigen Bemerkungen über Alpenreisen, eben solchen Beyfall, und ein eben so günstiges Urtheil finden möchten, wie es die ersten erhalten haben. Freilich ist dieser Gegenstand noch lange nicht erschöpft. Daher werden mir Winke und freundschaftliche Belehrungen über denselben sehr willkommen seyn, und ich werde bey einem vielleicht noch folgenden Nachtrag mit

wärmsten Dank davon Gebrauch machen. Hier muß ich noch ein Paar Fehler berichtigen, die sich beym Abdruck des ersten Aufsatzes in des Herrn Hoppe botanischen Taschenbuch auf das Jahr 1796 eingeschlichen hatten. Seite 102 in der ersten Zeile heißt es: seine Lagerstätte ist frei, soll heißen Heu. Eben da in der zwanzigsten Zeile: die Geschwindigkeit, ließ Geschmeidigkeit, und so muß auch dieses Wort auf der folgenden 103. Seite in der zwölften Zeile gelesen werden.

IX.

Auszüge aus Briefen an dem Herausgeber.

a) Vom Herrn Prof. Schrank.

Ich habe Ihre Sorten von Polycnemum arvense nun verglichen, und obwohl meine



Bemerkungen vielleicht viel zu spät eintreffen, so mögen sie doch nicht ganz unnütze seyn.

1) Das Polycnemum arvense meiner Flora ist zuverläßig nicht diejenige Art, die bey Regensburg wächst, sondern Polycnemum triandrum des Pallas (Reis. I. app. n. 95.) Es ändert, was auch Pallas bemerkt hat, an Größe und Gedrängtheit ab, und mein Exemplar scheint zwischen seiner zweiten Spielart, die er Lit. H. abgebildet hat, und der ersten, davon sich die Zeichnung Lit. G. befindet, in der Mitte zu stehen. Ich habe nur ein einziges Stück, das schlecht erhalten, ganz verblühet, und zerbrochen ist; ich konnte bloß aus dem Saamen auf die Gattung rathen. Pallas hat von dieser Pflanze eine ganz gute Beschreibung gegeben, und die meinige würde, nach einem verstümmelten Exemplare genommen, weit hinter ihr zurück bleiben.

2) Die beiden Arten der Camphorosma bey Pollich gehören ganz gewiß in die Gattung Polycnemum, aber sie sind keine von Ih-

ren beyden Sorten: denn ihre Blätter sind an den Seiten des Grundes ziemlich weit herauf gefranzet, das bey keiner der Ihrigen ist; bey C. monspeliaca sind die Blätter feinhaarig, bey denen die Sie von der Gegend des Regenflußes haben, glatt; gleichwohl glaube ich, daß Pollichs C. monspeliaca bloß eine Abart Ihres Polycnemum von der Gegend des Regenflußes sey: da der Stengel auch bei Ihren Stücken feinhaarig (pubescens) ist, so sollten es wohl auch die Blätter seyn, und würden es seyn, wenn sie auf trocknem Boden gewachsen wären, wie der war, wo Pollich die seinigen fand: in arvis siccissimis arenosis, und wieder: in sabulosis locis cum *Allio sphaerocephalo*, et *Gnaphalio arenario.* Aber Pollichs C. acuta kann nicht Ihr Polycnemum von Prüfening seyn: denn von dieser sagt Pollich; Folia minora sunt ac in C. monspeliaca — — floralia vix ultra florum glomeres eminent. Ich denke übrigens, man sollte sich auf Pollichs Camphorosmen gar nicht berufen, bis man solche Pflanzen gefunden hat, die seinen Beschreibungen genau gleichen: denn es mögen noch immer viele Arten von



Polycnemum hier und da zerstreut wachsen, die man bisher zu wenig unterschied, und überhaupt unter dem Namen Polycnemum arvense nach Linné's Vorgang anführte.

3) Ihre Sorten des Polycnemum scheinen selbst zweyerlei Arten auszumachen: denn N. 1. von Prüfening hat einen glatten Stengel, N. N. 2 und 3 vom Regen einen feinhaarigen; bey N. 1. sind die Blätter nach allen Ausmessungen noch einmal so groß als bey NN. 2 und 3; gleichwohl sollte nach der Analogie gerade das Widerspiel seyn: Pflanzen, auf feuchtem Boden gewachsen, sollten glatter seyn, und größere Blätter haben, als solche von der nämlichen Art, denen ein dürftiger Boden zu theil ward. Ich habe derowegen die drei Sorten, die Sie mir gesandt haben, sorgfältig mit einander verglichen, aber an den Blättern und Stengeln keinen recht deutlichen Unterschied bemerkt, wie man ihn für einen Character fodern kann, was so ziemlich auf die ganze Gattung paßt, in welcher sich die Arten einander ungemein ähneln; man muß ihn in den Blü-

theilen suchen. Ich setze Ihnen daher die Bestimmungen der bisher, so weit meine Bibliothek reicht, hinlänglich bekannten Arten an; sie sind alle von Pallas:

Polycnemum.

Monandrum. 1. P. floribus monandris, digynis; foliis alternis, tomentosis; ramis cauleque strictis.

Polycnemum monandrum. *Pallas it. I. app. n. 95.*

Sclerospermum. 2. P. floribus diandris, monogynis; foliis ramisque alternis: infimis oppositis.

Polycnemum sclerospermum. *Pallas it. III. app. n. 84.*

Triandrum. 3. P. floribus subtriandris; stylo bipartito; foliis alternis; caule diffuso.

Polycnemum triandrum. *Pallas it. I. app. n. 96.*

Polycnemum arvense. *Leers herborn. n. 32.*

Polycnemum arvense. *Flor. bav. n. 111.*



Die übrigen Schriftsteller, die ich nachschlagen kann, liefern entweder keine hinlänglichen Beschreibungen, oder die Beschreibungen und Abbildungen passen fast auf jede Art.

Ihr Polycnemum von Prüfening hat Krocker (Flor. Silef. I. Tab. t.) zwar schlecht, doch kenntlich abgebildet, aber unvollständig beschrieben.

Hier, das ist, noch vor der folgenden Art, müßten dann auch Ihre beiden Arten, die vom Regen und die von Prüfening, stehen; ingleichen Pollichs beide Camphorosmen.

Oppofitifolium. 4. (oder 7.) P. floribus pentandris; foliis oppofitis, tomentofis; ftylo apice bifido.

Polycnemum oppofitifolium. *Pallas it. I. opp. n. 97.*

Die Arten zwischen 3 und 8 setze ich unterdessen so an:

Camphorofma. 4. P. floribus pentandris, mo-

nogynis, lanuginosis; foliis alternis, hirsutis, basi ciliatis.

Camphorosma monspeliaca. *Pollich palat. n. 167.*

Acutum. 5. P. floribus pentandris, monogynis, lanuginosis, foliis alternis, glabris, rigidis: floralibus florum fere longitudine.

Camphorosma acuta. *Polich palat. n. 1203.*

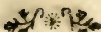
Inundatum. 6. P. floribus — —, — —, glabris; foliis alternis, glabris: floralibus flores superantibus; caule pubescenti.

Obs. Nisi forte varietas P. Camphorosmae.

Arvense. 7. P. floribus — —, — —, — —; foliis alternis, rigidis, cum caule glabris: floralibus flores multum superantibus.

Polycnemum arvense. *Krocker siles. I. n. 54.*

Was übrigens die Classe anbelangt, zu welcher das Polycnemum gehört, so sehen Sie schon aus den vier Pallasischen Arten, den einzigen, die bisher richtig bestimmt sind, daß diese Gattung auf die dritte noch den



kleinsten Anspruch habe; in der ersten Art ist standhaft nur ein Staubfaden da; in der zweiten zween; in der vierten sind ihrer standhaft fünf; aber in der dritten gewöhnlich drey, doch zuweilen nur zween; die Pollichschen Camphorosmen, die von zweyerlei Art zu seyn scheinen, haben auch standhaft fünf; daß also wohl die fünfte Classe einen Vorzug zu haben scheint, so lange man noch die Classen nach der Anzahl ordnet. Ueberhaupt ist Polycnemum nur eine gekünstelte Gattung, die aus lauter abweichenden Arten der natürlichen Gattung Salsola besteht, worauf uns schon der schneckenförmige Saame verweiset.

So viel über Polycnemum, daran ich aber noch eine Pflanze entdeckt habe, die noch nirgends, auch nicht in meiner Flora, angeführt ist, ob sie gleich auf mehrern Pflanzen vorkömmt; sie ist

Lycoperdon punctiforme. L. punctiforme, nigrum, demum in filamenta nigra simplicia ramosave efflorescens.

Habitat in foliis emortuis Polycnemi (inundati), Ericae, Tamaricis germanicae.





X.

Nachricht.

Die in dem vorjährigen botanischen Taschenbuche angekündigte Flora germanica sicca ist deswegen nicht zu Stande gekommen, weil sich zu wenig Subscribenten gefunden haben. Es mag dieses wohl hauptsächlich aus zweierlei Ursachen herrühren. Erstlich hat ein jeder Pflanzenliebhaber schon selbst ein Herbarium, und will also nicht gerne noch einmal Sachen kaufen, die man selbst besitzet, oder alle Tage haben kann; zweitens will man nicht gerne auf eine Sache subscribiren, die man nicht kennt, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Es ist überhaupt weit mißlicher auf ein Herbarium zu subscribiren, als auf jeder andern Sache z. B. Bücher und dergleichen; indem ein jeder seine Sache an-



preiset; und ein Herbarium was seinem Verfertiger recht gut zu seyn dünkt, doch wesendliche Mängel haben kann.

Um allen diesen Zweifeln, Mängeln, Vorwürfen, Vermuthungen und was es alles noch mehr seyn könnte, zu begegnen, und zu vernichten; so habe ich meinen Plan geändert, und bin nun im Stande den Botanikern folgendes anzuzeigen:

Durch eine 12jährige Uebung im Pflanzen einlegen, in welcher Zeit wenigstens 50000 Stück durch meine Hände gegangen sind; habe ich in dieser Kunst sehr große Fortschritte gemacht, und Handgriffe erlernet, durch welche ich die meisten Pflanzen so darstellen kann; als wenn Sie noch ganz frisch wären; so daß Blumen und Blätter vollkommen mit den natürlichen Farben prangen. Durch meine botanische Correspondenz, und hauptsächlich durch Pflanzentausch, habe ich das Vergnügen gehabt, Botaniker kennen zu lernen, welche die Kunst Pflanzen einzulegen, in eben dem Grade besitzen, wie ich selbst. Mit mehrern von diesen Männern, welche in verschiedenen Provinzen von Deutschland wohnen, bin

ich zusammen getreten, um folgendes Werk herauszugeben:

Herbarium vivum plantarum rariorum praesertim alpinarum.

Dieses Werk soll das einzige in seiner Art werden, und aus dieser Ursache, hauptsächlich auch den Botanikern die seltensten Pflanzen gut eingelegt zu verschaffen, habe ich die Herausgabe desselben unternommen; denn ein Gewinnst läßt sich aus vielerlei Rücksicht nicht erwarten.

Ich verfertige von diesem Werke nicht mehr als 30 Exemplare. Es wird Heftweise zu 10 Stück herausgegeben. Jedes Heft enthält wenigstens 5 wahre Alpenpflanzen, die andern 5 Stücke werden lauter seltene Gewächse aus allen Provinzen von Deutschland seyn.

Die Alpenpflanzen lege ich meistens selbst an Ort und Stelle ein; in welcher Rücksicht ich jährliche Reisen in die Kärnthner- Tyroler- Oestreicher- Schweitzeralpen u. s. w. unternehmen werde.



Das erste Heft wird, gel. Gott, zu Michaelis dieses Jahrs erscheinen. Es wird geheftet, mit einem Umschlag von grünem Papier, auf dessen vordere Seite der Titel und der Inhalt von jeder Decade gedruckt wird. So dann folgt ein vollständiger Titel, nebst Text zu den Pflanzen; im leztern werden einige Bemerkungen von mancher Pflanze angezeigt; sodann wird der genaue Wohnort, der Tag des Einsammelns und der Nahme des Botanikers, welcher, die Pflanze eingelegt hat, angeführt; durch leztern Umstand hoffe ich bei den Herrn Mitarbeitern einen sehr nöthigen Eifer für dieses Werk zu erregen.

Endlich werde ich noch die Namen derer Herren Besitzer dieses Werkes deswegen beidrucken lassen; damit Sie wissen wer es hat, und deswegen über die eine oder andere Pflanzen nöthigenfalls mit einander correspondiren können.

Wie viele Hefte erscheinen werden, das kann ich nicht angeben; denn das alles kommt, bei so gefährlichen Reisen auf Leben und Gesundheit an.

Den Preis kann ich auch noch nicht ganz gewiß festsetzen, indessen wird wahrscheinlich jedes Heft nicht über 1 fl. kommen; und wer eine Louisd'or pränumerirt, wird dafür 10 Hefte oder das erste Hundert erhalten.

Ich habe bereits gesagt, daß ich nur 30 Exemplare verfertige, denn die Bestellung bei meinen Herrn Mitarbeitern beläuft sich nicht höher als diese Zahl. Ich habe 30 Namen von deutschen Botanikern in meine Schreibtafel angezeichnet. Diesen Männern werde ich nach Michaelis das erste Heft zusenden. Sie können dann solches ansehen und prüfen, und im Fall es ihnen nicht gefallen sollte, mir wieder zurücksenden. Wer aber solches zu halten willens ist, der beliebe mir Nachricht zu geben an wem ich solches in Zukunft auf die Ostermesse zu Leipzig abgeben lassen soll; denn bis dahin liefere ich solche frey. Auf künftige Ostern werden die 9 folgenden Hefte à 10 Stücke, mithin 100 Pflanzen ausgegeben. Bis Ostern 1800 werden abermals 10 Decaden geliefert.

Wer nun Lust hat sich dieses Werk anzuschaffen, der beliebe sich deshalb bei mir

mir zu melden, so werde ich ihm desto eher das erste Heft zusenden, und bleibt von meiner Seite immer die Bedingnisse, daß er, im Fall solches seiner Erwartung nicht entsprechen sollte, es mir zurücksenden darf, ohne alle weitere Verbindlichkeit. Denn ich will durchaus niemand anführen, und gebe deswegen auch in Rücksicht der folgenden Hefte mein Wort, daß solche dem ersten Hefte in allen Stücken gleich seyn sollen; sowohl in Rücksicht der Einlegung, als auch der Seltenheit der Gewächse.

Nun noch einige Regeln und Vorschriften für meine Herrn Mitarbeiter, welche ich deswegen hier einzurücken keinen Anstand nehme, damit einmal die Käufer ohngefehr sehen können, was sie zu erwarten haben, und zweitens damit Anfänger abermals lesen mögen, was beim Einlegen der Pflanzen zu bemerken ist.

Es wird dieses Werke in ordinären Folio heraus gegeben; mithin darf die eingelegte Pflanze diese Größe nicht übersteigen.

Wenn demnach eine Pflanze auf diese Art nicht vollkommen mit Blätter und Blu-

men dargestellt werden kann; so werden davon 2 Stücke geliefert, nemlich den obern Theil Blumen; und den untern Theil mit Blättern z. B. die Wulfenia carinthiaca, gerade so wie solche in Rainers bot. Reise abgebildet ist.

Ist die Pflanze so groß, daß der untere Theil mit den Blättern nicht eingelegt werden kann; so nimmt man nach Beschaffenheit derselben, nur ein Blatt und eine Blume. Beispiele sind Aquilegia alpina und viele Doldengewächse.

Nur sehr selten wird es nöthig seyn, daß zu einer Pflanze 2 Seiten erfordert werden, vielleicht nur bei dem einzigen Scirpus radicans.

Bei den kleinen Gewächsen müssen die Exemplare so groß als möglich geliefert werden, z. B. Scirpus Michelianus, Glaux maritima, Saxifraga oppositifolia u. m.

Bei diesen kleinen Gewächsen müßen zur Schönheit und Vollständigkeit, auch die Wurzeln geliefert werden.

O



Bei jeder Pflanze muß man auf Classe Rücksicht nehmen, so z. B. bei den Hexandristen muß man die 6 Stamina, wenns möglich, zählen können.

Noch mehr Rücksicht erfordert die Ordnung. Eine jede Planta didynamia muß Blumen und Saamen zugleich haben. Noch mehr ist dies nöthig bei den Tetradynamiis, z. B. bei Arabis alpina, Turritis alpina Lepidium alpinum, Draba aizoides u. s. w.

Zwar ist die Blume und ein oder ein paar Blätter das Hauptstück; aber die Wurzeln und Saamenkapseln sind öfters eben so nothwendig, und müssen daher wo es seyn kann mit geliefert werden.

Blätter und Blumen müssen so wenig als möglich auf einander liegen; bei vielen Pflanzen kann man in dieser Rücksicht einige Blätter oder Blumen wegschneiden, ohne dem Ansehen oder der Vollständigkeit derselben zu schaden.

Hauptsächlich muß jede Blume wo es seyn kann, ausgebreitet werden. Bei den

Didynamisten und Diadelphisten gehet es nicht an, und bei Syngenesia polygamia aequalis nimmt es sich nicht gut aus; aber dies sind fast auch nur die einzigen Ausnahmen.

Bei einigen Pflanzen werden blühende und saamentragende Exemplare zugleich geliefert z. B. bei dem Caricibus Fehlerhafte Exemplare werden gänzlich zurückgelegt, angefreßene oder verwelkte Blätter, werden abgeschnitten, oder andere Exemplare aufgesucht.

Wenn die Wurzel- und Stengelblätter von einander verschieden sind, so werden von beiden einige Stücke gesammelt z. B. Carduus heterophyllus, Potamogeton fluitans und P. heterophyllum. Weder Blätter noch Blumen müssen von der Farbe im lebendigen Zustande abweichen; ist es indessen nicht möglich, daß die Blumenfarbe gänzlich erhalten wird; so muß die wahre Blumenfarbe im Text angezeigt werden, z. B. bei Primula farinosa.

Jedes Gewächs muß stark gepreßt werden, damit die Hefte kein unförmliches An-



sehen bekommen; hauptsächlich gilt dieses von den dickstänglichten Gewächsen. Wenn eine Pflanze so groß ist, daß der obere Theil schon für sich einen Bogen ausfüllt; so ist es in vielen Fällen dienlich anstatt der einzelnen Blätter, die einjährige Pflanze beizulegen, z. B. Carduus defloratus, Cerinthe minor, bei lezterer Pflanze zeichnen sich ohnehin die Blätter der jungen Pflanzen dadurch aus, daß solche sehr stark gefleckt sind.

Die Cryptogamischen Gewächse müssen zu der Zeit eingelegt werden, wenn ihre Rückenseite mit reifen Fructificationen angefüllt sind, z. B. Polypodium und Asplenium.

Von den größern Polypodiis wird nur der obere Theil eines Bogens groß gesammelt.

Alle Orchis Arten werden in heissen Wasser angebrühet, und nach derjenigen Methode getrocknet; welche im bot. Taschenb. auf das Jahr 1792 S. 40. angezeigt worden; bei dieser Familie müßen die Wurzeln mit geliefert werden.

Bei den Dioeciſten werden beide Geſchlechter geſammelt.

Alle Pflanzen werden im Anfange der Blüthe geſammelt, wenn die Stamina ihren Staub noch nicht abgeworfen haben. Bei den Syngeneſiſten iſt die anfangende Blühezeit auch deswegen zu wählen, weil ſolche beim trocknen leicht in Saamen übergehen, z. B. Prenanthes purpurea.

Endlich wird Niemand zum Mitarbeiter angenommen, als von dem der Herausgeber durch Erfahrung überzeugt iſt; daß er mit Pflanzen einlegen umzugehen weiß. Keine Pflanze wird angenommen, welche nicht der Herausgeber ſelbſt beſtellt hat; und auch von dieſen werden die ſchlecht eingelegten auf Koſten der Einſender zurückgelegt.

D. H. Hoppe.



Von Deutſchlands Flora in ſchwarzen Abbildungen von den Pflanzen ſelbſt, fol. habe ich bereits das 5te Heft geliefert: Was dem Preis, Einrichtung des Werkes ꝛc. be-



trift, darüber giebt eine besonders gedruckte Nachricht und Probabdrücke, die ich umsonst mittheile, weitere Auskunft. Nur habe ich noch folgendes zu melden. Die gute Aufnahme der ersten 5 Hefte und neue Bestellungen (ohne welche keine Hefte, wenigstens sogleich nicht, und jedes 30 kr. theuerer, zu haben sind) bewogen mich den Unterzeichnungs-Termin bis zum 10 Heft, oder ersten Tausend Pflanzenabbildungen, das ich bis Ostern 1799. liefere, zu verlängern, und alsdann weitere Anzeige zu machen: So ersuche ich auch auswärtige Sammler von wildwachsenden deutschen Pflanzen, mir für Bezahlung oder aus Gefälligkeit, Beyträge von solchen Pflanzen die dieser und jener Gegend Deutschland eigen sind, vorzügliche See- Salz- und Alpen-Pflanzen, mit Bemerkung des Wohnsitzes und Blühezeit zukommen zu lassen.

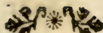
Regensburg im Märzmonat 1798.

Johann Mayr,
Schriftstecher und Kupferdrucker, Ehrenmitglied der Regensburgisch- botanischen Gesellschaft.

XI.

Ankündigung
einer Saamen-Lieferung von Alpenpflanzen.

Es giebt sehr viele Freunde der Pflanzenkunde, die in ihrem Hausgärtchen, oder anders verschiedene seltne Gewächse, und vorzüglich Alpenpflanzen zu erziehen wünschen, um sich entweder an deren Wachsthume und Blüthen zu ergötzen, oder nützliche Beobachtungen daran zu machen, oder manchen andern Versuch damit anzustellen. Daher geschahen so manche Anfragen und Ansuchen von verschiedenen Botanisten um frische Saamen von Alpengewächsen. Wir Endesunterzeichnete haben eine kleine Sammlung von verschiedenen Saamen der Alpenpflanzen gemacht, und sind im Stande eine Halbcenturie davon in kleinen Priesen zu liefern. Wir schmeicheln uns also, daß wir Pflanzen-

Liebhabern einen angenehmen Dienst erweisen werden, wenn wir ihnen unsere Saamen von Alpenpflanzen und andern seltnen Gewächsen zum Ankauf feilbiethen. Wir werden, so viel möglich, mit dieser Sammlung jährlich fortfahren, und, wenn wir wieder eine hinlangende Anzahl beysammen haben, dieselbe den Liebhabern durch dieses Taschenbuch ankündigen. Folgendes Verzeichniß enthält die Benennung der Pflanzensaamen und den Preis, für den wir jede Preise überlassen können. Wer es aus Erfahrung weiß, was für Mühe und sauern Schweise Alpenreisen kosten, und wer bedenkt, daß man dergleichen Alpenexkursionen öfters unternehmen müße, um die zu verschiedenen Zeiten da reifende Saamen abzuholen, den, dünkt uns, werden die Preise der Saamen, wenn schon die Priesen klein sind, wohl nicht zu hoch seyn. Gesetzt auch, daß nicht jedes Saamenkorn aufkeimet, so werden doch bey einer geschickten Behandlung einige aufkeimen, und die so wenigen werden das dafür ausgelegte Geld gewiß vergüten. Bis Anfangs des Novembermonats vom Jahr 1798. oder auch früher wird jeder Tit Herr Abnehmer befriediget werden können. Die

Bestellungen müssen aber wenigstens bis Anfangs Julius mit frankirten Briefen an Unterzeichnete einlaufen. Auch wird man es uns nicht verargen, wenn wir baare Vorausbezahlung fodern, und ohne dieser keine Saamen verabfolgen laßen. Daß jeder Naturfreund seinen Schreibnamen, Wohnort und die Namen jeder Pflanze von der man Saamen verlangt, uns genau und deutlich anzeigen möchte, darf wohl nicht erst erinnert werden.

Franz Anton von Braune,
in Salzburg.

Joseph Schmidt,
Beneficiat zu Rosenheim in Baiern.

Verzeichniß der Saamen.

	Priese für Kreutzer.
Aconitum Lycoctonum - -	4.
— Napellus - - -	4.
Actaea Spicata - - - -	3.

	Priese für Kreutzer.
Alchemilla alpina - - -	6.
Allium Victorialis - - -	6.
— ursinum - - -	4.
Anthericum calyculatum - -	4.
Antirrhinum alpinum - -	6.
Arabis alpina - - -	4.
Arnica montana - - -	3.
Asclepias Vincetoxicum - -	4.
Astrantia major - - -	4.
Atropa physaloides - - -	4.
Biscutella laevigata - - -	4.
Bunias Erucago - - -	4.
Cacalia alpina - - -	4.
Cistus Helianthemum - -	4.
Doronium Pardalianches - -	4.
— Bellidiastrum - -	4.
Erica herbacea L. oder carnea Schrank. - - -	4.
Gentiana acaulis - - -	6.
— asclepiadea - -	6.
— cruciata - - -	4.
— pannonica - - -	6.
— punctata - - -	6.
Hyoseris foetida - - -	4.
Hypocheris maculata - -	4.
Lunaria rediviva - - -	6.

	Priese für Kreutzer.
Lycopodium radicans - -	4.
Marsilea quadrifolia - -	6.
Melissa Calamintha - -	3.
Moehringia muscosa - -	6.
Pinguicula alpina - - -	6.
Potentilla caulescens - -	4.
Primula farinosa - - -	4.
Pyrus Amelanchier - - -	4.
Ribes alpinum - - -	4.
Rosa alpina - - - -	6.
Rumex alpinus - - -	4.
Salvia glutinosa - - -	3.
Saxifraga Cotyledon - -	6.
— rotundifolia - -	6.
Senecio alpinus - - -	6.
— Dorio - - -	6.
Sibbaldia procumbens - -	6.
Stachys alpina - - -	4.
Statice Armerica - - -	4.
Thalictrum aquilegifolium - -	4.
Valeriana Saxatilis - - -	6.
— Tripteris - - -	6.



XII.

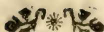
Todesfälle.

1. Am 6. Jul. 1797 starb in einem Alter von 39 Jahren an einer Leberverhärtung Herr Johann Iraseck, Hochfürstl. Salzb. Hofkammerrath, Oberstwaldkommissär und Referent im Forst- und Waldwesen, auch K. K. Ingenieur und außerordentliches Mitglied der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; er botanisirte sehr fleißig, besaß ein ansehnliches, an Alpenpflanzen sehr reiches Herbvrium, ja durch ihn ward manche Alpenpflanze bekannt, wie aus den Prim. flor. Salisb. und auch aus der Salzb. Flora zu ersehen ist, auch in den Schriften und Aufsätzen seines ihm in die Ewigkeit vorangegangenen seel. Freundes Schmid befindet sich manche von ihm entdeckte neue Pflanze; er legte den Hoch-

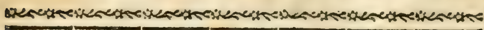
fürstl. Forstgarten in Salzburg an, und besaß auch aus den übrigen Reichen der Natursammlung.

2. Ferner rafte der Tod an dem sel. Herrn J. Reiner, bekannt durch seine mit S. v. Hochenwart unternommene botanische Reisen nach einigen Oberkärtnerischen und benachbarten Alpen rc. einen geschickten Botaniker weg; er starb zu Klagenfurt bedauert, nicht nur von seinen Fürsten, sondern auch von dem Volke, das er durch seine Predigten erbaute, (denn er war Stadtprediger) schade, daß er es war, denn dieser Platz war wohl für sein Studium, für das Naturforschen nicht angemessen, und zu Musse karg, am 17. Oktober 1797, im 32sten Jahre seines Alters an einem Faulfieber.

3. Die Regensburgische botanische Gesellschaft verlohr in dem vorigen Jahre zwey ihrer ordentlicher Mitglieder, nemlich Hrn. D. Haas in Obereisensheim, und Herrn Prov. Stallknecht, der erste führte bei seiner hiesigen Anwesenheit die Correspondenz, und der leztere war Mitstifter der

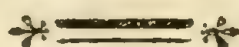


Gesellschaft. Beide starben in der Blüthe ihrer Jahre, bedauert von allen denen, welche sie näher kannten.



XIII.

Berichtigung.



1. Bei der Anzeige des botanischen Taschenbuchs auf das Jahr 1797 in der Jen. Litteraturzeitung Nro. 40. Sonn. den 3ten Febr. 1798 sagt der Recensent bei dem Artikel, Verzeichniß der seltenen um Erlangen wachsenden Pflanzen: „ist bereits vom Herrn Präs. Schreber besser vorhanden.“ Es hat aber Herr Präsident von Schreber bis jezt noch gar nichts von Erlanger Pflanzen herausgegeben.

2. In dem vorjährigen botan. Taschenbuche, ist unter den Beiträgen zu den Wohnor-

ten einiger deutschen Pflanzen bei Plantago subulata und Najas minor das Wort Hanau wegzustreichen, denn diese Pflanzen wachsen daselbst nicht.

XIV.

A n z e i g e.

Von meinem Herbario vivo plantarum selectar. ist gegenwärtig das dritte Hundert fertig geworden, und davon ein jedes Heft zu 25 Stück für anderthalb Gulden zu haben. Es enthält folgende Pflanzen, die in der größten Vollkommenheit gesammelt, kunstmäßig eingelegt, und gehörig getrocknet worden sind.

Erstes Heft.

1. Hippuris vulgaris.
2. Veronica anagallis.



3. Valeriana montana.
4. —— tripteris.
5. Eriophorum angustifolium.
6. Panicum viride.
7. Asperula odorata.
8. Scabiosa Succisa.
9. Cornus mascula.
10. Potamogeton perfoliatum.
11. Cynoglossum omphalodes.
12. Ribes nigrum.
13. Solanum Dulcamara.
14. Lysimachia nummularia.
15. Androsace elongata.
16. Gentiana Pneumonanthe.
17. Imperatoria Ostrutium.
18. Sium angustifolium.
19. Seseli annum.
20. Peucedanum officinale.
21. Athamantha Oreoselinum.
22. Viburnum Lantana.
23. Galanthus nivalis.
24. Leucojum vernum.
25. Rumex scutatus.

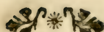
Zweites Heft.

26. Juncus effusus.

27. Juncus acutiflorus.
28. — obtusiflorus.
29. Trientalis europaea.
30. Spergula arvensis.
31. Euphorbia segetalis.
32. —— exigua.
33. Lythrum salicaria.
34. Crataegus torminalis.
35. Spiraea aruncus masc.
36. —— —— foem.
37. —— Ulmaria.
38. Potentilla opaca.
39. —— alba.
40. —— reptans.
41. Nymphaea alba.
42. Aconitum cammarum.
43. Clematis recta.
44. Thalictrum flavum.
45. Ranunculus auricomus.
46. —— lanunigosus.
47. —— polyanthemos.
48. Anemone ranunculoides.
49. Mentha sylvestris.
50. —— aquatica.

Drittes Heft.

51. Origanum vulgare.



52. Nepeta cataria.
53. Limofella aquatica.
54. Ifatis tinctoria.
55. Arabis thaliana.
56. Polygala chamaebuxus.
57. Anthyllis vulneraria.
58. Colutea arborefcens.
59. Hieracium paludofum.
60. Carduus acaulis.
61. Serratula tinctoria.
62. Eupatorium cannabinum.
63. Senecio farracenicus.
64. — nemorenfis.
65. — erucaefolius.
66. Cineraria integrifolia.
67. Satyrium nigrum.
68. —— viride.
69. —— albidum.
70. Ophrys myodes.
71. Carex montana.
72. — tomentofa.
73. — limofa.
74. — gracilis.
75. Morus alba.

Viertes Heft.

76. Fagus fylvatica.

77. Salix depressa.
78. — monandra.
79. — aurita.
80. Mercurialis perennis masc.
81. —— —— foem.
82. Parietaria officinalis.
83. Atriplex hastata.
84. — laciniata.
85. Equisetum sylvaticum.
86. — nodosum.
87. — palustre.
88. Marsilea 4folia.
89. Pilularia globulifera.
90. Onoclea spicanth.
91. Asplenium adianth. nigr.
92. —— trichomanes.
93. —— viride.
94. Polypodium thelipteris.
95. —— phegopteris.
96. —— vulgare.
97. Lycopodium clavatum.
98. —— selago.
99. —— complanatum.
100. —— radicans.

Mit diesem dritten Hundert wird nun vors erste dieses Werk geschlossen. Da sich



aber aufs neue ein paar Subscribenten zum ganzen Werke gemeldet haben, und vielleicht noch mehrere Liebhaber gesonnen sind, sich solches anzuschaffen; so zeige ich hiemit an, daß eine neue Ausgabe davon veranstaltet wird, und ersuche die Liebhaber sich deswegen bis Michaelis bei mir zu melden. Bey der Bestellung muß ich aber bitten sich genau an den Titel zu halten, nemlich: Herb. viv. plantar. selectarum. Dieses Werk enthält nur die ausgesuchten Pflanzen welche um Regensburg wachsen, und unterscheidet sich schon dadurch von dem oben angekündigten Herb. viv. plantar. rariorum, praesertim alpinar, welches nemlich die seltensten Pflanzen aus allen Gegenden Deutschlands enthält. Diejenigen Liebhaber dieses lezten Werks, welche sich bereits bei mir gemeldet haben, erhalten ohnfehlbar die ersten Hefte bis Michaelis dieses Jahrs, und ich wünschte recht sehr, daß sich bis dahin auch die übrigen Liebhaber dieses Werkes möchten bei mir gemeldet haben, indem dadurch viel Porto auf meiner Seite erspart wird, weil ich bei gewissen und sichern Bestellungen mehrere Hefte zugleich versenden kann, auch vermuthlich mehrere Abnehmer in einer

Gegend wohnen. Uebrigens wiederhohle ich nochmals, daß das Werk so vollkommen als möglich ausfallen soll, und daß ich die ersten Hefte nach genommener Einsicht, im Fall jemand nicht damit zufrieden wäre, ohne Anstand zurück nehme.

Denjenigen Botanikern welchen nachstehende Oerter näher liegen, können sich auch dahin mit ihren Bestellungen auf das leztere Werk an meine Herren Mitarbeiter wenden, diese werden mir sodann die bei ihnen gemachten Bestellungen bis Michaelis bei Uebersendung der bestellten Pflanzen, anzeigen.

Namen der auswärtigen Herrn Mitarbeiter.

Herr Aschoff, Apotheker in Bielefeld.
— von Braune, in Salzburg.
— Constantini, Apotheker zu Rothenburg an der Fulda.
— Gebhardt, zu Hüttschlag im Salzburgischen.



Herr Funk, Apotheker in Gefrees bei Bayreuth.
— Gärtner, Botanikus in Hanau.
— Heim, Pfarrer in Gumpelstadt bei Meinungen.
— Heintze, Apotheker in Heidelberg.
— Joachimi, Apotheker in Havelberg im Brandenburgischen.
— Korte, Apotheker zu Essen in Westphalen.
— Märklin, Apotheker in Wisloß in der untern Pfalz.
— Schkuhr, Mechanikus in Wittenberg.
— Schmidt, Beneficiat in Rosenheim in Bayern.
— Schott, Botanikus und Gärtner in Brünn.
— Streck, Apotheker zu Herrnhut in der Oberlausitz.

Regensburg im März 1798.

D. H. Hoppe.



XV.

Nachricht an das botanische Publikum.

Deutschlands Flora;

oder

botanisches Taschenbuch

von

Herrn Prof. Hoffmann

in Göttingen.

Dritter Jahrgang.

Für das Jahr 1799 soll den Pflanzenliebhabern ein neuer Jahrgang geliefert werden, welcher mit dem ersten von 1791 in genauer Verbindung stehen und aus den er-



sten 23 Linneischen Classen, auch alle diejenige Pflanzen enthalten wird, welche seit der Zeit in Deutschland entdeckt und dem Herrn Prof. bekannt geworden sind. Alle Beyträge von neuen oder seltenen, von bisher bezweifelten, aber nun sicher bestimmten Arten, von merkwürdigen Ausartungen oder Angaben nicht gemeiner Pflanzen, nach ihrem Wohnort, nach ihrer Blühezeit in verschiedenen Gegenden und dergl. werden deswegen willkommen seyn, und nicht nur mit dem Nahmen des Beobachters zugleich aufgenommen, sondern auch verhältnismäßig auf Verlangen von mir durch ein Honorar entweder in baarem Geld oder in Büchern vergütet werden.

Diejenigen also, welche durch Mittheilung ihrer Entdeckungen und Beobachtungen zur Vervollständigung deutscher Gewächskunde und durch diesen neuen Jahrgang zur möglichsten Vollständigkeit des ersten von 1791 beywirken wollen, werden ersucht, ihre Beyträge entweder an den Herrn Verf. zu Göttingen oder an mich baldigst zu übersenden. Zwölf neue Kupfer, zu welchen der Herr Prof. dießmal eine der schwersten Ge-

wächsfamilien gewählt und ihre Kenntniß durch die genaueste analytische Zeichnungen zu erleichtern gesucht hat, nebst einem neuen Titelkupfer vom Hrn. Direktor Chodowiecki sollen diesem Jahrgang noch ausserdem besondere Vorzüge ertheilen, so wie ich versichere, von meiner Seite alles anzuwenden, um durch Eleganz der äussern Form der innern Anordnung so viel als möglich zu entsprechen. Diejenigen Liebhaber, welche sich der schönsten auf feines Velin Papier abgezogenen Exemplare zu versichern gedenken, müssen ihre Aufträge spätstens bis zur Ostermesse 1799 an mich Endesunterzeichneten in Portofreyen Briefen gelangen lassen.

Erlangen im December 1797.

Johann Jakob Palm.







Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen, enthält folgende Pflanzen, von Jakob Sturm.

Erste Abtheilung. Erstes Heft.

Lysimachia nemorum.
Anagallis phoenicea.
Convolvulus sepium.
Solanum nigrum.
Alsine media.
Statice Armeria.
Peplis Portula.
Erica vulgaris.
Polygonum aviculare.
Saxifraga autumnalis.
Gypsophila muralis.
Stellaria Alsine
Oxalis corniculata.

Potentilla caulescens.
Achillea Clavennae.
Coreopsis Bidens.

Zweites Heft.

Blitum capitatum.
Syringa vulgaris.
Valeriana olitoria.
Briza media.
Alchemilla vulgaris.
Galanthus nivalis.
Asarum europaeum.
Fragaria vesca.
Fumaria officinalis.
Tussilago Farfara.
Chrysanthemum Leucanthemum.
Carex pulicaris.
— arenaria.
— montana.
— humilis.
— inflata.

Zweite Abtheilung. Erstes Heft.

Marsilea 4folia.
Salvinia natans.



Pilularia globulifera.
Polypodium vulgare.
— Lonchitis.
— Thelipteris.
— dentatum.
— Dryopteris.
Onoclea crifpa.
Pteris aquilina.
Afplenium viride.
Ophiogloffum vulgatum.
Osmunda Lunaria.
Lobaria hifpida.
Peltigera fylvatica.
Stereocaulon pafchale.

